Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 12. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang. — No. 295

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Der Großtürke muckt auf?

Washington, D. C., 12. Dez. Der türkische Sultan hat den Präsidenten Cleveland, wie man hört, zur Rechenschaft ziehen lassen. Ein nachdrücklicher Protest wurde von der türkischen Regierung erhoben gegen die Ausdrucksweise in Clevelands Jahres-Botschaft über die Niedermetzelung der Armenier und das Verhalten der türkischen Regierung gegen die Christen im ottomanischen Reich. Es heißt, die Sachlage sei eine so gespannte, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und der Türkei drohe, und der türkische Gesandte dahier, Mustapha Bey, habe bereits angedeutet, daß er sich gezwungen sehen werde, seine Pässe zu verlangen und nach Konstantinopel zurückzukehren, wenn der Präsident nicht irgendwelche Genugthuung leiste. Mustapha Bey und der Staatssekretär Olney sollen eine sehr interessante und etwas aufregende Unterredung gehabt haben.

Washington, D. C., 12. Dez. — Staatssekretär Olney, der sich sonst gewöhnlich nicht darauf einläßt, Zeitungsgerüchte zu dementiren, erklärt die Angabe, wonach die türkische Regierung durch Mustapha Bey oder sonstwie gegen die Auslassungen über die armenische Frage in Präsident Clevelands Jahresbotschaft protestirt habe, und ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern drohen soll, für völlig erfunden.

Lizzie Borden ist Braut.

Fall River, Mass., 12. Dez. Frl. Lizzie Borden, welche im Juni 1893 von der entsetzlichen Anklage, ihren Vater (einen berüchtigten alten Geizhals) und ihre Stiefmutter ermordet zu haben, nach einem aufregenden Prozeß freigesprochen wurde, wird sich in nächster Zeit verheirathen. Ihre Verlobung mit dem 30jährigen Lehrer Orin T. Gardner, einem ihrer Jugendfreunde, bildet jetzt den ausschließlichen Gesprächsstoff der Stadt und Umgegend. Am Weihnachten soll die Hochzeitsfeier stattfinden.

„Lumpenglöcklein"-Ordinanz ungiltig.

Omaha, Nebr., 12. Dez. Richter Baker, im Distriktsgericht dahier, hat eine Entscheidung abgegeben, wonach die vom Stadtrath angenommene „Curfew Ordinance" (welche Minderjährigen verbietet, nach einer gewissen Stunde des Abends sich ohne Begleitung von Angehörigen noch auf der Straße zu zeigen) ungiltig ist, da sie mit einem Staatsgesetz im Widerspruch stehe, welches niederen Richtern verbietet, Minderjährige unter 16 Jahren einstecken zu lassen. Bis jetzt war erst ein Junge auf jene Ordinanz hin verhaftet worden.

Zum elektrischen Tod verurtheilt.

Cincinnati, 12. Dez. Willie Haas, der 16jährige Mörder der Frau Emma Brader zu Covedale wurde verurtheilt, am 8. April 1897 im elektrischen Stuhl hingerichtet zu werden. (Nach dem neuen Ohioer Staatsgesetz.)

Samuel P. Putnam an Gas erstickt.

Boston, 12. Dez. Der vielgenannte amerikanische Freidenker Samuel P. Putnam, Präsident der „American Free Thinkers' Association", und die, ebenfalls auf diesem Gebiet bekannte Frl. Mary L. Collins wurden in der Etage, wo sie seit einer Woche wohnten, an Gas erstickt vorgefunden. Die Polizei glaubt, daß der Tod Beider ein einfacher Unglücksfall war. Putnam hatte erst kürzlich in Chicago und der Umgegend Reden gehalten. Er ist der Verfasser einer ganzen Reihe Bücher.

Putnam hatte früher auf orthodoxen Kanzeln gepredigt und wurde später Unitarier und Freidenker. 1891 wurde er Präsident des genannten Verbandes. Er hatte auch wiederholt freidenkerische Zeitschriften gegründet (während seines Aufenthaltes in Californien.) Den Bürgerkrieg machte er in der Unions-Armee mit und brachte es zum Hauptmann.

Bankerott.

New York, 12. Dez. Die Firma Bagots Söhne, Händler in Damenkleidern, hat Bankerott gemacht. Auf über $140,000 belaufen sich die Schulden; die nominellen Bestände aber betragen beinahe ebenso viel.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Lucania von Liverpool; Karlsruhe von Bremen.

Rotterdam: Obdam von New York.

Christiania: Hekla, von New York nach Kopenhagen.

Glasgow: Ethiopia von New York.

Abgegangen.

New York: Umbria nach Liverpool; State of California nach Glasgow; La Champagne nach Havre; Maasdam nach Rotterdam; California nach Hamburg; Thingvalla nach Christiania u.s.w.

Boulogne: Werkendam, von Rotterdam nach New York.

Liverpool: Cevic nach New York.

Glasgow: Anchoria nach New York.

Havre: La Gascogne nach New York.

Mord-Attentat auf den deutschen Konsul.

New York, 12. Dez. Auf den bekannten deutschen Generalkonsul August Feigel wurde heute ein erfolgloses Mord-Attentat gemacht.

Ein Deutscher erschien im Konsulat, Nr. 2 Bowling Green, und fragte nach Herrn Feigel. Als ihm gesagt wurde, er könne ihn nicht sehen, ging er weg, kam aber nach einer halben Stunde wieder. Abermals wurde ihm der Zutritt verweigert. Er schob sich durch eine Drehthüre hindurch und versuchte, in die Privatstube des Generalkonsuls zu dringen.

Einer der Sekretäre hielt ihn an. Darauf zog der Mann einen geladenen Revolver aus seiner Ueberzieher-Tasche, gerade als Feigel an der Thüre erschien. Einen Fluch ausstoßend zuckte der Unbekannte den Revolver auf des Generalkonsuls Kopf, wurde aber augenblicklich von dem Vizekonsul Paul Falcke gepackt, und in dem Ringen entfiel ihm das Schießeisen. Der Mann kämpfte wie ein Rasender, um den Revolver wiederzubekommen, und es gelang ihm bis endlich auch. Dann floh Alles aus dem Gebäude, außer dem Wüthenden selbst. Ein Polizist wurde herbeigeholt, knüppelte ihn und entwaffnete ihn, worauf er ihn nach der Polizeistation in Church Str. brachte.

Vor Polizeirichter Flammer gab der Verhaftete seinen Namen als Ludwig Schuett an und seinen Beruf als Molkerei-Mann. Er sagte, er sei erst am 30. November aus Hamburg hier angekommen, und erzählte dann eine unzusammenhängende Geschichte davon, daß er seines Geldes beraubt worden sei, und daß er von deutschen Beamten böswillig verfolgt werde. Dies war sein einziger Grund für das Attentat auf den Generalkonsul. Schuett wurde vorläufig festgehalten, und sein Geisteszustand wird untersucht werden.

Selbstmord.

Brooklyn, N. Y., 12. Dez. Frl. Josephine Jeroski, angebliche polnische Prinzessin und Großnichte von General Pulaski (einem der polnischen Militärhelden) beging in ihrer Wohnung Selbstmord, indem sie Laudanum nahm. Sie war von Menschenfreunden unterstützt worden und hatte nicht aus Hunger sich vergiftet; aber sie hatte die fixe Idee, daß die amerikanische Regierung ihr 2 Millionen Dollars schulde, welche die russische Regierung bei ihr als Schadenersatz hinterlegt habe, und sie um dieses Geld zu betrügen suche. Sie war 55 Jahre alt.

Walling theilt Jacksons Schicksal.

Frankfort, Ky., 12. Dez. Das Appellationsgericht von Kentucky hat auch Alonzo Walling einen neuen Prozeß verweigert. Beide werden also für die Ermordung der Pearl Bryan gehängt werden, wenn der Gouverneur nicht einschreitet.

Der Unterschlagung schuldig befunden.

Alpena, Mich., 12. Dez. O.L. Partridge, früherer Sekretär der „Alpena Loan and Building Association, wurde heute von den Geschworenen, nachdem dieselben 22 Stunden in Berathung gewesen, der Unterschlagung schuldig befunden. Seine Unterschlagungen, die sich auf $20,000 belaufen, haben jenen Bau- und Leihverein, in welchem viele arme Personen ihre Ersparnisse angelegt hatten, sogut wie vernichtet. Die Stimmung gegen Partridge ist eine sehr bittere, und hätten ihn die Geschworenen nicht schuldiggesprochen, so wäre es zu persönlichen Thätlichkeiten gekommen.

Zehn Cents am Dollar.

Lansing, Mich., 12. Dez. Herr Foster, der Massenverwalter der bankerotten „Peoples Savings Bank", hat beim Kreisrichter Person seinen Bericht eingetragen, worin er erklärt, daß diese Bank „faul bis in's Mark" gewesen sei. Man erwartet, daß die Einleger 10 Cents am Dollar erhalten werden, und selbst diese Schätzung wird noch für sehr günstig gehalten. Die Verbindlichkeiten der Sparbank betragen $241,770; die Bestände allerdings belaufen sich sogar auf $375,828, aber diese Bestände sind meistens sehr fragwürdiger Art, Papiere von verkrachten Gesellschaften u. s. w.

Bretterholz-Millionär gestorben.

Morgantown, W. Va., 12. Dez.— Andrew J. Corothers, welcher weithin in West-Virginien unter dem Beinamen „Bretterholz-König" bekannt war, ist gestern in seiner Wohnung, in der Nähe von hier, gestorben. Er hatte, so lange er das Bretterholz-Geschäft betrieb, ein sehr großes Vermögen angehäuft.

Wüthen der Schweine-Cholera.

Des Moines, Ja., 12. Dez. Ein amtlicher Bericht des Wetter- und Ernte-Bureaus des Staates Jowa ergibt, daß in dieser Saison der durchschnittliche Verlust an Schweinen infolge der Schweine-Cholera reichlich 30 Prozent betrug.

Falsches Goldgeld im Umlauf.

St. Louis, 12. Dez. Das hiesige Publikum wird gegenwärtig mit falschen $5-Goldstücken überschwemmt, welche ausgezeichnet nachgeahmt sind und nur eine etwas unregelmäßige Ränderung haben, im Uebrigen ungemein leicht täuschen können. Das verwendete Metall nützt sich bald ab; kurze Zeit jedoch sind solche Falschmünzen für Jeden, dem sie angeboten werden, höchst gefährlich.

Ausland.

Zum Untergang des „Salier."

Unheimlich schnell muß das Verderben hereingebrochen sein. — Einige Leichen an das Land geschwemmt.

Berlin, 12. Dez. Der Norddeutsche Lloyd hat seine Agenten an den spanischen Häfen angewiesen, weder Mühe noch Kosten bei den Nachforschungen nach etwaigen Geretteten zu scheuen; doch scheinen alle Umstände dagegen zu sprechen, daß auch nur ein einziger Ueberlebender noch zu finden sein wird, obwohl man noch immer die Küste in der Nähe des Schauplatzes eifrig absucht. 28 Leichen sind aber, wie man aus Vigo meldet, an das Land geschwemmt worden, darunter auch diejenige des Kapitäns des Dampfers, Wempke.

Die Uhr des Kapitäns war um halb 6 Uhr stehen geblieben (wahrscheinlich am Dienstagmorgen, den 8. Dezember.) Man glaubt, daß die „Salier" am Abend des 7. Dezember, um 8 Uhr, gescheitert ist. Es herrschte zur Zeit ein orkanartiger Sturm aus dem Westen an jener Küste, und der Dampfer wurde offenbar auf die Klippen getrieben und ging in ähnlicher Weise rasch in Trümmer, wie im Juni d. J. der britische „Drummond Castle" an der Nordwest-Ecke von Frankreich. Möglich ist es auch, daß der Dampfer bei der Fahrt um die Klippen von Villagarcia sein Steuerruder verlor und dadurch unlenkbar wurde, infolge dessen er auf das Felsenriff fuhr, das nur ungefähr 2½ engl. Meilen vom Hauptlande entfernt ist. Keine einzige der gefundenen Leichen hatte einen Rettungsgürtel. Allem Anscheine nach schliefen die allermeisten Passagiere, lagen wenigstens in ihren Kojen, als die Katastrophe eintrat, und ertranken, ehe sie das Verdeck erreichen konnten. Die Angaben über die Zahl der Umgekommenen stimmen immer noch nicht miteinander überein; es kommt eben darauf an, wie viele Passagiere noch in spanischen Häfen eingestiegen waren. In Villagarcia, wo der Dampfer nächstdem eintreffen sollte, wollten sich noch an die 100 Passagiere nach Buenos Ayres einschiffen!

Wie man hört, war der „Salier" nicht versichert.

Baltimore, 12. Dez. Wenn in dem Offizierkorps des „Salier", seit derselbe seine letzte Fahrt von Baltimore nach Bremen machte (am 9. September ging er von Baltimore ab) keine Veränderung mehr erfolgt ist so bestand dasselbe, außer dem Kapitän Wempke, aus folgenden Personen: H. Castrischer, Erster Offizier; M. Mitzlaff, Zweiter Offizier; P. Gewecke, Dritter Offizier; G. Sellmann, Erster Ingenieur; G. Rose, Zweiter Ingenieur; W. Brockmann, Dritter Ingenieur; F. Rabe, Vierter Ingenieur; H. Korck, Zahlmeister; C. Kapelle, Ober-Steward; E. Koch, Küchen-Chef.

New Yorkerin vergiftet sich.

Berlin, 12. Dez. Eine beklagenswerthe Tragödie hat sich hier zugetragen. Die New Yorkerin Albertine Grahms hat sich vergiftet.

Albertine kam 1882 als 19jähriges Mädchen von New York zu ihrer Ausbildung in ein hiesiges Pensionat. Sie machte da die Bekanntschaft des Weinhändlers Kotelmann, welcher No. 24 Friedrichstraße wohnte, und das Paar verlobte sich. Kotelmanns Mutter widersetzte sich aber der Heirath, weil ihr Sohn bereits 40 Jahre und zu alt für das Mädchen sei. Albertine kehrte darauf zu ihrer Familie nach New York zurück, aber die Verlobten blieben in brieflichem Verkehr, und nach wenigen Monaten kam das Mädchen wieder hierher und heirathete Kotelmann. Einige Jahre später wurde Letzterer durch einen Freund veranlaßt, mit ihm nach Zentral-Amerika auszuwandern. Dort hatte Kotelmann als Pflanzer Erfolg, aber seine Gattin konnte das Klima nicht ertragen und litt schwer am Fieber. Auch scheint es, daß Kotelmanns Freund, mit dem er nach Zentral-Amerika gegangen war, das eheliche Verhältniß gestört hat.

Im letzten Sommer reiste Albertine allein nach Deutschland, um ihre Gesundheit wieder herzustellen. Im August traf sie hier ein und miethete sich eine Wohnung bei dem Friseur Engels in der Jägerstraße. Die Frau hatte Geld zur Genüge, und im Oktober verzog sie nach der Besselstraße, wo sie wohnte, bis ihr Gatte ihre Rückkehr nach Zentral-Amerika verlangte und auf ihre Weigerung zurückzukommen, seine Geldsendungen einstellte. Das kann aber, obwohl Definitives darüber nicht bekannt ist, nicht der einzige Grund des Selbstmordes sein.

Die Unglückliche wurde in ihrem Zimmer als Leiche vorgefunden. Sie hatte allem Anscheine nach schwer gelitten, ehe der Tod eintrat. Auf den Tisch lag ein pathetisches kleines Gedicht, worin sie sich mit Hagar vergleicht. Albertine war ein überraschend schönes Weib.

Ex-Sultan durchgebrannt.

Berlin, 12. Dez. Eine Depesche des „B. Tageblatt" aus Konstantinopel meldet, daß der frühere Sultan Murad, Bruder des jetzigen Sultans, aus seinem Haft-Ort ausgebrochen ist, und man seinen Aufenthalt nicht kennt.

Der Reichstag wird sich damit befassen.

Berlin, 12. Dez. Nächste Woche beginnt im Reichstag die dritte Lesung der Justiz-Novelle, und dabei soll auch der Leckert-Lützow'sche Preßbanditen-Prozeß zur Erörterung kommen. Wahrscheinlich wird aber auch in diesem Falle nur leeres Stroh gedroschen werden. Immerhin mögen manche interessante Aeußerungen fallen.

„Der sterbende Fechter."

Berlin, 12. Dez. Für Freiherrn Marschall von Bieberstein, den Reichs-Staatssekretär des Auswärtigen, ist in Börsenkreisen als Spitzname „der sterbende Fechter" aufgetaucht, wegen seines Kampfes gegen das Intriguen-Unwesen von journalistischen Buschkleppern, Spitzeln, Amts-Neidern u. s. w.

Spanien und Onkel Sam.

Madrid, 12. Dez. Obgleich gestern kein formeller Ministerrath abgehalten wurde, fand dennoch eine spezielle Zusammenkunft der Minister statt. Premierminister Conovas nahm, trotzdem er sich von seinem kürzlichen Unwohlsein noch nicht ganz erholt hat, sehr thätigen Antheil an derselben. Es wurde der Charakter der Resolution erörtert, welche über des Präsidenten Cleveland Auslassungen bezüglich der cubanischen Frage (in seiner Jahres-Botschaft) gefaßt und den europäischen Mächten zugestellt werden soll. Aus bester Quelle verlautet, daß diese Note einen scharfen Protest gegen Clevelands Ausdrucksweise enthalten und erklären wird, Spanien werde niemals irgendwelche ausländische Einmischung in Cuba dulden. Der spanische Landtag soll zusammengerufen und ersucht werden, die Erklärung des Ministeriums gutzuheißen, welche übrigens auch die Versicherung enthalten wird, daß ausreichende Reformen auf den Antillen-Inseln vorgenommen würden, — aber wann, das hänge davon ab, wann der Aufstand auf Cuba aufhören werde.

Also doch nach Valencia?

Madrid, Spanien, 12. Dez. Der amerikanische Dampfer „Laurada", welcher bekanntlich früher Waffen und Leute für die Revolutionäre nach Cuba befördert hatte, ist thatsächlich auf der Höhe von Valencia (von Sizilien aus fahrend) in Sicht gekommen und will in Valencia seine Ladung vervollständigen. Man glaubt, daß dem Dampfer die Einfahrt in den Hafen von Valencia verwehrt werden wird. Wie man hört, ist das Kreuzerboot „Infanta Teresa" dorthin abgesandt worden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gelinde davongekommen.

Der ehemalige Polizist Behnke zu einjährigem Aufenthalt in der Besserungsanstalt verurtheilt.

Richter Burke hat heute Vormittag den früheren Polizisten Albert Behnke, von der West Chicago Ave.-Revierwache, welcher im vorigen Sommer den 10 Jahre alten Bernhard Juhnke ohne jedwede Veranlassung so schmählich mißhandelte, zu einjährigem Aufenthalt in der staatlichen Besserungsanstalt verurtheilt, nachdem der Angeklagte sich der schweren Körperverletzung schuldig bekannt hatte. Behnke, der herzlich froh zu sein schien, so gelinde davonzukommen, war im ersten Prozeß des Mordangriffs schuldig befunden worden, appellirte indeß und erhielt dann einen neuen Prozeß bewilligt.

Streitende Aerzte.

Dr. J. A. Kirkpatrick wirft dem Gesundheitsamte Nachlässigkeit vor, weil dasselbe verabsäumt hat, an dem Hause der Familie Moody, Nr. 500 44. Straße, ein Warnungsschild anbringen zu lassen. Er, Kirkpatrick, habe die Behörde am 7. Dezember benachrichtigt, daß die 7jährige Mildred Moody an Diptherie leide, zugleich hätte er eine Probe der Flocken mitgeschickt, die sich im Gaumen der Kleinen gebildet hatten. Zwei Tage darauf sei das Mädchen der Krankheit erlegen. Dr. Gehrmann, der Bakteriologe des Gesundheitsamtes, versichert dagegen, in der übersandten Flockenprobe hätten sich keine Diphteriebazillen vorgefunden. Es möge sein, daß die Flocken entfernt wurden, kurz nachdem das Kind eine Medizin zum Gurgeln genommen hatte. In diesem Falle würden die Bazillen durch die Medizin getödtet worden sein: Wenn Dr. Kirkpatrick sich die Flockenprobe vorschriftsmäßig verschafft haben würde, hätte der Irrthum, falls ein solcher gemacht worden ist, nicht vorkommen können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unter Bürgschaft.

Rudolph von Kotsch, der, wie erinnerlich, von dem Apotheker Dr. Wetzel des Diebstahls beschuldigt wird, stellte sich heute Vormittag der Polizei auf der Armory-Revierwache und leistete sofort die gewünschte Bürgschaft im Betrage von $500. Er konnte dann vorläufig ungehindert seines Weges ziehen. Der Fall wird am Montag Vormittag zur Verhandlung gelangen.

Streik.

Die Arbeit an dem neuen County-Gefängniß eingestellt.

Auf Anordnung der Vertreter des Baugewerkschaftsrathes legten heute Vormittag die an dem neuen County-gefäniß beschäftigten Handwerker die Arbeit nieder. Den Anlaß zu diesem Streik hat die Champion Iron Works Co. von Kenton, O., gegeben, indem sie bei der Konstruktion des Zellenhauses Kesselschmiede beschäftigt, statt Mitglieder der Bauschmiede-Union, welche diese Arbeit für sich beansprucht. Die Bauschmiede-Union ist in der Angelegenheit bereits am Mittwoch beim Countyrath vorstellig geworden. Dieser wollte die Erledigung derselben hinausschieben, aber die Union gab sich damit nicht zufrieden. Heute sprachen der Werkführer der genannten Firma, ein Herr Wm. F. Wollig, ein Vertreter der Kesselschmiede und Joseph Daze von der Bauschmiede-Union bei Präsident Healy vor. Dieser fragte, ob die Firma Unionleute beschäftige. „Ja," antwortete Herr Wollig, „und zwei Kesselschmiede, welche derartige Arbeiten immer für uns thun." — Herr Daze blieb dabei, daß die fragliche Arbeit in das Fach der Bauschmiede schlage. Es wurde keine Einigung erzielt, und der Streik wurde angeordnet. Herr Healy sagt, falls die Streiker Montag nicht an die Arbeit zurückkehren, werde die County-Verwaltung die Kontraktoren von der Verpflichtung entbinden, nur Unionleute zu beschäftigen. Sie würden dann andere Arbeiter anstellen können. Fertig werden müsse das Gefängniß zur festgesetzten Zeit; für Verzögerungen werde man die Unternehmer verantwortlich machen.

Aus dem Bundesgericht.

In der Kriminal-Abtheilung des Bundesgerichts wurde Wm. Johnson heute der Verausgabung falschen Geldes schuldig befunden, und Richter Großcup wird ihm nächsten Dienstag das Urtheil sprechen. Johnson wurde seiner Zeit zusammen mit dem schon seit Jahren wegen solcher Praktiken bekannten Wm. Myers auf frischer That ertappt und die Verhaftung dieser Beiden führte auch zur Festnahme der Eheleute Holden, welche die falschen Münzen angefertigt hatten. Myers hat sich schon vor einiger Zeit schuldig bekannt, sein Vertheidiger hat aber beantragt, daß er auf seinen geistigen Zustand untersucht werden möge. Mit den Holdens will sich der Richter ebenfalls am Dienstag beschäftigen.

Mit den Zivilprozessen, welche dem Bundeskreisgerichte vorliegen, soll im Laufe des Winters möglichst aufgeräumt werden. Das Gericht wird bis zum Frühjahr andauernd in Sitzung bleiben, und zwar wird Richter Seaman von Zeit zu Zeit von seinen Kollegen Baker und Showalter abgelöst werden. Gegenwärtig ist der Gerichtshof mit der Erledigung der Prozesse um etwa zwei Jahre im Rückstand.

Nächtlicher Ueberfall.

Bis zur Stunde ist es der Polizei noch nicht geglückt, der beiden Wegelagerer habhaft zu werden, die spät gestern Abend an der 67. Straße den Straßenbahnkondukteur George Spofford überfielen, mit wuchtigen Fausthieben zu Boden schlugen und um seine Baarschaft im Betrage von $58 beraubten. Spofford ging nach beendetem Tagewerk arglos seinem Heim zu, als die Banditen plötzlich aus dem Dunkel eines Hausflurs mit schußbereiten Revolvern auf ihn eindrangen und dem Ueberrumpelten das Geld abverlangten. Der Kondukteur wollte sich zur Wehre setzen, doch schlugen die Kerle ihn erbarmungslos zu Boden, und dann war es für das Gesindel ein Leichtes, den halb Besinnungslosen auszuplündern. Als Spofford wieder zu sich kam, hatten die Strolche mit ihrer Beute längst die Flucht ergriffen.

Wandte das Geld schlecht an.

Vor etwa zwei Jahren wurde der Gatte der Frau Kate Kane, an Wentworth Ave. und 53. Str. wohnhaft, von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Wittwe wurde späterhin Schadenersatz im Betrage von $1500 gerichtlich zugesprochen, statt nun aber dieses Geld für sich und ihre drei Kinder nützlich anzuwenden, ergab das Weib sich dem Trunke und sank schnell von Stufe zu Stufe. Heute wurde sie von Richter Hennessey unter einer Strafe von $100 dem Hause zum guten Hirten überwiesen, während sich die Kinderschutzgesellschaft der Kleinen annehmen wird.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit und etwas kälter heute Abend; morgen günstige Bedingungen für Regenschauer, bei abnehmender Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend, regnerisch im südöstlichen Theile; morgen bewölkt und kälter; südwestliche Winde.

Wisconsin: Wahrscheinlich Regenschauer heute Abend und morgen; kälter; starke südliche Winde, die veränderlich werden.

Jowa: Zunehmende Bewölktheit heute Abend, kühler im östlichen Theile; morgen unbeständiges Wetter; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 49 Grad; Mitternacht 47 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 43 Grad und heute Mittag 51 Grad über Null.

Vierzehn Jahre Zuchthaus.

Matthias Rollinger muß seine Strafe antreten.

Richter Gastlain hat heute den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für den Mörder Matthias Rollinger abgewiesen und den Angeklagten in Uebereinstimmung mit dem Verdikt der Geschworenen zu vierzehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Rollinger nahm die Entscheidung des Richters mit großer Ruhe auf; er war augenscheinlich darauf vorbereitet gewesen und hatte sich bereits in sein Schicksal gefügt. Von Seiten der Vertheidigung war als Grund für das Gesuch Geistesgestörtheit des Gefangenen angegeben worden. Wie den Lesern der „Abendpost" noch erinnerlich sein dürfte, hatte Rollinger am Morgen des 4. Februar 1895 einem gewissen Fred Miller aufgelauert, statt dessen aber irrthümlicher Weise seinen besten Freund John J. Delwo erschossen.

Miller soll bekanntlich mit der Frau des Mörders intime Beziehungen unterhalten haben, und der Letztere hatte deshalb beschlossen, den verhaßten Nebenbuhler aus der Welt zu schaffen. Im Gefängniß hat Rollinger nahezu ein Dutzend Mal versucht, seinem Leben ein Ende zu machen, wobei er jedoch jedesmal so viel Lärm verursachte, daß sein Vorhaben noch stets zur rechten Zeit vereitelt werden konnte.

Der Verurtheilte ist 38 Jahre alt und war vor zehn Jahren aus Deutschland nach Amerika ausgewandert. Er wird in den ersten Tagen der nächsten Woche nach Joliet gebracht werden.

Eine sparsame Frau.

Im Nachlassenschaftsgericht ist jetzt die Inventaraufnahme über das von Frau Katharine Gorsche hinterlassene Vermögen eingereicht worden. Der Werth des Nachlasses wird mit rund $260,000 angegeben, von welcher Summe nur $20,000 in Grundeigenthum angelegt sind. Die Erblasserin war die Tochter einer Vollblut-Indianerin und eines Trappers, der vor etwa 50 Jahren mit seiner Familie nach Chicago übersiedelte. Bald darauf verheirathete sich das junge Mädchen mit einem Oesterreicher, Namens Johann Gorsche. Das Ehepaar betrieb zunächst ein Materialwaarengeschäft, legte aber alle seine Ersparnisse in Grundeigenthum an, das man später mit großem Profit wieder losschlug. So wurde z. B. ein an der Ecke von Desplaines und Van Buren Str. gelegenes Grundstück, das Gorsche für $300 in seinen Besitz gebracht hatte, für $90,000 wiederverkauft. Der Mann starb vor einigen Jahren, und die Frau nahm dann die Verwaltung ihres Vermögens selbst in die Hand, verausgabte aber jährlich nur wenige hundert Dollars, obwohl sich ihr Einkommen auf mehrere tausend Dollars belief. Am 13. November d. J. wurde auch sie vom Tode abberufen. Da kein Testament vorhanden ist, fällt der gesammte Nachlaß ihrem einzigen Sohne, Francis J. Gorsche, zu. Das Vermögen ist zumeist in sicheren Hypotheken angelegt.

Gas-Explosion.

Im Erdgeschoß des Marshall Field'schen Ladengeschäfts, Nr. 73 Wabash Avenue, woselbst der elektrische Beleuchtungs- und Heizapparat untergebracht ist, ereignete sich heute Vormittag gegen 10 Uhr eine Erdgas-Explosion, die aber glücklicherweise kein weiteres Unheil angerichtet hat. Der zahlreichen Angestellten bemächtigte sich eine panikartige Aufregung und die Meisten von ihnen rannten in wilder Bestürzung den Ausgängen zu, doch wurde ihnen schnell bedeutet, daß absolut keine Gefahr vorliege, worauf sie sich allmälig wieder beruhigten. Schon in der frühen Morgenstunde hatte eine ähnliche Explosion stattgefunden, deren Detonation weithin vernehmbar war, die aber ebenfalls nur einen geringen Schaden verursachte.

Der Maschinist Frank Jaeger trug bei der ersten Explosion leichte Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

$2,500 Schadenersatz.

Am 22. Dezember 1892 wurde A. W. Shelton, ein schon bejahrter Mann, an der Kreuzung von Ogden und Clifton Park Avenue von einem Fuhrwerk der Heißler-Junge Baking Co. überfahren. Er verklagte die Firma auf $15,000 Schadenersatz, und heute erkannte ihm eine Jury in Richter Hutchinsons Abtheilung des Kreisgerichts $2500 zu. Die verklagte Partei wird um einen neuen Prozeß nachsuchen.

Eine Serenade.

Zu Ehren von Frau William McKinley, die sich zur Zeit in dem eleganten Wohnhause ihrer Kousine, Frau Lafayette McWilliams, Nr. 3961 Lake Avenue, als Gast aufhält, wurde gestern zu später Abendstunde eine Serenade veranstaltet, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Die Musik wurde von dem Hand'schen Orchester geliefert. Frau McKinley erschien schließlich an einem Fenster der oberen Etage und bedankte sich durch lebhaftes Händeklatschen.

In böser Klemme.

Der Diamantenhändler Wild den Großgeschworenen überwiesen.

Der Diamantenhändler Max E. Wild, dessen Geschäftslokal sich im Freimaurertempel befindet, wurde heute vor Richter Quinn von der Nr. 552 46. Straße wohnenden Frau Annie Blubecker der Unterschlagung bezichtigt. Wie die Klägerin behauptet, gab sie ihm nach dem vor Kurzem erfolgten Ableben ihres Gatten einen Diamant-Busenknopf in Reparatur, den Wild dann nicht wieder herausgeben wollte. Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß der verstorbene Blubecker ihm noch $36 schuldig gewesen sei und daß er deshalb den Knopf als Sicherheit zurückbehalten habe. Der Richter ließ sich aber hiermit nicht abspeisen und überantwortete Wild der Grand Jury.

Als dann der Angeklagte, nach Stellung der Bürgschaft, eben das Gerichtszimmer wieder verlassen wollte, erklärte ihn ein Konstabler Richter Porters auf eine weitere gegen ihn erhobene Diebstahlsanklage hin von Neuem für verhaftet. Dies geschah auf Veranlassung des Diamantenhändlers J. M. Sockett, dem Wild ebenfalls einen werthvollen Stein unterschlagen haben soll.

Man brachte den Arrestanten nach der Hyde Park Polizeistation, und da Richter Porter augenblicklich nicht zur Hand war, um Bürgschaft entgegenzunehmen, mußte Wild vorläufig hinter Schloß und Riegel wandern.

Gipsys Schicksal.

Ein Elephant im doppelten Sinne des Wortes.

Das ungemüthliche Elephantenweibchen Gipsy vom Nickel Plate Circus ist für seine Eigenthümer ein Elephant im doppelten Sinne des Wortes. Nachdem das ungeberdige Thier in den letzten Jahren vier Wärter getödtet und zwanzig Personen mehr oder weniger schwer verletzt hat, haben sich die Eigenthümer entschlossen, es zu tödten, aber sie möchten dabei „zu böser Letzt" noch ein Stück Geld an dem Teufelsvieh verdienen. Sie beabsichtigten deshalb, Gipsy öffentlich hinrichten zu lassen, und zwar mittels Elektrizität, am Abend des 1. Januar im Tattersalls-Gebäude. Sie suchten bei dem Stadteinnehmer um eine „Vergnügungs-Lizens" für diese Vorstellung nach, der Polizeichef hat die Ausfertigung derselben aber untersagt. Es könne Niemand dafür bürgen, meinte Herr Badenoch, daß Gipsy sich vor ihrer Hinrichtung nicht losreißt und dann unter dem Publikum allerlei Unheil anrichtet. Die Zirkus-Eigenthümer sagen jetzt, dann möge die Polizei die Tödtung der Bestie übernehmen, sie wollten dieselbe auf keinen Fall länger füttern. Gegenwärtig befindet sich Gipsy, zusammen mit ihrem Sprößling Barney, in dem Winterquartier des Zirkus, von den anderen Thieren abgesondert, in strenger Haft.

Gattenmörder McCarthy.

Freunde des wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilten Daniel McCarthy wollen in Gouverneur Altgeld dringen, daß er vor seinem Ausscheiden aus dem Amte die über den Mann verhängte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umwandeln möge. Der Gouverneur hat dem McCarthy vor einigen Monaten einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung bis zum 19. Februar bewilligt und damals erklärt, er wolle nun mit dem Falle nichts mehr zu thun haben. Es wird ihm jetzt vorgestellt werden, daß die Staatsanwaltschaft sich dem Vertheidiger McCarthys gegenüber halb und halb dazu verpflichtet gehabt hätte, in Anbetracht des von dem Angeklagten abgelegten Schuldbekenntnisses nur eine Zuchthausstrafe von 25 Jahren zu beantragen. Richter Stein habe von diesen Abmachungen nichts wissen wollen und das Todesurtheil ausgesprochen, mit der Begründung, McCarthy könne zu seiner Entschuldigung nur vorbringen, daß er zur Zeit der That sinnlos betrunken gewesen sei, aber das sei keine Entschuldigung, sondern verschlimmere den Fall noch.

Sollte der Gouverneur sich weigern, einzuschreiten, so werden wahrscheinlich Schritte gethan werden, um gegen das Urtheil an das Ober-Staatsgericht zu appelliren.

Rudelmann wünscht Schadenersatz.

Im August 1892 kaufte Jakob Rudelmann das Waarenlger der Schankwirthschaft Nr. 276 W. 12. Str., und nahm Besitz von dem Lokal. Auf der Bar-Einrichtung ruhte zur Zeit eine Hypothek zu Gunsten der „Standard Brewing Co.", und Rudelmann forderte Letztere auf, ihre Sachen unverzüglich abholen zu lassen, da er diese nicht zu behalten wünsche. Die Brauerei habe dann den Konstabler Redmond Flynn gesandt und dieser habe nicht nur die Bar-Einrichtung, sondern auch das gesammte Waarenlager mit Beschlag belegt. Es kam hierüber zu einem heftigen Streit, wobei Rudelmann eine Schußwunde in der rechten Schulter davontrug. Heute hat er nun vor Richter Adams eine auf $15,000 lautende Schadenersatzklage gegen den Konstabler und die erwähnte Brauerei anhängig gemacht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	* 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 V	......
Dubuque & Rockford Expreß	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	† 11.08 AM	4.38 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Die Frauenfrage.

Von Georg Bötticher.

Ob man hundert Tage tage,
Um ihr Wesen zu ergründen —
„Werd' ich einen Gatten finden?"
Bleibt die ew'ge „Frauenfrage".

Und sie läßt sich nicht ersticken
Durch die schönsten Complimente,
Daß die Frau dem Mann am Ende
Gleich es thu' in allen Stücken!

Mag sie lernend sich bemühen,
Daß sie kampfgestählt hienieden,
Wenn ihr das Geschick beschieden:
Einsam durch die Welt zu ziehen!

Woll' auch Kein's zurück sie halten,
Ihren Wissensschatz zu mehren,
Keines ihrem Drange wehren,
Geistesgaben zu entfalten!

Doch daß Kein's auch unterfange
Sich, das Weib in ihr zu tödten!
Keines wag', ihr einzureden,
Daß ihr Glück dies so verlange!

Nein doch! Frauen zu beglücken —
Dafür bleibt, wie man's auch nehme,
Stets das beste der Systeme:
Liebend sie an's Herz zu drücken.

Und Gott Lob: Ihr mögt sie hindern
Jenem Glücke nachzustreben,
Mögt das falsche Glück ihr geben:
Frei zu sein von Mann und Kindern—

Folgt sie Anfangs auch der Mode,
Die Natur zwingt Ihr nicht nieder:
Immer, glaubt mir, kehrt sie wieder
Zu der älteren Methode!

Verbotene Praxis.

Von H. Klein.

In einem Badeorte nächst dem einsamen Waldwege, den man den Philosophenweg nannte, saß er auf einer Bank und starrte in das Sonnenlicht, das durch das Laub der Bäume fiel. Er fühlte sich an diesem Tage müde und krank. Er war nach dem kleinen Orte gekommen, weil der recht weltvergessen, abseits vom Lärm der Welt lag. Da mochte man sich gut langweilen können, und das mußte ihm gut thun. Er hatte sich in seinem Berufe als Rechtsanwalt überarbeitet, war erschöpft und benöthigte Erholung. „Eine Ueberanstrengung, nichts weiter," hatte der Arzt gesagt. „Gehen Sie nach Rotherbrunn, sitzen Sie auf Waldbänken und faullenzen Sie einige Wochen, so lange es Sie freut. Essen Sie, was Sie wollen, trinken Sie, so viel Sie können, gehen Sie spazieren, wenn Sie Lust dazu haben, liegen Sie im Bette, wenn Sie zu träge sind, aufzustehen. Die Geschäfte lassen Sie Geschäfte sein. Nicht einmal denken daran! ... Wenn Sie wiederkommen, werden Sie gesund sein."

Diesen Rath wollte er befolgen. Aber wie so oft in letzter Zeit, hatte er nun wieder einen Tag, an dem er sich recht krank fühlte. Während er trostlos vor sich hin starrte, erblickte er plötzlich eine junge Dame, die in einem großen, umfangreichen Buche lesend, das sie mit beiden Händen halten mußte, den Philosophenweg einhergeschritten kam. Die junge Dame war hübsch, in ihrer schlanken Blondheit sogar sehr anziehend, und doch wandte sich Dr. Frederici mißmuthig ab. Die Schöne war ihm nämlich schon Tags vorher aufgefallen, und als er sich bei dem Brunnenarzte, seinem einzigen, leider vielbeschäftigten Bekannten in Rotherbrunn, nach ihr erkundigte, erwiderte dieser lächelnd: „Eine Collegin! Ein weiblicher Arzt. Ja wohl, sie hat in Zürich studirt und ein Diplom erworben. Jetzt weilt sie zum Besuche ihrer Verwandten hier. Sie wird als Localberühmtheit angestaunt. Sie müßte sich hier nur niederlassen, und ich wäre einfach ruinirt. Die duldet es aber nicht in Rotherbrunn. Sie will hinaus in die große Welt, ich glaube, nach Paris, um weiterzustudiren, und dann nach Rußland, um dort die Praxis auszuüben. Schade, daß nicht auch die männlichen Collegen ihrem Beispiele folgen!"

Frederici lächelte damals mit dem Arzte, jetzt aber erschien es ihm recht verdrießlich, daß das einzige, wirklich anmuthige Mädchen in Rotherbrunn eine Gelehrte war. Zu Allem in der Welt war er noch mehr aufgelegt, als geistreiche Gespräche zu führen. Dazu war sein Kopf viel zu träge geworden. Und in diese schönen, blauen Augen zu blicken, wäre doch eine ganz hübsche Zerstreuung in dem langweiligen Neste gewesen, geeignet, die gewünschte Erholung zu fördern.

Als die junge Dame bei der Bank angelangt war, wo Frederici saß, nahm sie mit einem leichten Gruße, aber doch kaum aufblickend und in ihr Buch vertieft, dort gleichfalls Platz. Es war eine lange Bank, und da der Anwalt am rechten Ende saß, ließ sie sich an der linken Seite nieder.

Sei es, daß die junge Aerztin in ihrem Buche ein Capitel beendet hatte, das sie interessirt, oder daß sie die augenfällige Mißachtung, die ihr Seitens des jungen Mannes zu Theil wurde, verdroß, aber sie blickte nach einiger Zeit aus ihrem Buche auf und betrachtete verwundert den einsamen Waldspaziersitzer.

„Sie sind leidend, mein Herr?" fragte sie plötzlich.

Er blickte sie etwas überrascht über die Ansprache an. Dann bedachte er, daß ihr Doctordiplom nach Beschäftigung verlangte und daß sie ein studirtes Mädchen, bei dem emancipirte Manieren nicht auffällig waren. Da sie das Gespräch begann, sollte es seinen Lauf nehmen.

„Ja, ich bin leidend," erwiderte er, „und fühle mich heute wieder recht elend. Es kommt von Ueberanstrengung —"

„Also eine Nerven-Abspannung?"

„So sagt der Arzt."

„Worin äußert sich dieselbe? Fühlen Sie auch Schmerzen?"

„Ich habe manchmal Kopfschmerz," sagte er mit halbem Lächeln. Er wollte sie durch seine Antwort im Fragen nicht abschrecken.

„HalbseitigenKopfschmerz, was man Migräne nennt?"

„Ja."

„Steigert er sich zum förmlichen Nervenkrampf?"

„Hie und da mal ..."

„Aha! Es scheint eine Nerven-Erschöpfung zu sein. Leiden Sie an Schlafsucht?"

„Manchmal ... bei der Lectüre ... auch am Abend ..."

„Ja, das sind die Symptome," sagte der Blondkopf mit wichtiger Miene. Und dann zur Erklärung seiner Fragen: „Sie müssen wissen, daß ich Arzt bin, von der Züricher Universität zum Doctor derMedicin und Chirurgie promovirt wurde."

„Ah, das ist ja außerordentlich interessant!"

„Ja," fuhr sie fort, ohne auf sein gut geheucheltes Erstaunen zu achten, in das er etwas wie Bewunderung mischte, „und die Nervenpathologie bildete mein besonderes Studium." Haben Sie schon die Anwendung der Elektricität versucht?"

„Bisher nicht."

„Das könnte man mit Ihnen versuchen ... Ich bin überzeugt, es wird Ihnen gut thun."

„Wie schade," seufzte er, „daß man sich einen so kundigen Arzt wie Sie, mein Fräulein, nicht in's Haus kommen lassen kann."

Sie erröthete ein wenig.

„Die Zeit kommt, wo man sich dieses wird gestatten können, ohne den Anstand zu verletzen."

„Hoffentlich erlebe ich sie noch.... So ein Fräulein Hausarzt, wie Sie, das möchte mir behagen ... Ihr bloßer Anblick erquickt ja das Herz!"

„Mein Herr, das ist eine Beleidigung."

„Ich habe es aufrichtig gemeint. Und bis die schöne Zeit kommt, wo alle Vorurtheile zerstört sind, darf ich wohl hoffen, daß Sie mir hier und da auf dem Philosophenwege eine Ordinationsstunde gewähren."

„Ich habe eine Menge neuer Erscheinungen der medicinischen Literatur durchzusehen — und ich denke, hier ist der stillste und angenehmste Ort dazu."

„Da haben Sie wirklich Recht," sagte der junge Mann mit unverwüstlichem Ernst, ohne durch das Zucken einer Muskel zu verrathen, daß er an das verblümte Zugeständniß eines Rendezvous irgendwelche Hoffnungen knüpfte, „auch ich habe den Philosophenweg sofort lieb gewonnen.. Doch Sie wissen ja gar nicht, verehrtes Fräulein, wer der Patient ist, den Sie in Behandlung genommen haben. Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle, Dr. Gustav Frederici, Rechtsanwalt aus der Residenz."

„Freut mich ... doch Sie kennen auch noch nicht den Arzt, dem Sie sich anvertraut haben. Dr. Edith Eder .."

Am nächsten Tage zog sie aus ihrem Täschchen eine sorgsam verschlossene Phiole hervor.

„Hier habe ich ein wunderbares Tränklein für Sie," sagte sie. „Es stammt von einer Pflanze in Brasilien und ist von merkwürdig erfrischendem Einfluß auf die Nerven. Sie können täglich bis zu dreißig Tropfen nehmen. Der Geschmack ist ein sehr angenehmer und würziger."

„Ich bin zwar grundsätzlich abgeneigt, Tränklein zu nehmen und Pillen zu schlucken, aber da Sie nun dergleichen verordnen, will ich mich auch dazu verstehen."

Am nächsten Tage rühmte er die erquickende Wirkung des aromatischen Trankes, dessen Geschmack ihn geradezu entzückt hatte.

Sie war sichtlich erfreut, daß ihre Verordnungen so viel Beifall fanden. Und dann hatte sie wieder etwas Neues für ihn.

„Sehen Sie die kleine Schachtel? Da sind fünf kostbare Pulver darin. Wenn Sie die Schmerzen bekommen sollten, so nehmen Sie eines davon. Es ist ein vollständig unschädliches Narcoticum, das die Schmerzen beruhigt und Sie in einen angenehmen, stärkenden Schlaf verfallen läßt."

„Wie gütig sind Sie nur, daß Sie sich eines armen Kranken so annehmen!"

Und jeden Tag brachte sie ihm etwas Neues, oder sie gab ihm doch neue Rathschläge. Es machte ihr offenbar große Freude, sein Leiden zu studiren. Sie kam immer wieder auf die Erörterung seines Zustandes zurück, ob das Gespräch derBeiden auch zwanzig Mal jeden Tag auf andere Gegenstände ablenkte. Ueber die Wirkung ihrer Arzeneien erstattete er mit seltener Gewissenhaftigkeit Bericht und sie besprachen jede Phase seiner Krankheit von Tag zu Tag.

„Ich bin Ihr Versuchskaninchen," pflegte er zu sagen. „Ich stehe zu ihrer Verfügung, machen Sie mit mir, was Sie wollen. Selbst lebendig seciren dürfen Sie mich, Fräulein, wenn es Ihnen Freude macht."

„Sehe ich so grausam aus?" fragte sie dann und begleitete die Worte mit einem Blicke, der nichts mehr von der berufsmäßigen Strenge zeigte, welche sie die ersten Tage angenommen, ihm aber wie ein feuriger Strahl tief in's Herz drang, tiefer, als die Kraft aller Apothekermittel der Welt reichten.

Als sie ihm wieder einmal mit altkluger Miene weise Verhaltungsmaßregeln gab, konnte er der Versuchung nicht widerstehen. Er umfaßte den Doctor der Medicin und Chirurgie und drückte ihm ein paar herzhafte Küsse auf den Mund.

War es die Art und Weise, wie er dabei vorging, der Blick oder das Lachen des Mundes, das junge Mädchen fühlte sich tief verletzt, so lieb sie ihn auch gewonnen hatte.

„Herr Rechtsanwalt," sagte sie in gekränktem Tone, ist das mein Dank?"

„Liebe Edith," erwiderte er, „wollen Sie mein Haus-, Hof- und Leibarzt für alle Zeit, kurz, meine liebe Frau werden?"

Eine lange Pause entstand. Dann erwiderte sie ernst:

„Ich nehme die Anstellung an."

Etwa drei Monate später kam das junge Paar von der Hochzeitsreise, die es auf einige Wochen nach Italien geführt, in sein neues Heim in der Residenz. Die junge Frau besah Alles, freute sich mit Allem und liebkoste förmlich jedes Stück ihres neuen Besitzes. Endlich kam sie zu einem reichgeschnitzten, perlmuttereingelegtenKästchen von eigenartiger Form, das an der Wand hing.

„Was ist das?" fragte sie.

Der Mann lächelte, zögerte einen Augenblick, nahm aber dann einen kleinen Schlüssel zur Hand und öffnete das Kästchen. Da fand man denn in seinen Fächern hübsch eingelagert alle Pillen, Pulverchen, Tränklein und Salben, welche Fräulein Dr. Edith Eder einem gewissen Patienten in Rotherbrunn während der ärztlichen Behandlung verabreicht hatte. Sie waren noch sämmtlich wohlverkorkt, versiegelt und gänzlich unberührt.

„Wie?!" rief Edith, die ihren Augen kaum traute, „Du hast nichts, garnichts gebraucht von Allem?"

„Nichts."

„Auch nicht die aromatischen Tropfen?"

„Auch diese nicht."

„Wie bist Du denn gesund geworden?"

„Offenbar durch Sympathiemittel. Hätte ich alles das hier genommen — Schatz, hätte ich Dich heirathen können? Ich wäre ja nicht mehr am Leben!"

„Aber Du schildertest doch so gut die Wirkungen der Arzeneien —?!"

„List, nichts weiter, Kriegslist. Wie wäre ich Dir wohl sonst beigekommen? Wie hätte ich die Bekanntschaft weiterspinnen, mich in Dein Herz schleichen können?"

Die junge Frau hatte Lust zu weinen.

„Geh," sagte sie, „Du hast mich betrogen und belogen!"

Er aber zog sie an sich und küßte ihr eine Thräne von der Wimper.

„Sieh', mein Herz," sagte er, alle diese Schächtelchen waren Bausteine unseres Glückes. Ich hatte nicht den Muth, eines anzutasten. Damals ließ ich sie unberührt und schloß sie in dieses Kästchen ein, zum ewigen Angedenken. Du siehst, wie werth ich sie halte. Du hast mir keine Rosen geschenkt, keine glatte Schleife zum Souvenir gegeben, und meine Liebe dürstete nach Trophäen. Sie aber zu schlucken, wäre ich nicht im Stande gewesen ..."

Da lächelte die junge Frau wieder.

„Als Arzt hatte ich einen einzigen Patienten," sagte sie dann, „mit dem ist es mir schlecht ergangen; ich will's verwinden, wenn es mir in der Ehe besser geht. Für meine verbotene Praxis hast Du verbotene Practiken getrieben. Nun sind wir quitt; hast Du verstanden?"

„Gewiß. Die Ehe, ich weiß, ist etwas ganz Anderes. Da giebt es keinen Pardon, da muß man jede Pille selber hinunterschlucken!"

Gute Ausrede.

1. Gast (im Begriff nach Mitternacht das Wirthshaus zu verlassen): „Gedenken Sie nicht auch mit nach Hause zu gehen?"

2. Gast: „Ja warum nicht gar! Meine Alte glaubt sonst, ich wär' beleidigt worden!"

In schwacher Stunde.

„Warum nimmst Du denn auf einmal Deinen Hut und brichst so schleunigst auf?"

„Ach, dort kommt mein Schneider und ich habe heute gerade Geld! Es wäre schrecklich, wenn ich am Ende nicht fest bliebe!"

Drastisches Mittel.

Junger Arzt: „Wenn ich nur wüßte, was ich machen soll! Die vier Töchter der Frau Räthin, bei der ich Hausarzt bin, sind permanent leidend und wollen nur von mir behandelt sein!"

College: „Ganz einfach! Heirathe eine, dann werden die andern drei sofort gesund!"

— Genugthuung. — Sie haben soeben meiner Frau beim Tanzen auf den Fuß getreten; ich verlange Genugthuung. — Wohl. Da sitzt meine Frau. Gehen Sie hin und treten Sie ihr auch auf den Fuß!

— Passender Moment. Frau Comerzienrath: „Nach dem Braten singt unsere Sieglinde das Schubertsche „Am Meer"!" Er: „Sehr gut! Dazu kannstDu ja dann den Häringssalat serviren lassen!"

— Genau befolgt. Arzt: Ich habe Ihnen hier für Ihren Sohn ein Pulver verschrieben, und dann sorgen Sie auch für Zerstreuung! Morgen werde ich selbst mal wieder nachsehen! Arzt (andern Tags): Nun, Pulver regelmäßig eingenommen? Bäuerlein: Eingenommen? Nein, zerstreut hab ich's. Herr Doctor sagten doch: Sorgen Sie für Zerstreuung!

— „Mildernde Umstände". Richter: Sie gestehen also zu, Ihrem Nachbar, mit dem Sie seit längerer Zeit in Feindschaft leben, mit einem Knüppel mehrmals auf den Rücken geschlagen zu haben. Haben Sie zu Ihrer Vertheidigung sonst etwas anzuführen? Sie wollen mildernde Umstände geltend machen! Angeklagter: Nun, wenn der hohe Gerichtshof wullte groade daruff Rücksicht nehm'n: 's woar weeches Hulz, mit dem ich'n gestrichen hoab!

— Reiche Auswahl. — Heirathskandidat: „Ich gebe bei meiner Wahl viel auf die Körperform der Dame." — Vermittler: „O, bei mir kann jeder nach seiner Façon selig werden."

— Modern. — „Wie, Sie wollen nicht mehr als Gouvernante sondern als Köchin in Stellung gehen?" — „Ja, ich möchte endlich eine bessere und angesehenere Stellung im Hause einnehmen."

Mädchen-Turnen.

Ohne ganz schwerwiegende Gründe, die in einer Störung des Gesammtorganismus begründet sein müssen, die Mädchen dem Turnen fernhalten, heißt ihnen ernstlichen hygienischen Schaden zufügen! Gerade durch die Entwicklung und die Anforderungen ihrer Erziehung wird ihre vonNatur schon dem männlichen Geschlecht nachstehende Widerstandskraft noch weiter herabgesetzt. Wenn die Knaben in der stürmischen Bewegung ihrer wilden Spiele, im Ringen und Stoßen, im Klettern und Jagen, ihre Kräfte üben, werden die Mädchen von der Natur und Sitte zu ruhigerem Verhalten veranlaßt, zu einer künstlichen Beschränkung ihrer jugendlichen Beweglichkeit erzogen. Während der Knabe seine ganze freie Zeit zumeist der freien Körperausbildung widmen kann, sitzet das Mädchen am Klavier, am Strickstrumpf, am Stickrahmen. Und endlich ist auch die weibliche Kleidung an und für sich kräftiger Bewegung hinderlich. Das Turnen verleiht dem Körper Kraft und Gewandtheit; Kraft herbeiführen heißt Gesundheit erzeugen und nur Gesundheit ist Schönheit, Anmuth und Grazie. Welche Verkehrtheit, wenn man meint, ein Mädchen dürfe nicht viel essen, das sei nicht Chic, und ein kräftiges Wangenroth sei nicht fashionable und dergleichen! Jeder vernünftig Denkende wird dem gesundheitlich erzogenen Mädchen vor den sensiblen Treibhauspflanzen unserer heutigen Großstadtsalons den Vorzug geben. Das Turnen bildet das beste Gegengewicht gegen die Anforderungen der Schule und häuslichen Erziehung beim Mädchen. Es steht auf der höchsten Stufe unsrer hygienischen Hilfsmittel, denn es ist ein prophylaktisches, ein vorbeugendes Mittel. Es verhütet die Ausbildung der Blutarmuth und ihrer Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, und das macht sehr häufig das Universalmedikament junger Damen, das Eisen, unnöthig. Unsre Muskeln sind die Erzeuger der Eigenwärme und haben unersetzlichen Einfluß auf die Blutbewegung des Körpers und auf unsre Athmung; sie sind die eigentlichenBlutbildner und Blutreiniger unseres Organismus. Und was daher die Muskulatur festigt und stärkt, was überhaupt sie erst bildet, muß einen hauptsächlich gesundheitlichen Faktor darstellen. Dieser wichtigen Aufgabe wird das Turnen gerecht. Besonders sind die Jahre der Kindheit ganz besonders geeignet, die Lebenskraft der Mädchen zu mehren und zu stärken. Und diese Zeit pflegt auch die höchsten Anforderungen an sie zu richten, da schon vom zweiten Jahre an das raschere Wachsthum des weiblichen Körpers beginnt. Hier heißt es daher vor Allem, den Verbiegungen der Wirbelsäule, dem gefürchteten Schiefwerden entgegenzuarbeiten! Doch auch nach dem Verlassen der Schule darf die körperliche Ausbildung bei den jungen Mädchen nicht vernachlässigt werden, da vielstündiges Sitzen bei Handarbeiten und Maschinentreten, oder andauerndes Stehen in Küche, Plättstube und Wirthschaft, sehr häufig auchKindertragen, gerade eine doppelte Rücksichtnahme auf diePflege des ganzen Körpers erfordern. Wenn aber die jungen Mädchen sich der schweren Aufgabe der Lehrerinnenprüfung unterziehen, wenn sie die drückende Last von Lehrstunden und Erzieherinnenpflichten auf sich zu nehmen haben, so kann einzig und allein systematisches Turnen und systematische Bewegung das Gegengewicht bilden. Sonst ist große Gefahr, daß später der ersehnte Hafen häuslichen Glückes für den widerstandslosen Körper eine Stätte schweren Leidens und dauerndenSiechthums wird. Allerdings sind so große Anstrengungen, wie sie Knaben zugemuthet werden, im Allgemeinen zu vermeiden; aber eine gründliche, allmählich sich steigernde Inanspruchnahme sämmtlicher Körpermuskeln, um auf Herz und Athmung energisch einzuwirken, muß bei allen Mädchen stattfinden. Die Freiübungen gefährden die Wohlthat des Turnens. Zu lange ausgeübt sind sie geisttödtend und wirken demzufolge abspannend. Den Schülerinnen werden die übertriebenen und— viel mehr als das Geräthturnen—anstrengenden Arm- und Handbewegungen und die Reigentänze bald langweilig. Abwechslung muß das Turnen bieten, um das Interesse zu fesseln. Reck, Leiter, Ringe, Stäbe, Springschnur, Schwungseil und Schwebebaum sind die vorzüglichsten Geräthe für Mädchen-Turnen unter Leitung einer verständigen Lehrerin. Aber vor Allem sind für die Mädchen Bewegungsspiele im Freien erforderlich. In der Turnstunde soll kein anliegendes, und um Himmelswillen kein einschnürendes Kleidungsstück getragen werden. Ein solches Gewand würde die Ausdehnung des Brustkorbes und die Bewegung der in vermehrte Thätigkeit zu setzenden Rumpfmuskeln aufheben, daher soll nicht nur das Schnürleib, sondern jede Art seitlich am Brustkorb befestigter Unterkleider beim Turnen vermieden werden. Mit dem Turnen ist ja kein Hinaustreten in die breite Oeffentlichkeit verbunden. Die Körperpflege, der edelste Sport, bleibt hier Selbstzweck. Im Kreise der Jugendgespielen stählt man seine Kraft, und jeder Zwiespalt, den die Extravaganzen des modernen Lebens hervorrufen, wird vermieden.

— Aus Backfischchens Geheimbuch. — „.... Das Herzklopfen heute.... der Postbote, welcher die Liebesbriefe austrägt, ist ganz dicht an mir vorbeigegangen."

— Unverschämtheit. — Herr: Hier haben Sie meinen alten Hut, kommen Sie morgen wieder, dann kriegen Sie auch noch die Stiefeln! — Bettler: Gnädiger Herr, kann ich nicht bei Ihnen übernachten, dann brauche ich mir doch morgen den Weg nicht zu machen!

Grausame Mode.

Die Vernichtung der Vogelwelt durch die häßlicheMode, Frauenhüte mit Vogelleichen zu verunzieren, nimmt immer größere Dimensionen an. Haben wir es schon auf's Tiefste zu beklagen, wenn der Südländer, um eine schmackhafte Auflage für seine Polenta zu haben, den kleinen Vögeln mit allen Arten von Mordinstrumenten nachstellt und sie zu Tausenden in Netzen fängt, um wie viel mehr müssen wir dem tiefsten Bedauern, ja der gerechten Entrüstung Ausdruck verleihen, wenn Millionen und Millionen der schönsten, farbenprächtigsten Vögel getödtet werden, um die Hüte der Frauenwelt zu schmücken. Ueberall, wo glänzend gefiederte Vogelarten vorkommen, nimmt man die Folgen dieses Vernichtungskampfes wahr, und man kann sich von den Folgen dieser Vernichtung nur dann eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß die Mode nun schon seit 25 Jahren besteht und daß festgestellt ist, daß die Einfuhr von Vögeln in England allein jährlich 25—30 Millionen Stück und für das übrige Europa weitere 150 Millionen beträgt, so daß diese Modekrankheit seit ihrem Bestehen 2000—3000 Millionen Vögel erforderte. Daß dieser Massenmord auf die Existenz der Landwirthschaft in nachtheiliger, ja kaum mehr gutzumachender Weise einwirken muß, war vorauszusehen. Bereits veröden in den südlichen Ländern Europas die Wälder in erschreckender Weise, und nicht minder ist die Obstbaumzucht in Gefahr. Denn gegen die Ueberfälle schädlicher Insecten gibt es kein Mittel, wenn die kleinen Vögel fehlen. Und kein Land der Welt ist vor diesem Verheerungskriege sicher. Aus Ostindien erhielt ein Händler in London 400,000 Colibris, 6000 Paradiesvögel und an 400,000 verschiedenartige ostindische Vögel. In einem Versteigerungsraume, ebenfalls in London, wurden in vier Monaten über 800,000 ost- und westindische, wie brasilianische Vogelbälge, daneben noch Tausende von Fasanen und Paradiesvögeln ausgeboten. In Florida ist der Reiherbestand vernichtet, ebenso die Seeadler. SeineRückfedern liefern die „Aigrette"; die weiße Feder ist sein Hochzeitsschmuck und muß deshalb während der Brutzeit gewonnen werden, wodurch auch das folgende Geschlecht zum Opfer fällt. Sind die Jungen ausgekommen, so ist es leicht, die Eltern, welche jene nicht verlassen wollen, zu fangen. Jede Aigrettefeder, so klein sie ist, weniger grausam aussehend als ein ganzer Vogel, bedeutet doch den grausamen Tod von mehr als einem Vogel; es bedeutet ein Nest voll schreiender Jungen, jammernd nach Futter, das nie kommt, bis der Hungertod das Geschrei verstummen läßt. In Marokko traf man noch vor zehn Jahren Tausende der schönen, goldhaubigen Kakadus; heute weiß der Kabylenjunge, der einen solchen Vogel sieht, nicht mehr, was das ist. In dem Departement der Rhonemündung sind Maschinen längs der Küste aufgestellt, die, aus Drähten gebildet, mit elektrischen Batterien in Verbindung stehen. Wenn die Schwalben, aus Afrika kommend, sich, vom Fluge über die See ermüdet, auf den Drähten niederlassen, so stürzen sie todt zu Boden. Die Leichen werden in großenKörben nach Paris an die Putzmacherinnen versandt. Seit mehreren Jahren, und dies ist ein sehr beachtenswerthes Anzeichen dafür, daß die farbenprächtigenVögel des Südens so weit im Stadium der Vernichtung angelangt sind, daß sie nicht mehr ausreichen, die Geschmacksverirrung der Frauenwelt zu befriedigen, müssen auch unsere Finken, Lerchen, Stieglitze und Meisen der unsinnigen Mode zum Opfer fallen. Wie außereuropäische Staaten über diese Modesucht denken und schreiben,dafür gibt am besten eine Zeitung ausTokio,Japan, Zeugniß, die u. A. sagt: „Es ist nicht genug, daß sich die Europäerinnen inStahl und Fischbein einschnüren, sie verlangen zu ihrem Schmucke auch noch unsere schönen und nützlichen Vögel. Wenn sie sich aber mit diesen putzen, so ist das nicht allein ein schweres Unrecht gegen unseren Landbau, sondern auch geradezu ein Hohn gegen ihre europäische Civilisation." Gewiß eine harte, aber zutreffende und wohlverdiente Beurtheilung. Mit Widerwillen muß sich jede feinfühlige Frau von dieser Mode abwenden, die dem barbarischen Geschmacke der Indianer entspricht, aber in einem Volke, das Anspruch macht, zu den Culturvölkern zu gehören, unmöglich sein sollte. Es ist und bleibt eine Versündigung an der Natur, diese Vernichtung ihrer schönsten Gebilde zur Befriedigung thörichter Eitelkeit; es ist aber auch eine Versündigung an dem, was dem Menschen und besonders dem Weibe das Heiligste sein sollte: das Mitleid, das Erbarmen. Welche gesittete Frau wird den Muth haben, nachdem diese Thatsache zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist, sich noch mit Vogelleichen aufzuputzen? Mitschuldig an dem barbarischen Treiben ist jeder Käufer der meist zu Tode gemarterten Thierchen.

— Sein letzter Wunsch. Logiswirthin (zum todtkranken Studiosus Gluckser): Haben Sie noch einen letztwilligen Wunsch, den ich erfüllen soll? Gluckser: Wenn ich gestorben bin — versprechen Sie mir — alle Tag' mein Grab recht fleißig zu begießen!

— Stoßseufzer. — Bemoostes Haupt: „O diese verdammte Universität! Wie schön wär's Studiren ohne sie!"

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Kansas hat sich ein neuer „Trust“ gebildet, welcher sämmtliche dortigen Kohlengruben kontrollirt.

— Präsident Cleveland wird wieder einen Jagd-Ausflug nach Süd-Carolina unternehmen.

— Sämmtliche Schuhfabriken in St. Louis sind wieder in vollem Betrieb und haben größere Bestellungen, als je seit 1893.

— Ex-Königin Liliuokalani von Hawaii wird in unserer Bundeshauptstadt auch mit ihrer Nichte, Prinzessin Kajulani zusammentreffen.

— H. C. Bremermann, Postmeister von Boone, Ja., wurde wegen Unterschlagungen zu drei Jahren Zuchthaus und $2600 Geldstrafe verurtheilt.

— Der Staatssenat von Georgia hat ein Gesetz angenommen, wonach Frauen zu Staatsbibliothekaren gewählt werden können.

— Nach den amtlichen Wahlberichten aus dem Staat Kansas sind 20 Frauen zu County-Superintendenten der öffentlichen Schulen erwählt worden.

— Zu Hedges bei Yuma, im californischen County San Diego, ist in der Erzgrube „Queen“ eine Anzahl Arbeiter verschüttet worden. 4 sollen getödtet und 4 oder 5 schwer verletzt sein.

— In Garnaville, Ja., beging der Postmeister Jakob Murer, welcher zugleich Schullehrer war, Selbstmord. Es fehlten $250 in der Kasse. Inspektor Maher von Chicago untersucht jetzt das dortige Postamt.

— Die „First National Bank“ in Niagara Falls, N. Y., hat zugemacht. Es soll das hauptsächlich mit dem vor mehreren Tagen erfolgten Bankerott der „Niagara Glazed Paper Co.“ zusammenhängen. — Dagegen hat die „American National Bank“ in Denver, Col., ihre Thüren wieder geöffnet.

— Der Kongreßmann Boatner von Louisiana hat im Abgeordnetenhaus eine Vorlage eingebracht, wonach das Jahresgehalt des Sprechers des Hauses von $8000 auf $10,000 erhöht werden soll, und die Gehälter der Senatoren und Abgeordneten von $5000 auf $7500.

— Den Berichten der staatlichen Landwirthschafts-Behörde von Illinois zufolge beträgt die heurige Maisernte im Staat 288,500,000 Bushels, oder 42 Bushels pro Acre. Die ist die größte Maisernte seit dem Jahre 1879 (wo sie 300,000,000 Bushels betrug?) Der Durchschnittspreis pro Bushel beträgt aber nur 18 Cents.

— Der Zivildienst-Reform-Verband hat in seiner zu Philadelphia abgehaltenen Jahressitzung folgende Beamten gewählt, resp. wiedergewählt: Karl Schurz, Präsident; Charles Francis Adams, Augustus E. McDonough, J. Hall Pleasants, Harry Hitchcock, Franklin Mac Veagh (von Chicago), Wm. Pitts, Rev. Henry P. Potter und Erzbischof P. J. Ryan, Vizepräsidenten. Es wurden viele Abhandlungen verlesen, und eine lange Reihe Resolutionen angenommen. Die Jahresversammlung schloß mit einem Bankett.

— Während der gestern abgelaufenen sieben Tage wurden in den Ver. Staaten 380 Bankerotte gemeldet, in Canada 43, zusmmen also 423, gegen 387 (in den Ver. Staaten 333 und in Canada 54) in derselben Woche des Vorjahres, 434 in der vorigen und 338 in der vorvorigen Woche. Der wöchentliche Bericht der Dun'schen Handelsagentur über die allgemeine Geschäftslage besagt, daß, wie immer um diese Zeit, das Herannahen der Feiertage für die meisten Geschäfte hemmend sei. — Die Bankausgleichungen in den wichtigsten Städten der Ver. Staaten und Canadas haben in verflossener Woche weder zu- noch abgenommen. In den Ver. Staaten allein fand jedoch eine Abnahme um 5.9 Prozent, und in Chicago eine solche um 9.6 Prozent statt.

Ausland.

— In den Amur-Distrikten Sibiriens sollen jetzt über 10,000 Personen Hungersnoth leiden.

— General Schuwalow, der jetzige Generalgouverneur von Russisch-Polen, soll wieder gefährlich krank sein.

— Einer Depesche aus Hamburg an das Londoner „Chronicle“ zufolge glauben die dortigen Kreise, die mit den Streikern sympathisiren, daß der Ausstand verloren sei, da die Fonds anfangen, auszugehen.

— In Rom wird behauptet, Spanien habe den Papst ersucht, die europäischen Nationen über die Frage zu sondiren, wie weit dieselben Spanien in einem Kriege mit den Ver. Staaten unterstützen würden.

— Die Londoner „Daily News“ theilt aus Paris mit, die russische Zarin habe den Präsidenten Faure direkt eingeladen, Rußland zu besuchen, und derselbe werde der Einladung Folge leisten.

— Es wird mitgetheilt, daß die südamerikanische Republik Venezuela mit ihrer Zustimmung zu dem Uebereinkommen zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten hinsichtlich des bekannten Grenzstreites noch zurückhalte.

— Aus Marseille, Südfrankreich, wird gemeldet: Der Kessel des Messagerie-Dampfers „Saghalien“ explodirte kurz nach der Abfahrt von Hongkong, und mehrere Heizer wurden getödtet. Der Dampfer konnte trotzdem noch Saigon erreichen.

— Die Berliner „National-Zeitung“ meldet, daß auch ein Prozeß gegen die agrarische „Deutsche Tages-Zeitung“ wegen Verleumdung des Reichs-Staatssekretärs des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, eingeleitet sei.

— Präsident Krüger, von der südafrikanischen Transvaal-Republik, vertagte gestern den Volksraad. In seiner Abschiedsrede sagte er, die Burgher seien für friedlichen Fortschritt, würden sich stets nur defensiv verhalten und wollten die freundschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien auch weiter erhalten.

— Wie aus Konstantinopel mitgetheilt wird, ist Apik Effend, der armenische Millionär, welcher wegen seiner Verbindung mit den armenischen Revolutionären zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, begnadigt worden. Nach seiner Freilassung bedankte er sich beim Sultan persönlich für die bewiesene Milde.

— Der frühere französische Minister Baihut, welcher soeben mehrere Monate Gefängniß wegen seiner Verbindung mit dem Panamakanal-Schwindel verbüßt hatte, wurde sofort wieder verhaftet und wird noch weitere drei Jahre brummen müssen, da er seine Geldstrafe von 891,000 Franken nicht bezahlt hat.

— Prinzessin Elvira, die mit einem verheiratheten italienischen Maler entlaufene Tochter des spanischen Thron-Prätendenten Don Carlos, weilt noch immer in Barcelona, von wo sie an ihren Vater geschrieben hat. Der Bruder der Prinzessin, Don Jaime, welcher in der russischen Kavallerie diente, hat Urlaub genommen und lauert an der französischen Grenze dem Entführer Folchi auf, um ihn zu erschießen. Der Erzbischof von Barcelona, welcher entschieden carlistisch gesinnt ist, hat Don Jaime und Don Carlos schriftlich gebeten, im Interesse der Sache der Carlisten von jeder Gewaltthat abzusehen.

— Ueber die Studenten-Unruhen in Moskau, anläßlich des polizeilich vereitelten Versuches, eine Feier zum Andenken an die Opfer der Zarenkrönungs-Volksbankett-Katastrophe zu veranstalten, laufen noch immer Nachrichten ein. Die Geschichte scheint einen viel ernsteren Charakter gehabt zu haben, als die Behörden zugeben wollen. Kosaken-Abtheilungen mußten die Menge auseinandertreiben, und über 1500 Personen wurden verhaftet. Der Gouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, ist überaus unbeliebt; feindliche Kundgebungen gegen ihn werden fortwährend veranstaltet, und wiederholt wurden drohende Plakate in den Straßen angeklebt.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer erwähnte der Sozialist Imbriani die Kunde, daß der cubanische Insurgentenführer Antonio Maceo gefallen sei, und sagte, derselbe sei als braver Soldat für die Unabhängigkeit nes Landes gestorben, und das Haus müsse die Verpflichtung fühlen, dem Todten seine Ehrfurcht zu bezeugen. Diese Worte wurden von der Linken mit lebhaftem Beifall begrüßt. Man fand es sonderbar, daß Imbriani nicht zur Ordnung gerufen wurde, und der Präsident auch von den lauten Beifalls-Bezeugungen der Gallerien absolut keinen Vermerk nahm. Man glaubt, daß er befürchtete, seine Einwendungen könnten böses Blut machen.

Lokalbericht.

Aus der Schulverwaltung.

In der gestrigen Sitzung des schulräthlichen Komites für Grundstücke und Gebäude kam auch die Filterfrage zur Sprache, sie blieb aber unerledigt und wird unerledigt bleiben. Komitemitglied Kohtz erklärte, erstens habe der Schulrath zur Anschaffung der Filtrir-Apparate kein Geld, und zweitens würde durch das Filtriren des Seewassers der beabsichtigte Zweck doch nicht erreicht. Herr Blount wendete ein, daß die Erziehungsbehörde in der Wasserfrage doch irgend welche Schritte werde thun müssen. Der Drainage-Kanal würde nicht vor Ablauf von zwei Jahren fertig gestellt werden, und es gehe nicht an, daß die Schulkinder bis dahin das ungesunde Seewasser trinken sollten. Es wurde beschlossen, den Gegenstand am nächsten Donnerstag in Erwägung zu ziehen. Demnach wird es einige Wochen dauern, ehe das Komite dem Schulrath irgend welche Vorschläge in der Sache unterbreitet.

Chefmaschinist Waters legte aus Anlaß des vom Gesundheitsamt eingeschickten Berichtes über die mangelhaften sanitären Einrichtungen in zahlreichen Schulhäusern zahlenmäßige Beweise vor, daß von Seiten der Schulverwaltung andauernd nach Kräften an der Abstellung der gerügten Uebelstände gearbeitet wurde. Vom 1. Juli bis zum 11. Dezember dieses Jahres seien von der Behörde $16,337 für die Verbesserung der Röhrenleitungen verausgabt worden; auch vorher seinen für denselben Zweck große Summen zur Verwendung gelangt. Der Geschäftsführer der Behörde wurde angewiesen, dem Gesundheitsamt den Empfang des Berichtes zu bestätigen und zu erklären, daß die Erziehungsbehörde bemüht sei, ihren Verpflichtungen auch auf diesem Gebiete nachzukommen.

Die „School Children's Aid Society“ hat gestern zahlreiche Personen, die sich in dem Gebäude Nr. 159 W. Monroe Straße mit der Bitte um Kinderkleider meldeten, abweisen müssen. Es wurde den Leuten gesagt, daß die Kleider nur auf Empfehlung der Schulvorsteher abgegeben würden, man müsse sich also bei diesem melden. Es wurden 300 Packete Kleider zurechtgemacht, die heute an die Familien, für die sie bestimmt sind, abgeliefert wurden. Besonders stark ist bei der Gesellschaft die Nachfrage nach Schuhen, und es wurde beschlossen, $1000 für die Vermehrung des Vorrathes an solchen auszugeben.

Das Bild des Präsidenten.

Die Cook County Democracy hat gestern beschlossen, strafrechtlich gegen Jeremiah Sullivan und James Heeney vorzugehen, denen die böswillige Zerstörung des werthvollen Oelbildes von Präsident Cleveland zur Last gelegt wird.

Politisches.

Die populärsten Wahlmänner der verschiedenen Parteien.

Vom Stand der Senatoren-Wahl.

Weshalb Bundesmarschall Brinton ein Freund der Einigkeit ist.

Die Municipal Voters' League meldet sich zur Stelle.

Nach dem jetzt vollständig vorliegenden Ergebniß der offiziellen Stimmenzählung hat von den republikanischen Elektoren des Staates Illinois Dr. Emil Hirsch die größte Stimmenzahl erhalten. Es sind für Dr. Hirsch 607,130 Stimmen abgegeben worden, 1500 mehr als für irgend einen andern republikanischen Wahlmann. Von den Wahlmännern der Fusionisten (Silber-Demokraten und Volkspartei) nimmt der Volksparteiler H. S. Taylor mit 462,767 Stimmen die erste Stelle ein. Die vier Volksparteiler auf der Liste blieben im Süden des Staates hinter den demokratischen Kandidaten zurück, in Chicago aber „liefen“ sie besser als diese. Von den Wahlmännern der anderen Parteien sind der abgegebenen Stimmen-Anzahl nach zu urtheilen folgende die populärsten gewesen: Der Gutgeld-Demokrat Rudolf Brand mit 6390 Stimmen, der Prohibitionist Henry Shepard mit 9796 und der Sozialist Michael Britzius mit 1147 Stimmen.

* * *

Gegen den Senats-Kandidaten Madden ziehen jetzt besonders auch die Leute von South Chicago zu Felde, die er sich zu Gegnern gemacht hat, indem er der Calumet und Blue Island-Bahn das werthvolle Wegerecht längs des Seeufers verschaffte, während dieser Bahn sehr wohl auch eine Route hätte angewiesen werden können, auf welcher sie die Landschaft weniger verunziert haben würde.

Unser nächster Gouverneur und sein „bester Mann“, Stadtschreiber Van Cleave, haben sich nach Springfield begeben, wo Ersterer jetzt die Vorbereitungen für seine Hochzeit und Letzterer die für die feierliche Inauguration seines Freundes betreibt.

Im Great Northern Hotel befinden sich jetzt Hauptquartiere von nicht weniger als drei Kandidaten für den Bundes-Senat. Die Herren, welche von der genannten Karavanserei aus die Drahtleitungen für die Förderung ihrer ehrgeizigen Pläne legen, sind die Kongreß-Abgeordneten Hitt und Carr aus dem Innern des Staates und unser eigener Ex-Kongreß-Abgeordneter George E. Adams. „Billy“ Mason hält nach wie vor im Briggs House Hof, während für Madden Alles arbeitet, was zur Parteimaschine gehört. Täglich kommen auf briefliche Einladung der Führer Mitglieder der Legislatur vom Lande nach der Stadt, und es wird ihnen hier auseinandergesetzt, daß sie für Madden stimmen müssen, wenn sie irgend welche Gunstbezeugungen vom Gouverneur erwarten Die Frage der Senatorenwahl wird wahrscheinlich schon Anfang Januar entschieden werden, und zwar im gemeinsamen Caucus der 125 republikanischen Mitglieder beider Häuser der Legislatur. Zur Namhaftmachung des offiziellen Kandidaten der Partei werden 63 Stimmen erforderlich sein. Madden hat 23 Stimmen von Cook County sicher, die fehlenden 40 Stimmen, und so viel mehr wie irgend möglich, sollen ihm vom Gouverneur durch Aemterschacher verschafft werden.

* * *

Bundesmarschall W. B. Brinton von Süd-Illinois hält sich noch immer in Chicago auf und arbeitet für die Wiedervereinigung des Silber- und des Gutgeld-Flügels der demokratischen Partei. Diese Vereinigung soll nöthigenfalls durch die Kaltstellung Altgelds erzielt werden. Herr Brinton, seines Zeichens ein „praktischer Politiker“ argumentirt so: Es hat für die Demokraten gar keinen Zweck, ihre Partei-Organisation aufrecht zu erhalten, wenn die getrennten Fraktionen nicht wieder zusammenkommen. Wenn wir nicht vereinigt sind, können wir nicht siegen, d. h. nicht in den Besitz der Aemter gelangen, und die Politik ist eine sehr eintönige Sache, wenn nicht hin und wieder einige Aemter zur Vertheilung kommen."

Von den Gutgeld-Demokraten agitiren besonders H. S. Robbins, John R. Walsh und einige Andere im Interesse der Vereinigung, und Vorsitzer Gahan vom County-Ausschuß der Silber-Demokraten arbeitet in aller Stille auf dasselbe Ziel hin. Er glaubt, dieses könne am besten durch die Aufstellung von A. S. Trude als Mayorskandidat erreicht werden.

* * *

Die „Municipal Voters' League“ hat bereits ihr Hauptquartier für die Stadtwahl eröffnet, und zwar im Gebäude der Grundeigenthums = Börse, No. 59 Randolph Straße. In einem an die Bürgerschaft gerichteten Aufruf fordert die Liga alle von Gemeinsinn beseelten Bürger auf, sie zu unterstützen in dem Bestreben, nur Männer von erprobter und zweifelloser Rechtlichkeit in den Stadtrath zu erwählen. Zunächst will man es in dieser Hinsicht wie im vorigen Jahre mit einem Druck auf die alten Partei-Organisationen versuchen; wo dieser Druck sich als unwirksam erweist, wird die Erwählung unabhängiger Kandidaten befürwortet werden. Die Liga tritt besonders für die weitere Durchführung der Zivildienst = Reform und dafür ein, daß die Gewährung öffentlicher Privilegien an Korporationen von entsprechenden Gegenleistungen derselben dem Gemeinwesen gegenüber abhängig gemacht wird.

* Dr. Adolph Brodbeck wird morgen Vormittag in Gallauers Halle, No. 632 N. Clark Straße, über das Thema: „Der ideale Menschheitstempel“ sprechen. Jedermann ist herzlichst eingeladen. Beginn des Vortrages 10 Uhr 30 Minuten.

Allerlei Schadenersatzansprüche.

Gute Aussichten für das zahlreiche Heer der Advokaten.

Der Anwalt Stanislaus Halik, von der Firma Fliehmann & Halic, hat gegen seinen Berufsgenossen Martin Clare, sowie gegen Martin Zulic und Joseph Stuckel eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage anhängig gemacht. Wie in dem umfangreichen Klagedokument ausgeführt wird, hatte Halic vor einigen Monaten in einem Prozeß als Anwalt der beiden Letztgenannten fungirt. Er reichte später seine Rechnung ein, deren Bezahlung verweigert wurde. Es kam darüber zum Prozeß, der zwar mit einem Siege des Anwaltes endigte, jedoch noch ein Nachspiel hatte, indem Halic bald darauf auf Veranlassung seines Kollegen Clare wegen Verschwörung und Unterschlagung in Haft genommen wurde. Die Verhandlung des Falles fand zunächst vor Friedensrichter Martin und später vor Kadi La Buy statt, die beide den Angeklagten ehrenvoll freisprachen. Dieser aber hat jetzt den Spieß umgedreht und das Trio wegen ungerechtfertigter Verhaftung und Schädigung seines Rufes auf angemessene Entschädigung verklagt.

Ein junges Mädchen, Namens Selma Widegren, fordert von der Wäschereibesitzerin Frau C. R. Jones einen Schadenersatz von $30,000. Klägerin war im Jahre 1894, während sie in der besagten Wäscherei beschäftigt war, mit ihrem Haarzopfe in das Getriebe der Maschinerie gerathen und hatte dabei so schwere Verletzungen erlitten, daß sie angeblich noch heute arbeitsunfähig ist. Sie wird nach Ansicht der Aerzte niemals wieder völlig hergestellt werden können.

Gegen die Jones & Laughlin Mfg. Co. ist von einem ihrer ehemaligen Angestellten, Namens Michael Murphy, eine Schadenersatzklage von $10,000 angestrengt worden. Murphy will im Dienste der Firma vor einigen Monaten schwere lebensgefährliche Verletzungen davongetragen haben.— Dieselbe Veranlassung liegt einer auf $20,000 lautenden Forderung zu Grunde, die August Padwils gegen die Kerr Murray Mfg. Co. geltend macht. Außerdem sind im Laufe des gestrigen Tages etwa ein Dutzend Schadenersatzklagen gegen die verschiedenen Straßen- und Eisenbahngesellschaften eingereicht worden. Die Forderungen variiren zwischen $1000 und $25,000.

Einbruchsdiebstähle auf der Nordseite.

Das Spitzbubengesindel hat während der letzten Tage in Inspektor Schaacks Revier einmal wieder schlimm gehaust, und eine ganze Anzahl von Einbruchsdiebstählen sind auf der Ost Chicago Ave.-Polizeistation gemeldet worden. Von den Langfingern fehlt soweit aber noch jede Spur. Unter den Bestohlenen befinden sich: Geo. B. Watkins, von Nr. 237 N. State Str.; T. Boothroyd, 254 N. State Str.; Nicholas Zender, 46 Delaware Place und C. F. Williams, von Nr. 384 Chestnut Straße. Aus der Wohnung des Letztgenannten schleppten die Strolche Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von annähernd 400 Dollars fort. Sämmtliche Diebstähle sind bei helllichtem Tage verübt worden, was eben der Wachsamkeit der Polizei ein doppelt trauriges Zeugniß ausstellt.

Auch zwei an Arlington Place wohnenden Familien statteten gestern Spitzbuben einen höchst unangenehmen Besuch ab. In dem Heim Louis Schroeders, Nr. 1816 Arlington Pl., erbeuteten die Kerle Schmuck- und Silbersachen im Werthe von $300, während der Nr. 1739 Arlington Pl. ansässige Chas. Wohlhüter Eigenthum im Werthe von $200 vermißt.

McCafferys Erben.

In Richter Dunnes Abtheilung des Kreisgerichts ist mit der Verhandlung des Streites über die Nachlassenschaft des Kontraktors John McCaffrey begonnen werden. Es handelt sich dabei um eine halbe Million Dollars. McCaffrey hat dieses Geld zur Vertheilung unter seine Kinder aus erster und zweiter Ehe bestimmt, Man hatte ihn, als er starb, für einen Millionär gehalten. Nun haben aber spürsinnige Anwälte ermittelt, daß McCaffreys erste Frau noch am Leben ist. McCaffrey hatte dieselbe im Jahre 1848 verlassen, und sie lebte dann mit einem gewissen O'Dawels zusammen, der im Bürgerkrieg fiel, und als dessen „gesetzliche Wittwe“ sie bis vor Kurzem von der Bundesregierung Pension gezogen hat. Sie war aber in Wirklichkeit mit O'Dawels nie formell verheirathet, und Nachlassenschafts-Richter Kohlsaat hat sie als erbberechtigte Wittwe des McCaffrey anerkannt. Es fragt sich jetzt, ob diese Anerkennung aufrecht erhalten werden wird oder nicht.

Deutsches Theater in Desplaines.

Den deutschen Bewohnern von Desplaines und Umgegend wird es gewiß angenehm sein, auch mal bei sich zu Haus eine deutsche Theatervorstellung zu haben, und zwar findet dieselbe bereits heute Abend in Fred Blumes Halle statt. Die Aufführung des Lustspiels: „Ein Haus ist zu verkaufen“, oder „Der falsche Neffe“ ist sorgfältig vorbereitet worden und wird sicherlich nicht verfehlen, die Besucher auf's Beste zu unterhalten. Ganz besonders wird auf die prächtigen Gesangseinlagen der Künstlerinnen Julia und Dora Jansen, sowie des Herrn Paul Rothe aufmerksam gemacht. Die Direktion hat Alles aufgeboten, um eine Mustervorstellung zu Stande zu bringen. Nach der Aufführung findet ein Ball statt.

In Lebensgefahr.

Gefährliche Feuersbrunst in Huron Straße.

Kurz nach Mitternacht brach im zweiten Stockwerke des massiven Backsteingebäudes Nr. 149—151 Huron Str., in den Geschäftsanlagen der Alfred L. Robbins Comp., Fabrikanten von optischen Instrumenten, ein verheerender Brand aus, der erst nach hartem Kampfe von den Löschmannschaften unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Flammen haben insgesammt einen Schaden von etwa $10,000 angerichtet, dem aber genügend hohe Versicherung gegenüber steht. Die Brunswick-Balke Comp. ist die Eigenthümerin des Gebäudes. Der zur Zeit vorherrschende starke Westwind jagte die dicken Rauchwolken, welche aus allen Fenstern und Fugen hervorqualmten, direkt in das anstoßende Framehäuschen, welches von mehreren Familien Namens Kelly bewohnt wird. Die Leute lagen noch im tiefsten Schlummer, als die ersten Spritzenzüge auf der Brandstätte eintrafen, und muthig drangen die Blauröcke Dolan und Flannigan in das Innere des Häuschens, um die Insassen auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Die Zimmer waren bereits dicht mit Qualm angefüllt und die armen Leute wären unrettbar verloren gewesen, wenn die Hilfe nur wenige Augenblicke später gekommen. Man brachte sie schnell in's Freie, wo sie sich dann bald wieder völlig erholten.

Der Nachtwächter Michael Shannon, dem die Beaufsichtigung der Mullen'schen Schuhfabrik, Nr. 63—67 W. Kinzie Str., obliegt, wäre heute zu früher Morgenstunde ebenfalls um Haaresbreite erstickt. Er hatte sich im Packraum ein wenig zum Schlummer niedergelegt, als daselbst auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein Feuer zum Ausbruch kam. Shannon, ein halber Krüppel, wachte plötzlich auf, und stürzte, als er sich zu retten versuchte, zu Boden, wo er besinnungslos liegen blieb. Glücklicherweise retteten ihn die Löschmannschaften noch rechtzeitig genug. Der Brand hat einen Schaden von etwa $5000 angerichtet.

Sonntag Nachmittags-Konzert.

Die an jedem Sonntag Nachmittage in Brands Halle, Ecke Clark und Erie Str., stattfindenden Konzerte der von Herrn Charles Nitschke sr. geleiteten Kapelle haben sich nach wie vor eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Es ist dem wackeren Dirigenten bereits gelungen, ein großes Stammpublikum heranzuziehen. Für morgen Nachmittag haben Frau Anna Katzenberger (Sopran) und Herr Peter Wingender (Kornetist) ihre Mitwirkung zugesagt. Das nachstehende hochinteressante Programm wird zur Durchführung gelangen: Marsch „Musicians National League“ von Wiegand; Ouvertüre „Raymond“ von Amb. Thomas; Walzer „Morgenblätter“ von Strauß; Selektion aus der Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe; Ouvertüre „Maritana“ von Wallace; Sopran-Solo „Heart, whence thy Joy and Sorrow“ von Gumbert (Frau Anna Katzenberger); Idylle „Die Waldmühle“ von Eilenberg; Kornetsolo „Minnie Polka“ von Spenzer (Herr Peter Wingender); komische Fantasie „A Trip to Coney Island“ von Tobani; Gavotte „Idle Thoughts“ von Bratton; Selektion aus der kom. Oper „Pinafore“ von Sullivan, und endlich „Schlaraffen-Marsch“ von Kempter. Das Konzert beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Die Wasserfrage.

Die mit der Auffindung von Mitteln und Wegen zur Verbesserung der Qualität des städtischen Trinkwassers beauftragte Kommission hielt heute im Amtszimmer des Mayors eine weitere Sitzung ab. Nach Beendigung derselben erklärte Herr Downey, man habe sich auf die Anlegung von Fangkanälen geeinigt, durch welche der Abfluß des Inhalts der Abzugskanäle in den See verhindert werden soll. Mit der Arbeit würde am nördlichen Seeufer begonnen werden, doch würde vorerst die Ausarbeitung der Pläne noch einige Monate in Anspruch nehmen.

Erhielt den zehnten Theil.

In dem vor Richter Adams geführten Schadenersatzprozeß, den Frau Mattie Adams gegen die W. Chicago Street Railway Co. angestrengt hatte, ist gestern der Klägerin eine Entschädigung von $5000 zugesprochen worden. Im September 1893 war Frau Adams bei dem Versuche, einen Kabelbahnwagen zu besteigen, in Folge eines plötzlichen Ruckes zu Falle gekommen und schwer verletzt worden. Ihre Forderung hatte auf $50,000 gelautet.

Neue Teutonia-Loge.

In der Arbeiter-Halle, Ecke 12. und Waller Str., wird die neugegründete „Teutonia-Loge No. 1952, K. & L. of H.“ heute, Samstag Abend ihren ersten großen Maskenball abhalten, für den allerlei hochinteressante Ueberraschungen in Aussicht gestellt sind. Die zahlreichen Freunde und Gönner der strebsamen Loge sehen deshalb der vielversprechenden Festlichkeit mit berechtigter Spannung entgegen und haben bereits alle Vorkehrungen getroffen, um mit Kind und Kegel der Ankunft des Prinzen Karneval beizuwohnen. Das mit den Arrangements betraute Komite garantirt allen Besuchern einen vergnügten Abend.

Das Haus zum guten Hirten.

Zum ersten Male seit seinem Bestehen für Besucher geöffnet.

Die Leiterinnen des Hauses zum Guten Hirten an der Ecke von Hill und Market Straße, haben sich entschlossen, die Anstalt am 21. Dezember, von 1—6 Uhr Nachmittags, für Besucher zu öffnen, auch für Männer. Die Schwestern werden für diese Gelegenheit eine Ausstellung von Handarbeiten arrangiren, durch deren Verkauf sie eine größere Summe für den Betrieb der Anstalt zu erzielen hoffen. Das Haus zum Guten Hirten, im Jahre 1859 gebaut, ist bekanntlich eine Besserungsanstalt für sittlich verwilderte Mädchen. Von solchen befinden sich zur Zeit 180 in dem Kloster. Ebenso groß ist die Zahl der Nonnen. Letztere sind in drei Klassen getheilt. Da sind erstens die ganz in Weiß gekleideten Ordensschwestern. Zweitens, die Laienschwestern; diese sind schwarz gekleidet und nehmen dienende Stellungen im Kloster ein. Drittens die Magdalenen oder Büßerinnen, welche erst nach fünfjährigem Noviziat in den Orden aufgenommen werden. Am Schlusse jedes der fünf Prüfungsjahre wird es ihnen freigestellt, in die Welt zurückzukehren. Nach Ablauf der Prüfungszeit verpflichten sie sich, das Ordenshaus nie in ihrem Leben wieder zu verlassen. Die Büßerinnen tragen braune Gewänder.

Den Besuchern wird am 21. Dezember gestattet werden, alle Theile des Klosters zu besichtigen, den Flügel des Gebäudes ausgenommen, in welchem sich junge Mädchen befinden, welche der Anstalt von ihren Eltern gewissermaßen als Privatschülerinnen zugeschickt worden sind.

Will appelliren.

Richter Brentano hat sich gestern geweigert, die Verhandlung gegen Al. Ruhmann, den Gatten von Zella Nicolaus, wieder auf den Gerichtskalender zu setzen, obwohl Anwalt Paul E. Treloar mit einem großmächtigen „Affidavit“ erschienen war, und alle nur denkbaren Gründe für sein Gesuch in's Treffen führte. Polizeirichter Kersten und die Geheimpolizisten Corbus und Roß wurden von dem Anwalt scharf mitgenommen. Ruhman war bekanntlich vor Kurzem von den besagten Polizisten zu nächtlicher Zeit aus seinem Wohnzimmer im Hotel „Granada“ herausgeholt und trotz seiner Proteste nach der Ost Chicago Ave.-Polizeistation gebracht worden. Erst am nächsten Tage wurde gegen den Arrestanten eine Anklage wegen Vagabondage erhoben, der daraufhin von Richter Kersten unter einer Strafe von $100 nach der Bridewell gesandt wurde. Die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde bereits am Mittwoch von Richter Brentano abgewiesen. — Wie verlautet, will Anwalt Treloar jetzt an das Obergericht appelliren und außerdem eine Schadenersatzklage gegen Corbus und Roß anhängig machen.

Koschat Männerchor.

Dieser zwar noch junge, unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten Martin Schmidthöfer aber schon recht Anerkennenswerthes leistende Gesangverein hat vor einigen Tagen folgenden Vorstand für das neue Vereinsjahr erwählt: Präsident, Hilbert Bahruth; Vize-Präsident, Aug. Schmidt; Finanzsekretär, Rud. Schmalz; Prot. Sekretär, P. Harris; Schatzmeister, Louis Alborn; Archivar, P. Schmidt; Bier-Fritze, Th. Sieber. Die Singstunden finden jeden Dienstag Abend in Schelles Halle, Ecke von Roscoe Boulevard und Perry Straße statt. Thomas Koschat, der bekannte Kärntner Lieder-Komponist, nach dem sich der Verein benannt, hat kürzlich der darob hoch erfreuten Sängerschaar ein herzliches Schreiben gesandt, worin er seinem Taufpathen ein frohes Gedeihen wünscht und gleichzeitig verspricht, ihm demnächst einige neue Kompositionen widmen zu wollen. Dieser Brief prangt jetzt, geschmackvoll eingerahmt, im Hauptquartier des Vereins.

* Frau William McKinley, die Gattin des nach so heißem Wahlkampfe erwählten Präsidenten, deren Ankunft bereits für Donnerstag Abend angekündigt war, ist erst gestern in Chicago eingetroffen. In ihrer Gesellschaft befanden sich Kapitän Lafayette McWilliams und Gemahlin, die sich während der letzten Tage in Canton, Ohio, aufgehalten haben. Frau McWilliams ist eine Kousine der zukünftigen Frau Präsidentin.



Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“=Gebäude...No. 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Die höchste Staatsweisheit.

Durch die angeblich ungenügenden Einnahmen des Bundes=Schatzamtes läßt sich der Kongreß in seiner fürstlichen Freigebigkeit nicht irre machen. Er fährt fort, die Millionen zu „bewilligen“, als ob sie vom Himmel herunterschneiten oder aus einer unerschöpflichen Quelle flößen. Besonders „liberal“ ist er gegen die Leute, welche noch vom Bürgerkriege her „Ansprüche“ erheben. Wie es mit diesen längst verjährten und von den Gerichtshöfen abgewiesenen „Claims“ meist beschaffen ist, zeigt eine sehr lehrreiche Erörterung, die gestern im Abgeordnetenhause stattfand. Es wurde nachgewiesen, daß eine Frau Flora A. Darling aus New Orleans, welcher der zuständige Ausschuß $5683 zusprechen wollte, weil sie im Jahre 1864 von Bundestruppen widerrechtlich verhaftet und ihres Eigenthums beraubt worden sei, die Gattin eines Rebellengenerals war und das ihr „geraubte“ Eigenthum aus Banknoten südlicher Banken bestand, die während des Krieges so gut wie nichts werth waren. Da der Kongreß an keine Verjährungsfrist gebunden ist und auf Kosten der Steuerzahler allezeit Geschenke machen kann, so hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, gute und einflußreiche Freunde der Herren Abgeordneten durch Anerkennung ihrer Ansprüche zu unterstützen. Eine Hand wäscht auch hier die andere, d. h. ein Volksvertreter hift dem anderen, die öffentlichen Gelder widerrechtlich zu verschenken oder, auf gut Deutsch, zu stehlen. Was in dem Gerichtshofe für Ansprüche (court of claims) kurzer Hand abgewiesen werden würde, das darf sich getrost und vertrauensvoll an den allezeit liebenswürdigen Kongreß wenden.

Immerhin wird auf diese Art noch verhältnißmäßig wenig vergeudet. Zehnmal unverschämter ist der Diebstahl, der unter dem Deckmantel der Bewilligungen für öffentliche Verbesserungen getrieben wird. Früher pflegten 20 bis 25 Millionen Dollars für die Schiffbarmachung von Flüssen ausgeworfen zu werden, die selbst auf den besten Landkarten nicht zu finden waren, neuerdings aber ist es Mode geworden, noch bedeutend mehr Geld an Stein= und Marmorpaläste zu wenden, die zum Zeichen der Bundeshoheit in den abgelegensten Dörfern und Flecken errichtet werden. Mitten unter Bretterbuden, die durchschnittlich noch keine tausend Dollars werth sind, erheben sich prachtvolle Monumentalbauten, die zu ihrer Umgebung passen, wie der Löwe zu einer Schweineheerde. Die Instandhaltung dieser Gebäude allein kostet die Regierung dreimal so viel, wie sie in den betreffenden Ortschaften als Miethe zu bezahlen haben würde, ganz zu schweigen von den Zinsen auf das angelegte Kapital. Oxford in Mississippi — um nur ein einziges Beispiel anzuführen — hat nur 1546 Einwohner von größtentheils dunkler Hautfarbe, aber ein Bundesgebäude im Werthe von $100,000, welches der ständigen Dienste von zwei Männern bedarf. Der Lohn dieser Beiden übersteigt allein schon ganz bedeutend die Gesammtausgaben, welche die Regierung in einem gemietheten Gebäude haben würde, aber dafür hat sie vielleicht die Genugthuung, den Baugeschmack der Neger von Oxford verbessert zu haben.

In der ersten Tagung des jetzigen Kongresses unterdrückte der Sprecher Reed mit seinen bekannten Zarenmitteln die Erwägung der vielen Bills, welche Bewilligungen für öffentliche Gebäude enthielten. Er wollte nicht unmittelbar vor einer Präsidentenwahl einen Skandal aufkommen lassen, aber er konnte nicht verhindern, daß nicht weniger als 200 dieser Bills „empfehlend einberichtet“ wurden. Dieselben werden dem Kongresse in der laufenden Tagung vorgelegt und ohne Zweifel angenommen werden. Ihre Annahme wird eine sofortige Ausgabe von mindestens 30 Millionen Dollars oder 125 Millionen Mark bedingen, von denen sicherlich drei Viertel verschwendet sein werden. Dann werden sich die größten Staatsmänner im Kongresse wochenlang mit der Frage beschäftigen, welche Zölle erhöht werden müssen, damit die Regierung „genügende Einkünfte“ erhält. Die amerikanische Staatskunst besteht darin, die Steuerzahler glauben zu machen, daß es eine außerordentliche Wohlthat für sie ist, ihrer überflüssigen Gelder entledigt zu werden. Wie früher die Blutabzapfung als höchster Triumph der ärztlichen Wissenschaft galt, so gilt heute, — wenigstens in den Ver. Staaten — die Geldabzapfung als der Gipfelpunkt der Staatsweisheit. Regierungsfähig ist nur diejenige Partei, welche die Steuerschraube recht fest anzuziehen versteht.

Die städtische Wasserzufuhr.

Eine unlängst in Philadelphia abgegebene gerichtliche Entscheidung dürfte für alle Hauseigenthümer, welche städtische Wasserleitungen benutzen, von Interesse sein, da sie sich auf die verzwickte Frage der gehörigen Wasserzufuhr bezieht.

Die fragliche Entscheidung wurde in der Schadenersatz=Klage einer Frau — Hausbesitzerin — gegen die Stadt abgegeben. Die Frau machte geltend, daß ihr infolge der Nachlässigkeit der Beamten des Wasserdepartements großer Schaden erwuchs, indem die Wasserzufuhr zu ihrem Hause so schlecht geregelt worden sei, daß die von der Hauptleitung abzweigenden Röhren häufig barsten, was zu bedeutenden Beschädigungen ihres Eigenthums führte.

Die Stadt lehnte in ihrer Entgegnung jede Verantwortlichkeit und Haftpflicht ab, aber der Referent, dem vom Gericht die Frage zur Entscheidung übergeben worden war, schloß sich dieser Ansicht nicht an, sondern erklärte, die Stadt sei allerdings verantwortlich; sie habe sich nachlässig (negligent) gezeigt und könne zum Schadenersatz herangezogen werden. Indem die Stadt, so heißt es weiter, Erlaubnißscheine ausstellt für die Einführung von Wasser in die Baulichkeiten der Bürger und von diesen für die Lieferung von Wasser Zahlung entgegennimmt, übernimmt sie zugleich die Pflicht, dasselbe gefahrlos und ohne Eigenthumsbeschädigung zu liefern.

Wenn diese Auffassung zu Recht bestehen bleibt, so ließe sich daraus folgern, daß die Stadt auch in diesem Sinne verpflichtet ist, reines für Leben und Gesundheit ungefährliches Wasser zu liefern, und daß sie auch haftbar gemacht werden kann, wenn irgend jemand sich durch den Genuß des städtischen Wassers eine Krankheit zugezogen hat. Moralisch erkennen die Städte die Verpflichtung, reines Trinkwasser zu liefern, auch an, durch die Bemühungen dies Ziel zu erreichen, sie würden aber von einer Haftpflicht im Falle von Erkrankungen und Todesfällen doch wohl nichts wissen wollen. Es könnte auch höchstens dann von berechtigten Ansprüchen die Rede sein, wenn die Stadt trotz der Forderungen der Bürger gar keinen Versuch machte, reines Wasser zu beschaffen und die Bürger in Unwissenheit über den Zustand des Wassers ließe, wohl gar absichtlich unrichtige Angaben darüber verbreitete. So lange die Stadt in voller Ausnutzung der ihr zu Gebote stehenden Mittel sich bemüht, den Bürgern möglichst reines Wasser zuzuführen, so lange sie, wie man auf englisch sagt dahingehend “a reasonable effort” macht, sich fortwährend über den Zustand des Wassers unterrichtet hält und falls derselbe gesundheitsgefährlich wird, die Bürger davon unterrichtet und vor dem Genuß des ungekochten oder ungenügend filtrirten Wassers warnt — solange kann eine Klage gegen die Stadt keinen Erfolg haben. Und wenn dies nicht geschieht, wenn kein “reasonable effort” gemacht wird, gutes Wasser zu beschaffen und gegebenen Falls die Bürger von der im Wasser lauernden Gefahr zu unterrichten, dann sollte nicht eine Schadenersatzklage gegen die Stadt, sondern eine Kriminalklage gegen die Beamten, durch deren Nachlässigkeit Leben und Gesundheit der Bürger in Gefahr gebracht werden, folgen. Die „Stadt“ ist schließlich die Bürgerschaft, etwaige Entschädigungen müssen die Bürger bezahlen, die Bürger aber wollen sammt und sonders, daß mit allen Mitteln auf reine Wasserzufuhr hingearbeitet werde, sie fordern, daß über den Zustand des Wassers, überhaupt über alle die Gesundheit möglicherweise beeinflussenden Einrichtungen und Umstände, gewacht werde, zu diesem Zwecke erwählen sie sich ihre Behörden, denen die Durchführung ihres Willens anvertraut wird. Etwaigen Geschädigten in solchen und ähnlichen Fällen Schadenersatz aus der Stadtkasse zusprechen, heißt, die in ihrem Vertrauen betrogene Bürgerschaft zu dem Schaden noch bestrafen für Geschehnisse, über die sie keine Kontrolle mehr haben. Gegen die schuldigen Beamten sollte in solchen Fällen vorgegangen werden und sie sollten nicht nur abgesetzt, sondern wegen verbrecherischer Nachlässigkeit — criminal negligence — belangt werden.

Nutzbringende Arbeit.

Der Staat Washington hat die Fruchtbarmachung seiner Trockenländereien energisch in die Hand genommen. Die ganze Arbeit wurde einem Kommissär unterstellt, einem sachverständigen Mann, der in seinem jüngsten Jahresbericht erklärt, daß durch Berieselung ohne zu große Kosten eine Million Acker Landes im Staate, die jetzt wasserlos und damit werthlos sind, für den Ackerbau gewonnen werden können. Auch hier wird durch die Berieselung das fragliche Land nicht nur zu gutem, sondern zu a u s g e z e i c h n e t e m Fruchtboden. Zur Zeit arbeitet man daran, ein 85,000 Acker umfassendes Gebiet, das von dem öffentlichen Landbesitz abgetrennt wurde, mit dem befruchtenden Naß zu versorgen. Das dazu nöthige Wasser wird zur Genüge geliefert von dem Natchez=Fluß, von dem aus es durch einen 150 Meilen langen Kanal in eine Reihe großer Sammelbecken geführt wird, um von diesen aus auf das zu berieselnde Land vertheilt zu werden. Ueber die wahrscheinlichen Gesammtkosten der Fruchtbarmachung dieser 85,000 Acker Land hat man noch keine genauen Berechnungen angestellt. Der gegenwärtige Werth des Landes wird auf $64,000 angesetzt und man glaubt, daß das Land durch die Berieselung einen zehnfachen Werth erhalten, und wenn fertig für die Besiedelung gern und gut $640,000 werth sein wird. Da die Kosten voraussichtlich bei weitem nicht die Höhe des Unterschieds zwischen dem Jetztwerth und dem voraussichtlichen Zukunftswerth erreichen werden, so muß das Unternehmen des Staates als in hohem Grade gewinnbringend angesehen werden. Das Land ist jetzt nutzlos, wenn es berieselt sein wird, wird es 850 Familien Heimstätten und bei richtiger Bearbeitung reichlichen Lebensunterhalt bieten.

Angesichts der durch die künstliche Berieselung gebotenen Möglichkeiten ist es Unsinn von einer „baldigen Anfüllung des Landes“ zu reden. Im Westen liegen noch viele Millionen Acker Landes, die nur des befruchtenden Wassers bedürfen, um sich in blühende Felder und Gärten zu verwandeln, und neuere Erhebungen und Untersuchungen haben gezeigt, daß mit Hilfe der neuzeitlichen Ingenieurskunst so ziemlich allem Trockenland auf die eine oder andere Weise das nöthige Wasser zugeführt werden kann. Würde es unserem Geschlecht nicht möglich sein, dieses Land für die Kultur zu gewinnen, so würde es sich in diesem Punkte von den Völkern des Alterthums beschämen lassen.

„Das französische Heer ist Schein.“

Vor Kurzem erschien von einem Major a. D., Nerch, ein Buch „Der nächste Krieg“, das dem französischen Volke trocken eröffnete, daß es sich in Irrthümern und Selbsttäuschungen wiege; es habe kein Heer und es habe namentlich keine Führer; seine Feldherren seien alt, felduntüchtig, ohne Kriegserfahrung; ein neuer Zusammenstoß mit Deutschland werde Frankreich noch schwerere Niederlagen bereiten als der 1870er Krieg. Die Presse ließ es sich angelegen sein, das schreckliche Buch todtzuschweigen. Die wenigen Blätter, die es erwähnten, warfen dem Major Nerch bitter vor, daß er Entmuthigung in die französische Volksseele säe, wovon ihn seine Vaterlandsliebe und sein Charakter eines gewesenen Stabsoffiziers hätten abhalten sollen. Vor etwa zwei Wochen erschien unter dem Titel „Meine Kompagnie“, eine Flugschrift, die nicht unterzeichnet ist, sondern auf dem Titelblatte nur die Angabe trägt: Von einem Hauptmann und Kompagnieführer, zu der aber der bekannte Korpsbefehlshaber General Poilloue de St. Mars eine Vorrede geschrieben hat, in der er sich für die Richtigkeit aller Versicherungen des Hauptmanns verbürgt. Diese Schrift, obschon weit maßvoller als das Buch des Majors Nerch, kommt dennoch zu ähnlichen Ergebnissen. Das französische Heer ist Schein. Seine angeblichen Bestände sind nur auf dem Papier vorhanden. Der Staatshaushalt sieht einen Truppenstand von etwa 500,000 Mann vor. Es dient aber kaum ein Drittel dieser Zahl wirklich mit der Waffe. Wer irgend kann, der drückt sich um den eigentlichen Truppendienst herum und sucht, als Arbeiter oder Offiziersbursche, als Botenträger oder im Schreibfach Verwendung zu finden oder auch einfach Urlaub zu bekommen. Der Hauptmann erzählt, er habe eines Tags seine Kompagnie zu einer Uebung antreten lassen. Auf seinem Meldungzettel standen 121 Mann. Thatsächlich erschienen 37 Mann zur Uebung. 84 waren nicht zur Stelle, weil über sie anderweitig verfügt war. Und so, versichert der Hauptmann, ist es in seiner Kompagnie immer und so ist es auch in allen übrigen Kompagnien.

Andere ähnliche Aeußerungen liegen vor. Der Berichterstatter für das Heeresforderniß legt seinem Bericht den Brief eines Generals bei, der vor Kurzem noch ein Armeekorps geführt hat und der schreibt: „In Friedenszeit nehmen die Offiziere Burschen, die ihnen die Wohnung in Stand halten, die Kinder spazieren führen u. s. w., bürgerliche Kleidung tragen und bei ihrem Herrn wohnen. Die Bestimmung lautet aber, daß den Offizieren nur eine sehr kleine Anzahl Leute zur Instandhaltung der Kleider und Waffen zur Verfügung gestellt werden soll. Man verheimlicht den Mißbrauch jedoch und giebt ihm immer größere Ausdehnung. Man entzieht auf diese Weise in jeder Kompagnie etwa zehn Mann dem Waffendienst. In Deutschland ist der Mannschaftsstand des Heeres im Frieden unabänderlich festgelegt. Geht ein Mann ab, so wird er sofort durch einen anderen ersetzt, so daß die satzungsmäßige Zahl stets voll bleibt. In Frankreich ist die angegebene Zahl immer trügerisch. Sie begreift viele Leute in sich, die nur dem Namen nach Soldaten sind. In Deutschland wollte man eine wirkliche Heeresmacht haben. Bei uns kümmert man sich nur um den Schein und um Bestände auf dem Papiere.“ So viele übereinstimmende Bekundungen lassen den Schluß zu, daß sie auf Wahrheit beruhen. Es wird für die französischen Vaterlandsfreunde ein schwerer Kummer sein, wenn sie daran glauben müssen, daß sie nur ein Scheinheer besitzen. Aber ihre Friedensliebe wird durch diese Erkenntniß sicherlich gestärkt werden.

Gute Aussichten.

Weihnachtsäpfel sind billig dieses Jahr, und „Knecht Ruprecht“ und „Santa Claus“ können mit vollen Händen geben, ohne das hausfrauliche Wirthschaftsgeld sehr anzugreifen. Man freut sich der niedrigen Fruchtpreise, aber es ist ein glänzender Beweis für die Unwahrheit der oft aufgestellten Behauptung, unser heutiges Geschlecht sei über alle Maßen selbstsüchtig und gönne dem „Andern das Hemd auf dem Leibe“ nicht, daß man jeder Bemerkung über die niedrigen Obstpreise in bedauerndem Tone die Frage anhängt: Was kann wohl der arme Farmer dafür bekommen? Der Gedanke, daß vom Faß Aepfel dem Obstbauer „höchstens 25 Cents“ verbleiben können, vergällt uns die halbe Freude, und manche tröstet wohl nur die Annahme, daß wieder Jahre hoher Preise folgen werden, über die vermeintlich schlimme Lage der Obstzüchter.

Diese Sorge um das Loos der Obstfarmer kann man sich füglich schenken, wenn man dem Präsidenten Hobbs, von der „Indiana Horticultural Society“, Glauben schenken darf, und wem sollte man glauben, wenn nicht diesem Fachmanne? Präsident Hobbs also führt die außerordentlich niedrigen Preise auf das gleichzeitige Eintreten von Frühlingswetter in einem sehr großen Theil unseres Landes und das Ausbleiben von späteren harten Frösten zurück, denn dadurch wurde eine außerordentlich große Ernte gesichert. Er glaubt aber auch, daß die Zeiten sehr hoher Fruchtpreise auf Nimmerwiedersehen dahin sind und erwartet trotzdem eine lang andauernde gute Zeit für die Obstverbraucher sowohl, wie für die Obstbauern — eine Zeit, die bei reichlicher Fruchtzufuhr zu den Märkten mäßige Preise für den Verbraucher glücklich verbinden wird mit lohnendem Erlös für den Farmer. Das wird den Wirthschaftspolitikern, die alles Heil in hohen Preisen sehen und suchen, unverständlich scheinen, aber es wird schon so sein, daß, wie Präsident Hobbs sagt, die niedrigen Preise möglich sind durch die verringerten Kosten der Obstzucht (reicherer Ertrag der Obstgärten durch Veredelung der Bäume u. s. w.) und die geringeren Handhabungs=, Verpackungs= und Transportunkosten, während zugleich der Obstbauer den Vortheil eines erweiterten Marktes und besserer Vertheilung des Obstsegens haben wird. Das letztere hofft man hauptsächlich durch die unlängst gegründete Verbindung der amerikanischen Obstzüchter („American Fruit Growers' Association“) zu erzielen. Diese Vereinigung beabsichtigt, sich jederzeit über die genaue Lage des Marktes gründlich unterrichtet zu halten, und darauf zu achten, daß nirgends durch übergroße Zufuhr eine Ueberfüllung des Marktes eintritt; es sollen künftighin alle Märkte gleichmäßig reichlich mit Obst versorgt werden. Dadurch wird sowohl einer Obsttheuerung, als auch einer Obstüberschwemmung einzelner Märkte vorgebeugt; die Preise werden ziemlich stetig und dabei mäßig bleiben, somit einen größeren Verbrauch fördern und den Obstzüchtern gute Verdienste abwerfen. Herr Hobbs dürfte Recht haben, wenn er sagt: „Es will scheinen, daß dem thatkräftigen und intelligenten Obstzüchter die Zukunft mindestens ebenso freundlich winkt, wie irgend einem anderen Bearbeiter des Bodens.“ — Wir können uns also dem Genuß unserer billigen Weihnachtsäpfel mit ungemischter Freude hingeben.

Lokalbericht.

Schwarz und weiß.

In Central Hall, an Wabash Ave. und 22. Straße, fand gestern Abend mit großem Pomp der Jahresball der Manasseh=Gesellschaft statt. Diese setzt sich ausschließlich aus Farbigen zusammen, welche weiße Gattinnen besitzen, und daß es deren in Chicago eine recht stattliche Anzahl gibt, bewies der Besuch der Festlichkeit zur Genüge. Etwa 700 tanzlustige „schwarz=weiße“ Pärchen, sämmtlich in elegantester Ball=Toilette, betheiligte sich an der glänzenden Eröffnungsgeleise, zu der die Kapelle des 9. Bataillons der Staats=Miliz die Musik lieferte. Erst als die dunkle Nacht dem hellen Morgen allmälig Platz machte, ertönte das „Home, sweet Home“.

Keine Fuchsjagd.

Wie die „Abendpost“ gestern bereits berichtete, hat die Illinois Humane Society durch ihren Präsidenten John John G. Shortall dem Germania Reitklub bedeuten lassen, daß die für heute Nachmittag geplante Fuchshatz als dem Gesetz zuwider unterbleiben müsse, da man sonst jeden einzelnen Theilnehmer verhaften und gerichtlich zur Rechenschaft ziehen werde. Um nun allen weiteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat der Reitklub das Sportvergnügen bis zum nächsten Samstag verschoben; inzwischen soll Reineke Fuchs anderweitig getödtet und dann eine „blinde“ Jagd auf ihn veranstaltet werden.

Tödtlicher Sturz.

In der Ford=Johnson'schen Möbelfabrik, Nr. 1544 Indiana Avenue, stürzte gestern Abend der daselbst als Verpacker angestellte 15 Jahre alte Frank Rosenski aus dem fünften Stockwerk den offenen Fahrstuhlschacht hinab und hauchte schon kurz nachher seinen Geist aus. Die Leiche wurde nach der elterlichen Wohnung des Verunglückten, Nr. 407 West 17. Straße gebracht.

Direktorenwahl.

Die Aktionäre der International Building, Loan & Investment Union haben gestern ein neues Direktorium erwählt, das zu gleicher Zeit beauftragt worden ist, die Gesellschaft vollständig neu zu organisiren. Von der Einsetzung eines Massenverwalters wurde Abstand genommen. Die neuen Direktoren sind: E. S. Dreyer, Wm. Foster, E. A. Kelley, Dr. Emerich, P. O. Stensland, August Wendt, Fred Ruffel und H. A. Preß.

Zu arm.

Die Hochbahn=Gesellschaften erklären, sie seien nicht abgeneigt, der städtischen Verordnung nachzukommen, welche ihnen die Beleuchtung der Straßenübergänge zur Pflicht macht, aber sie seien zu arm, um für diesen Zweck jährlich von $10—20,000 auszugeben. Aus diesem Grunde werden sie eine gerichtliche Entscheidung abwarten, ob sie die Anordnung befolgen müssen oder nicht.

Billige Exkursions=Raten.

Nach Punkten im Nordwesten am 15. Dezember via der Wisconsin Zentral=Bahn. Näheres zu erfahren 204 Süd Clark Str.

Eine wahnsinnige Mutter.

Frau Anderson sucht sich und ihr Töchterchen durch Hungerstod von allem Elend zu befreien.

Die Rettung Beider.

Durch die Treulosigkeit ihres Gatten, der sie vor Jahr und Tag schon mit ihrem Töchterchen schnöde im Stich ließ, sowie durch Noth und Elend dem Wahnsinne nahegebracht, faßte die in dem Hinterhaus No. 342 West Chicago Avenue wohnende Frau Harmus Anderson den entsetzlichen Entschluß, mit ihrem jetzt sieben Jahre alten Kinde des Hungertodes zu sterben, um so allem Jammer ein Ende zu bereiten. Drei Tage schon hatten sie und die kleine Frieda kein Bischen Nahrung mehr zu sich genommen, als gestern Abend einige Nachbarsleute auf sie aufmerksam wurden und unverzüglich die Polizei alarmirten. Die fest von innen verriegelte Wohnung wurde gewaltsam erbrochen, und die bereits halb Verhungerten dann schleunigst auf der Revierwache in ärztliche Behandlung gegeben. Man hofft, sie beide am Leben erhalten zu können.

Vor nunmehr neun Jahren kam Anderson mit seiner Frau aus Dänemark nach hier. Anfänglich ging alles gut, bis der pflichtvergessene Gatte eines schönen Morgens spurlos verschwunden war. Frieda war damals erst einige Monate alt, und nachdem die Mutter alle Hoffnung aufgegeben, ihren Mann jemals wiederzusehen, suchte sie sich und ihr Kind selbst auf ehrliche Art und Weise zu ernähren. Sie nahm Wäsche in's Haus, schrubbte und fegte für andere Leute und schlug sich auf diese Weise, so gut es eben anging, durch's Leben. Im Laufe der Jahre ließen aber allmählich ihre Kräfte nach, die Arbeit wurde überdies immer seltener, und bittere Noth starrte dem armen Weib gar bös entgegen. Dies raubte ihr endlich jeden Lebensmuth, sie wurde von Tag zu Tag niedergeschlagener, und so reifte endlich der gräßliche Entschluß in ihr, sich und ihr Kind um's Leben zu bringen. Sie wählte den langsamen Hungerstod. Am vergangenen Dienstag Morgen schloß sich die Wahnsinnige mit der kleinen Frieda in das Hinterzimmer ein, und seit dieser Zeit kam bis gestern Abend kein Krümchen Brod mehr über beider Lippen.

Es war gegen 10 Uhr als der nebenan wohnende Fred. Rube auf einmal ängstliche Hilferufe in der Anderson'schen Wohnung vernahm. Gleichzeitig sah er, wie daselbst an einem der Fenster ein leichenblaßes Mädchengesicht auftauchte, während eine ältere Person das Kind gewaltsam in's Zimmer zurückzuzerren suchte. Das Mädchen erhob flehendlich die Hände, als ob es eine innige Bitte vorbringe, doch konnte Rube ihre Jammerlaute nicht näher verstehen. Schlimmes ahnend, holte er aber sofort mehrere Nachbarsleute herbei, die Polizei war ebenfalls schnell zur Stelle und dann wurde die Anderson'sche Wohnung gewaltsam erbrochen.

Gerettet!

Kurz und Neu.

* Im Nachlassenschaftsgericht wurde gestern das Testament des am 2. November verstorbenen Polizeirichters Charles J. White eingereicht und bestätigt. Der Nachlaß beträgt $1800, welche der Wittwe zufallen sollen.

* Salvator und „Bairisch“, reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Schwindsucht greift um sich.

Sieben hundert Personen sterben täglich in Amerika.

Die offiziellen Berichte erweisen die besorgnißerregende Ausbreitung dieser schrecklichen Krankheit, welche jährlich Hunderttausende in ein vorzeitiges Grab bringt, unbewußt der Gefahr, die in einem leichten Husten und unbedeutenden Schmerzen ihnen droht. Sie lassen das Gift langsam in ihre Lungen hinabtröpfeln, und fahren fort, zu husten, zu spucken, zu würgen und beachten nicht das zerstörende Gift, wie es von Tag zu Tag auf seinem heimlichen Marsche fortschreitet, die vergiftete Saat ausstreuend und so die sichere Grundlage zur Schwindsucht bildend. Wie oft hört man nicht den unglücklichen Patienten klagen: „O, wenn ich nur in Zeiten aufgepaßt hätte! Ich glaubte, ich hätte nur eine kleine Erkältung.“ Dabei fahren sie fort, Hustenmedizin einzunehmen, welche stets den Magen außer Ordnung bringt. Der Hausarzt schickt den Patienten, nachdem er vergeblich versucht hat, dem Husten Einhalt zu thun, nach einem wärmeren Klima, in der Hoffnung, das Leben retten zu können; dem Patienten wird damit nicht geholfen, er wird nach Hause geschickt um dort zu sterben und in neun Fällen aus zehn ist damit die ganze Geschichte erzählt. Es ist erwiesen, daß Medizin im Falle von Schwindsucht keine Heilung bewirkt, und Wechsel des Klimas nur gelegentlich das Leben verlängert.

In der That, die einzige Behandlungsmethode, die jemals Erfolg hatte, ist die des Prof. Koch, Berlin, Deutschland.

Die Regierung erkennt seine Fähigkeiten an und bezahlt ihm reichlich für die Behandlung von Schwindsucht in ihren Hospitälern. Es ist der einzige Mann, der jemals diese tödtliche Krankheit kurirt hat. Er hat tausende Nachahmer aber keiner hat Erfolg, ausgenommen jene Institute, die in direkter Verbindung mit ihm sind, wie das Koch'sche Institut, 84 Dearborn Str., Chicago. Tausende erfolgreiche Fälle sind von diesen Chicagoer Aerzten behandelt und Hunderte von den glücklich Kurirten haben ihre Heilungen veröffentlicht, so daß die Welt weiß, was hier in Chicago gethan werden kann. Die Welt glaubt, daß diese Krankheit positiv unheilbar sei, und sogar jetzt glauben die, welche von den neuesten Entdeckungen nichts wissen und mit der Zeit nicht Schritt halten, daß Schwindsucht unheilbar sei. Wir sagen gerade heraus, daß, wenn die Krankheit, zu weit vorgeschritten, sogar Prof. Koch's Behandlung zwecklos ist.

Die Flüssigkeit, die dieser große Professor herstellt, wird unter Aufsicht der deutschen Regierung fabrizirt und nach den Plätzen gesandt, welche seinen Namen über die ganze Welt verbreiten. Tausende von Leuten leben heute, deren Fälle unheilbar gewesen wären, wenn nicht seine Lymphe und seine Einathmungen existirten. Sie wird den Aerzten im Koch'schen Etablissement, 84 Dearborn Straße, in versiegelten Original=Packeten direkt von den Laboratorien der deutschen Regierung zugesandt. Wer in diesem Institut sich zur Behandlung meldet, erhält unentgeltliche Konsultation und Examination.

Billigeres Gas.

Am 1. Januar muß auch der Trust seine Preise um 5 Cents ermäßigen.

Vom 1. Januar an werden nicht nur die Kunden der neuen Ogden Gas Co. der Vortheile billigeren Gases theilhaftig werden, sondern auch der Gastrust wird, gemäß dem von der Stadt mit ihm getroffenen Uebereinkommen, seine Preise um weitere fünf Cents per 1000 Kubikfuß herabsetzen müssen. Der Trust berechnet gegenwärtig für 1000 Kubikfuß Leuchtgas $1.20, gesteht aber Allen, welche ihre Rechnungen innerhalb einer festgesetzten Frist bezahlen, einen Rabatt von 15 Cents am Tausend zu, so daß der Nettopreis sich auf $1.05 stellt. Von Neujahr an tritt die letzte vereinbarte Ermäßigung ein, so daß die Abnehmer des Trust das Gas künftig zu einem Dollar per Tausend Fuß erhalten werden, während die Ogden Co. nur 90 Cents für dasselbe Quantum berechnen wird.

Der Gastrust trifft Vorkehrungen, um den Gasverbrauch seiner Kunden dieses Mal bis zum Monatsschluß feststellen zu lassen, so daß vom 1. Januar an mit der neuen Berechnungs=Methode begonnen werden kann. Für den Trust wird die Preisermäßigung, zusammen mit dem Verlust an Kundschaft, den er durch die Ogden Gas Co. erleidet, eine erhebliche Verringerung seiner Einnahmen zur Folge haben, was eine sehr nachtheilige Rückwirkung auf den Stand seiner Aktien ausüben dürfte.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die kurze Anzeige, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater **Anton Koehler** am Donnerstag, den 10. Dezember, Nachts 11 Uhr im Alter von 44 Jahren 11 Monaten und 20 Tagen nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Dezember Vormittags 10.30 Uhr vom Trauerhause, 6648 S. Halsted Straße, mit Kutschen nach St. Marie's Friedhofe. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Rosa Koehler, Gattin.
Simon, Elizabeth und **Ida Koehler**, Kinder.
Elizabeth Weber, Schwester.
Elizabeth Stelzer, Schwiegermutter,
nebst Schwäger und Schwägerinnen.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein geliebter Mann **Joseph Koenig** am Donnerstag, den 10. Dezbr., Morgens 7 Uhr, im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 13. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 406 N. Robey Str. aus, nach dem Bonifazius=Gottesacker. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin

Louisa Koenig, (geborene Ohlsen).
Susanna, Anna, Julia, Kinder.
Michael Koenig, Vater, nebst Geschwistern.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser geliebte Gatte und Vater, **Jacob Riemensperger** heute morgen, den 12. Dezember, im Alter von 56 Jahren selig im Herrn nach langem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Montag, den 14. Dezember, Nachmittags 7 Uhr vom Trauerhause 4449 Armour Ave. nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Rosina Riemensperger, nebst Kindern und Enkel.

Todes=Anzeige.

Minnie Hefer, geliebte Gattin von Peter Hefer, starb am 11. Dezember 1896, um 3 Uhr Morgens, in 2813 W. 40. Court. Beerdigung Sonntag um 9 Uhr Vormittag zum heiligen Sakrament, von da mit Kutschen nach dem St. Bonifazius=Kirchhof.

Gestorben: Am 11. Dezember **Fredrick W. Magnus**, 76 Jahre alt, geliebter Gatte von Mary Magnus. Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Dezember 1:30 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 403 Sedgwick Straße nach der St. Josephs Kirche, und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker statt.

Gestorben: Sadie Loebman, geborene Goetz, geliebte Gattin von Gustav Loebman, 678 Wells Str. Beerdigungs=Anzeige später.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank aus für die Theilnahme, welche sie beim Begräbniß meiner Frau erwiesen haben.

Louis Müller, Gatte, nebst Kindern.
William Falkenberg, Bruder.

Danksagung.

Dem Norddeutschen Unterstützungs=Verein sage ich meinen besten Dank für die prompte Auszahlung des mir zukommenden Sterbegeldes von meinem verstorbenen Schwiegervater **Fritz Eggert**.

Georgine Eggert, 203 Vine Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der in dem hiesigen Postamte eingelaufenen Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden dieselben nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 12. Dezember 1896.

2601 Aber
2602 Adam Ferdinand
2603 Aubram Mr
2604 Audmaker M
2605 Autalek Jan
2606 Arens Herbert
2607 Bach Marie Frau
2608 Balezus Konstantin
2609 Baranowko Piter
2610 Bartels Mathilde
2611 Barth Johann
2612 Baryo Wojeiech
2613 Batogski J
2614 Bauer Joe
2615 Bayrle Kati
2616 Bender Emil
2617 Blanck Wilhelm
2618 Borkoon Frenk
2619 Bornmann Carlis
2620 Brachvogel Ric
2621 Brugger Joh Adam
2622 Brziginska Julia
2623 Burgi Fritz
2624 Carlton E P
2625 Chlitka Rose
2626 Christensen Marte
2627 Chszanowski Lorenz
2628 Cohen David
2629 Cohen S
2630 Czarnaski Juzef
2631 Czarszka P
2632 Dampke Ursula
2633 Denen M
2634 Desent Haiman
2635 D'Este Ernesto
2636 Derzgowski Jan
2637 Dolata Teofil
2638 Donolelenski Johan
2639 Dranginis Wincente
2640 Dragovic Janko
2641 Dusing Caroline Miß
2642 Durnowokis Ignac
2643 Dayjenberg Auguste
2644 Dvorak Katerine
2645 Eichenberg Jacob
2646 Endzets Dominik
2647 Farkas Edw
2648 Fischer Alexander
2649 Fischer Herman
2650 Fischer Ladislav
2651 Fremmen R
2652 Fruga Juliana
2653 Furst Moritz
2654 Futterlist Maggie
2655 Gaenisch Maty
2656 Gassen Heinr
2657 Ginter Ignate
3658 Glickman J
2659 Glowa Marcel
2660 Gluckert Eva
2661 Goldstein Abraham
2662 Goltz Ernest
2663 Goub Palmer
2664 Goodman S
2665 Goosman Anna
2666 Goßmann Maks
2667 Gralewski Anton
2668 Graszman Joe P
2669 Greenberg S
2670 Greenfield M
2671 Grela Jozef
2672 Grolewski Franz
2673 Grossi Lodovico
2674 Gjadatjiej Magdalena
2675 Gudmann R
2676 Gull Louis
2677 Guzig Franziszek
2678 Haas Florian
2679 Haas Ignatz
2680 Haebnle Marie
2681 Hager Lena Mrs
2682 Hujek Venel
2683 Hautzel Michael
2684 Hartmann Jos
2685 Hautop Fr
2686 Hell Fr
2687 Hemp Fred
2688 Hendler S
2689 Herda Toppine Miß
2690 Herpke Johann
2691 Heyden M Mrs
2692 Hubert Andreas
2693 Istvanynek Majewsik
2694 Jasuk Bertha
2695 Janioska Mary Mrs
2696 Jankowski Antoni
2697 Jankowski John
2698 Janus Marianna
2699 Jedliska Gustav
2700 Jendreschk Antoni
2701 Jeskis Frank
2707 Jocius Nikol
2703 Joszkiewicz Jan
2704 Jeremiah Gaspar
2705 Juricic Jakob
2706 Juscheas Jonas
2707 Juskus T
2708 Juzapowicz John
2709 Kahn Hirsch
2710 Kahn J
2711 Kahn M
2712 Kalfutz Jtif
2713 Kaperda Anna
2714 Kaufmann R
2715 Kahowl Alfred
2716 Kafferstein Lizzi
2717 Kellenberg John
2718 Kemmler Georg
2719 Keserie Martha
2720 Keslinck Wilhelm
2721 Kieca Anna
2722 Kresice Agardo
2723 Kirschhof Agnes
2724 Klejn Jacob
2725 Klimaitts Jonas
2726 Klinas William
2727 Kliora Konstantin
2728 Kinet Jan
2729 Kraiewel Carl
2730 Kobicke Henry
2731 Koczorowski Jan
2732 Krzowski Wladyslaw
2733 Koliak Wojciech
2734 Kontos Andreas
2735 Koppel Alexander (8)
2736 Korach J
2737 Kostyk Teodor
2738 Kovurik A
2739 Kowalcsyk Josiya
2740 Kowskis Jims
2741 Krajci Miklos
2742 Krajic Frank
2743 Kramisz Jan
2744 Kramer Meier
2745 Krazinski Ludwik
2746 Krolow William
2747 Kruger Wilhelm
2748 Kruiewich H
2749 Kost Raego
2750 Kulceszius Josef
2751 Kune Sterny
2752 Kurimkspi Stan
2753 Kutreszius Joseph
2754 Kwester John
2755 Lamert Babette
2756 Lasdanskis Anton
2757 Laten Charles
2758 Latkovic Paul
2759 Lawera Maryanna
2760 Lehmann Minnie
2761 Levin B
2762 Levin Rose
2763 Levin R
2764 Lewandowski Jan
2765 Lewenthal Ida Mrs
2766 Liebenthal Sophia Miß
2767 Lindenbaum John
2768 Loeb H Mrs
2769 Lompel George
2770 Loeschmann Otto
2771 Luehr L Mrs
2772 Linzor Johan
2773 Madej Gregory
2774 Madej Jan
2775 Marenke Herrn
2776 Marose Gottfried
2777 Mathys Charles
2778 Matthiessen Maty
2779 Materszcewski Jochan
2780 Mazolis E
2781 Meisenberg Hub
2782 Memel S
2783 Meskanki Frenka
2784 Meyer Chas E
2785 Mihailie Mate
2786 Mikmki John
2787 Miller Mary Miß
2788 Milos Frank
2789 Mirkovic Peter
2790 Mitterman Liesi
2791 Mizera Michael
2792 Mostejko John
2793 Müller Julius
2794 Muttan Marozniak
2795 Niesson Johan
2796 Ninety Fredy
2797 Novak D
2798 Novak Teresie
2799 Ochendirella Szymon
2800 Ort Gottlieb
2801 Packoski Jozey
2802 Palkowits Adolf
2803 Parnan Marie
2804 Parzygnat Jan
2805 Peuba Kazimerz
2806 Pawtowski Andrej
2807 Petraytis Jakub
2808 Pielecki Jakob
2809 Pinkowski Jozef
2810 Pischke Julian
2811 Plewokiv Piatm
2812 Plungir John
2813 Poltorak Franziszek
2814 Postier J
2815 Przybylski Frane
2816 Rocalski Josef
2817 Racinowski Franz
2818 Raczunas J
2819 Radamski Vicent
2820 Radtke August
2821 Rolly Wilhelm
2822 Randich Vicenco
2823 Ratinitz Jose
2824 Ravin Rick
2825 Redman J
2826 Reich Charlie
2827 Reimer M (3)
2828 Reupke Willy
2829 Rezek Tonio
2830 Rings R Geo
2831 Ritter Jozef
2832 Roterman M
2833 Rosin Mr
2834 Ruchmiewicz August
2835 Rueckert Josephine
2836 Ruhdenberg Heinrich
2837 Sagrodnik Sofie
2838 Saß Willy
2839 Schafer Henriette
2840 Schallinger Max
2841 Schaune John Philipp
2842 Scharfenberger Cath
2843 Scheer Christ
2844 Scheuner Christ
2845 Schlobohm Adolph
2846 Schneider Josef
2847 Schnitzing Gustav
2848 Schroder Marie
2849 Schuttpelz Reinhold
2850 Schulz J
2851 Schwartz E F
2852 Schultz M
2853 Seidevitz Simon
2854 Sell John W
2855 Sepetka Antonas
2856 Seraka Frenk
2857 Schlikaia Seut
2858 Seipki Gottfried
2859 Sintz T
2860 Silberwasser M L
2861 Simon Friedrich
2862 Sirocki Adolf
2863 Skorupski Wojciech
2864 Skrsta Aniela
2865 Slakar Stefan
2866 Sligowski L
2867 Sochlistak Anton
2868 Sommer Carl
2869 Spitz Heinrich
2870 Stalie Stans
2871 Stelkowski Anton
2872 Stelli Maria Miß
2873 Stephan E
2874 Stock A
2875 Stoll Gustav (2)
2876 Straka J
2877 Strelow Hedwig
2878 Struck Emma
2879 Strzyz Magdalena
2880 Stub Luba
2881 Stumpf Jorti
2882 Sulberman K
2883 Swerwilni Antoni
2884 Szypanitsky L
2885 Szatowkiewicz Stan
2886 Szypura Ignatz
2887 Sieskis Fedevorat
2888 Tepper Joseph
2889 Terletzcky Mr
2890 Tesar Venzel
2891 Theis John
2892 Tiglerman Max
2893 Tovey A E J
2894 Tranzyk Jozef
2895 Taynty A
2896 Viana Vaclav
2897 Walontonowez Ant
2898 Warczinski Iranez
2899 Watega Jan
2900 Weiß Jakob
2901 Wenckiewicz Joseph
2902 Wiarpot Antoni
2903 Wieland Ferd
2904 Winiarski Woje
2905 Wirbickus Ant
2906 Wirth Batatte
2907 Woinicki Tomas
2908 Woinski Dominik
2909 Wolock L
2910 Wolter Annie
2911 Woß Paul
2912 Zabzdy Edw
2913 Zibracka Ewa
2914 Zeglen Pawel
2915 Zeh Bertha
2916 Zeimet Joseph
2917 Ziaczus Peter
2918 Zielinski Thos
2919 Zeglen Pawel
2920 Zukaszewski Wincenty

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frank Slepicka, 2stöck. und Basement Brick Flats, 788 S. California Ave., $5,500.
The Rev. E. B. Stewart, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 4600 und 4602 Evans Ave., $5,500.
A. J. Toolen, vierstöck. und Basement Brick Apartment Gebäude, 2718 und 2720 Indiana Ave., $25,000.
A. Smith, 2stöck. Frame Flats, 767 Irving Park Boulevard, $1,000.
Franklin E. and E. Co., 1stöck. Brick Anbau zur Fabrik, 928 bis 934 Racine Ave., $2,000.
George Welden, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 6327 und 6327½ Parnell Ave., $20,000.
John Wells, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 1623 N. Clark Str., $8,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wabash Ave., Südost-Ecke 70. Str., 96—150, L. J. Gage an J. Crotty, $3,000.
75. Str., Nordost-Ecke Evans Ave., 49—115, J. Roedel an L. Weißbrod, $2,000.
Hermitage Ave., Nordost-Ecke 70. Str., 50—124, E. H. Lawrence an H. Pedrone, $1,400.
Central Park Ave., 325 Fuß südl. von W. 23. Str., 50—125, F. D. Whistler an S. E. Worth, $2,500.
Ridgeway Ave., 193 Fuß südl. von 26. Str., 24—124, J. Gilbert an E. H. Rheinhart, $1,200.
Troy Str., 125 Fuß südl. von Ohio Str., 50—126, E. L. Page an J. Quinn, $1,400.
Humboldt Park Boulevard, 49 Fuß westl. von Sawyer Ave., 48—175, E. A. Perkins an K. Rudolphi, $3,500.
Barry Ave., 503 Fuß westl. von Evanston Ave., 50—170, J. B. Benning an A. C. Skudder, $17,500.
Marshfield Ave., 91 Fuß nördl. von Cornelia Ave., 25—125, M. S. Gibson an J. M. Gosselin, $1,400.
Washtenaw Ave., 180 Fuß nördl. von Humboldt Boulevard, 50—125, E. J. Hamilton an J. J. Weigler, $1,400.
Woodside Str., 135 Fuß südl. von Cornelia Ave., 25—124, J. M. Gosselin an M. S. Gibson, $5,800.
Otis Str., 110 Fuß südl. von Bedder Str., 32—65, A. Meng an A. C. Scheel, $1,750.
Towne Court, 215 Fuß südl. von North Ave., 19—67, D. Helland an K. Reichert, $1,932.
Lot 15, Block 41, Rogers Park, A. L. Farwell an E. P. Wheatley, $2,000.
LaSalle Str., 191 Fuß nördl. von 118. Str., 25—120½, H. Gano an W. North, $1,000.
Roscoe Str., 432 Fuß westl. von California Ave., 50—125, S. L. Bickerdike an D. Campbell, $1,200.
Southport Ave., 197 Fuß nördl. von Grace Str., 25—120, H. R. Anderson an G. Lill, $10,000.
Avers Ave., Nordost-Ecke Augusta Str., 25—124, J. Neumann an F. J. Wenglerski, $3,000.
Dasselbe Grundstück, F. J. Wengierski an A. Neumann, $3,000.
Hoyne Str., 123 Fuß südl. von Noble Str., 50—124, und andere Grundstücke, G. Lill an H. R. Anderson, $3,000.
Yale Ave., 96 Fuß nördl. von 73. Str., 25—124, G. Sutherland an M. Sutherland, $1,800.
Justine Ave., 191 Fuß nördl. von 69. Str., 25—121, C. O. Jenson an C. S. Crosby, $2,500.
Union Ave., 105 Fuß nördl. von Gunn Str., 25—125, J. A. Woodworth an E. E. Westlake, $3,000.
12. Str., 41 Fuß westl. von Sawyer Ave., 25—118, E. A. Pierce an J. O'Connell, $2,000.
Ewing Str., 154 Fuß östl. von Desplaines Str., 25—119, M. in C. an die Peter Schoenhofen Brewing Company, $8,190.
Indiana Str., 48 Fuß östl. von Elizabeth Str., 31—106, M. H. O'Malley an J. R. O'Malley, $5,000.
Dayton Str., 521 Fuß südl. von Addison Str., 25—120½, C. F. Julin an A. Lund, $6,000.
Belmont Ave., 318 Fuß östl. von Leavitt Str., 25—125, J. Kowalewski an R. Brand, $4,000.
Paulina Str., 144 Fuß nördl. von Leland Ave., 50—165, A. Lund an C. F. Julin, $3,500.
Lot 3, Block 36, Wolcotts Addition, T. F. McGivern an J. Weber, $6,000.
Wabash Ave., 150 Fuß nördl. von 68. Str., 50—159, D. Duffy an J. Godfrey, $2,025.
North Ave., 74 Fuß westl. von Ashland Ave., 24—124, H. Fehr an L. Pegelow, $9,000.
Elston Ave., 250 Fuß nordwestl. von Blackhawk Str., 25—108, H. Olenski an A. Lazarski, $2,900.
Gebäulichkeiten 5235 Aberdeen Str., W. Frink an E. Haller, $1,600.
Francisco Ave., 341 Fuß nördl. von Diversey Ave., 25—125, A. Sorenson an A. B. Jorgenson, $1,050.
Addison Ave., 200 Fuß östl. von Wolcott Str., 37—124, G. Lill an H. R. Anderson, $4,500.
Irving Park Ave., 465 Fuß östl. von Sheridan Drive, 40—130, L. H. Buck an C. F. Perry, $4,00.
Gebäulichkeiten 431 Sedgwick Str., L. P. Sutler an A. Lansermann, $4,000.
Buckingham Place, 298 Fuß westl. von Evanston Ave., 50—133, C. Ring an C. Peter, $10,000.
Houston Ave., 160 Fuß südl. von 87. Str., 25—140, L. Wiora an M. Heffron, $2,500.
77. Str., 214 Fuß östl. von Greenwood Ave., 125—125, M. in C. an J. C. F. Merrill, $17,617.
Magnolia Ave., 142 Fuß südl. von Wilson Ave., 50—149, C. Peter an C. Ring, $3,300.

Briefkasten.

Frau A. E., Frau A. M. u. Andere. — Nachdem die "Abendpost" mehrere Erwiderungen auf die letzte Korrespondenz von „Ignotus" veröffentlicht und nochmals erklärt hat, daß sie mit Letzterem ganz und gar nicht einverstanden ist, sollte doch die Angelegenheit erledigt sein. Wenn eine Zeitung schon gar nichts mehr veröffentlichen soll, was nicht der Redaktion und jedem einzelnen Leser gefällt, so wäre es ja mit der amerikanischen Preßfreiheit schlimmer bestellt, als mit der russischen unter der Herrschaft der Zensur. Die Berliner haben es am allerwenigsten nothwendig, so furchtbar empfindlich zu sein. Den Glanz Berlins kann kein giftiger Tadler verdunkeln.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

August Schieffelbein, Rieke Rossow, 30, 26.
John Tederman, Hilda Burgeson, 37, 18.
Edwin F. Wilke, Louisa Behrens, 23, 33.
Fritz Kleinhammer, Elizabeth Tahm, 56, 45.
John E. Carlson, Hulda C. Johnson, 28, 22.
August Wilhelm, Mathilda Schulze, 29, 21.
Camil Eckhaut, May D. Ryan, 31, 31.
James Sheehan, Kittie A. White, 27, 20.
Andrew Anderson, Sara M. Anderson, 36, 20.
Julius Müller, Ida Krause, 31, 18.
Frank Kublowski, Lena Cohen, 23, 21.
Henry H. Holt, Frances Miller, 26, 22.
Julius Jaffe, Anna Sundelewitz, 25, 19.
Christian Broe, Louisa Johnson, 36, 25.
Ludolph G. Luurs, Augusta Bendler, 24, 24.
Leon Altbach, Sarah Rosenson, 24, 20.
Frederick Slater, Lizzie Hayden, 22, 18.
Fred W. Job, Helen Crafts, 34, 21.
John J. Enderlin, Louise Fredrich, 25, 21.
Giuseppe Graziano, Giuseppa Pusatero, 25, 16.
Montgomery Whaling, Louise M. Fox, 24, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Wilhelmine gegen Bernhard Selinski, wegen grausamer Behandlung; Charles B. gegen Edith Runge Hock, wegen Verlassung; Annie gegen John M. Stillians, wegen Verlassung; Joseph H. gegen Katharine Menord, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Anna gegen Valentine Wirthner, wegen grausamer Behandlung, Trunksucht und Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Anton Koehler, 6648 S. Halsted Str., 44 J.
Chas. Sigg, Fulton und Sangamon Str., 70 J.
John Koot, 385 Evanston Ave., 74 J.
Carl Tielscher, 117 S. Franklin Str., 84 J.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Dezember 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.00—$3.00 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 17—24c per Bushel.
Zwiebeln, 25—30c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 50c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 5½—6½c per Pfund.
Truthühner, 5—7½c per Pfund.
Enten, 8—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 18c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1250—1400 Pf., $4.75—$5.25.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.60.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.95—$5.50.
Schafe, $3.35—$3.50.
Schweine, $3.30—$3.35.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 65c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Dezember 76c; Mai 76½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80½c; Nr. 2, roth, 89½c.
Nr. 3, roth, 79½—81c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 23½—23½c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—39½c.

Gerste.
Neue 24—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 22½c; Nr. 3, weiß, 17½—18c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Deutsches Theater in Hooleys.

Am nächsten Sonntage Aufführung der Operette „Don Cesar de Bazano."

Die zweite Serie der deutschen Abonnementsvorstellungen der Welb & Wachsner'schen Theatergesellschaft wird morgen, Sonntag, Abend ihren Anfang nehmen, und zwar wird von jetzt ab nicht mehr in McVickers, sondern in Hooleys Theater gespielt werden. Zur Aufführung angekündigt ist die reizende Operette „Don Cesar de Bazano", in drei Akten von Oskar Walter, Musik von Rudolph Dellinger, ein Werk, das hier seit vielen Jahren nicht mehr gegeben worden ist. Die Handlung ist eine äußerst spannende, die Musik bekanntlich höchst wirkungsvoll und überaus melodiös. Es darf also einer wirklich gediegenen Vorstellung mit Zuversicht entgegengesehen werden, zumal auf glänzende Ausstattung ganz besondere Aufmerksamkeit verwandt worden ist. Als Regisseur wird Herr Eduard Solvin fungiren, während der Kapellmeister, Herr Max Winne, die Leitung des musikalischen Theils übernommen hat. Chor und Orchester sind bedeutend verstärkt worden. Aufführungen dieser Operette haben bereits in Milwaukee stattgefunden und dort einen riesigen Erfolg erzielt. Die vollständige Rollenbesetzung stellt sich wie folgt:

Der König . . . . Johannes Paulsen
Don Fernandez de Mirabillas, Minister . L. Kreiß
Don Ranudo Onofrio de Colibrados, Archivar . . . . Eduard Solvin
Donna Uraca, seine Gemahlin . . . . Anna Richard
Don Cesar . . . . Magnus Martins
Pueblo Escudero, ... Martha Sandow
Sancho, ... Antonie Leony
Juan, ... Elisabeth Diekmann
Pedro, ... Franziska Schade
Jose, ... Margarethe Müller
Manuel, ... Anna Hofmeister
Federigo, ... Eugenie Lösch
Laurenzo, ... Ida Albat
Eugenio, ... Olga Levijeur
(Pueblo bis Eugenio: Balloniere der Königin)
Maritana . . . . Wally Bizay-Heiber
Martinez, Hauptmann . . . . . . Julius Hermann
Ein Alcalde . . . . Leon Wachsner
Alerta, Soldat . . . . Willy Loesch
Bürger, Bürgerinnen, Landleute, Soldaten, Mönche, Pagen, Hofdamen, Jagdgefolge, Dienerschaft.
Akt 1 und 3 spielen in Madrid. Akt 3 spielt in einem Schlosse in der Nähe von Madrid.

Der Vorverkauf der Sitzplätze findet an der Kasse von Hooleys Theater statt.

Germania-Männerchor.

Der Germania-Männerchor wird heute Abend eine musikalische Soiree veranstalten, welche den Besuchern einen seltenen Kunstgenuß in Aussicht stellt. Als Solisten sind angekündigt: Frau Emilie Brand, Sopran; Herr F. L. Keller, Tenor; Herr F. Staub, Bariton, und Herr V. Macheck, Violine. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Henry Schoenefeld. Das vollständige Programm lautet wie folgt: Klavier-Duett „Spanische Tänze" von Moszkowski (Herren H. Schoenefeld und Maas); Lieder für Tenor „Still wie die Nacht" von Bohm und „Laß Dich lieben" von Arditi (Hr. F. L. Keller); Männerchor á capella „Vineta" von Abt (Germania Männerchor); Violin-Solo „Konzert" A-moll (2 Sätze) von Dvorack (Herr V. Macheck); Sopran-Solo „He is kind" (Herodiade) von Massenet und „Le saran rose" von Arditi (Frau E. Brand); Männerchor á capella „Nur Du" von Schröter und „Im Mai" von Jürgens (Germania Männerchor); Violin-Solo „Mazurek" von Dvorak (Herr V. Machek); Lieder für Bariton „Ueber's Jahr" von Bohm, und „Blau Aeugelein" von Gumbert (Herr F. Staub); Männerchor mit Klavierbegleitung „Blumen Polka" von Ziehrer (Germania Männerchor). Anfang 8 Uhr 15 Minuten. Nach dem Konzert, Tanzkränzchen.

Die Volksbühne.

Loefflers Theater.

In der Sozialen Turnhalle wird am nächsten Sonntage zum Benefiz für Direktor Julius Loeffler „Der Bauer vom Lindhamerhof", eines der bedeutendsten und erfolgreichsten Werke des bekannten Bühnenschriftstellers Hermann von Schmidt über die Bretter gehen. Das Stück spielt in den barischen Bergen. Die Rolle des „Lindhamer-Bauer", eine der Glanzpartien des Benefizianten, ist eine überaus schwierige und erfordert in der Durchführung ganz besondere künstlerische Fertigkeit, eine Aufgabe, der Direktor Loeffler bekanntlich vollauf gewachsen ist. Die vollständige Rollenbesetzung ist folgende: Der Lindhamer Bauer, Julius Loeffler; Wolff, Dickel, seine Söhne, Eduard Schildgen und Herrmann Saller; 's Reserl, Anna Loeffler; Brunnensepp, Karl Loewe; Kathrin, Elsa Stolle; Werner, Kaufmann, Herrmann Lemm; Unterberger, Landagent, Joseph Kraus; Nanna, Harfenistin und Tänzerin, Agnes Kosel; Burdick, Athlet, John Mueller; Zither-Franz'l, Gustav Brand; 's Schützen-Lies'l, Marie Anders; Miklosz, ein Ungar, Joseph Kraus.

Im zweiten Akt werden die Damen Nora Meyer, Frida Bode und Ella Meyer das Publikum mit Zither- und Gesangsvorträgen überraschen; Herr Hans Schroeder von der Fatherland Co., wird oberbairische Tänze aufführen u. s. w.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Das Wiederauftreten der beliebten Direktorin, Frau Marie Schaumberg, füllte am vergangenen Sonntage, wie nicht anders zu erwarten stand, das Nordseite-Volkstheater in Müllers Halle bis auf den letzten Platz. Der wiedergenesenen Künstlerin wurde eine großartige Ovation zu Theil, sie wurde mit Blumenstücken förmlich überschüttet. — Für den kommenden Sonntag hat sich die Direktion ganz besonders in's Zeug gelegt. Zur Aufführung gelangt „Don Cesar de Bazano", mit glänzender Ausstattung, prachtvollen Kostümen und vorzüglicher Rollenbesetzung. Es darf also wiederum ein erfolgreicher Theaterabend mit Sicherheit erwartet werden.

Freibergs Opernhaus.

Vor einem bis zum letzten Stehplatz gefüllten Hause wurde hier am letzten Sonntag unter von Akt zu Akt sich steigernden Beifallssalven der mehr als tolle Schwank „Der große Komet kommt" oder: „Die Welt geht unter" zur Aufführung gebracht, und Direktor Wormser kann sich noch nachträglich zur Wahl des Stückes gratuliren. Auch der nächste Sonntag wird hinter der bis jetzt höchst erfolgreichen Saison nicht zurückbleiben, denn er bringt die bekannte Gesangsposse: „Mensch, ärgere Dich nicht", welche unter folgender Besetzung der Hauptrollen in Szene geht: Leona Treuherz, Johanna Bürgler; Frau Matsch, Käthie Werner; Cäcilie Matsch, Käthie Zoller; Therese, Marie Hook; Padde, Jean Wormser; Reinhold Kühn, Alexander Vogel; Karl Lämmchen, Chas. Haal; Mückenfett, Henning Boysen; Charmois, Christian Meyer, und Graumann, Jul. Laseraghe.

Garfield-Turnhalle.

Kein Stehplatz war am letzten Sonntage in diesem Theater mehr zu haben, und das Publikum kam aus dem Lachen gar nicht heraus; wieder und wieder mußte der Vorhang in die Höhe gehen, und die Hauptdarsteller in der Posse „Lumpaci Vagabundus" wurden jedesmal stürmisch applaudirt. Für nächsten Sonntag ist das vorzügliche Volksstück mit Gesang und Tanz „Der Wildschütz" zur Aufführung angekündigt. In den Hauptrollen wirken mit die Damen: Emma Meyer-Kalbitz, Amalie Liebling, Selma Grobecker u.s.w., sowie die Herren Ludwig-Grobecker, Berthold Kleeberg, Robert Zelicke, Arthur Raven und P. Schneider.

Apollo-Theater.

Am kommenden Sonntag, den 13. Dezember, wird auf dem abwechslungsreichen Spielplane dieser Bühne das berühmte französische Sensations-Drama: „Eine Mutter im Irrenhause", von Dennery und Mallian, zur Aufführung gelangen. Das Stück wurde in viele Sprachen übersetzt und erzielte überall durch seine spannende und interessante Handlung, welche mit anschaulicher Wahrheit dem Volksleben entnommen wurde, großen Erfolg. — Die Hauptpartie des Stückes hat die vorzügliche Darstellerin weiblicher Charakterrollen, Frl. Anna von Kazelowska, übernommen, und auch die übrigen Rollen sind mit den Damen Hepner, Romar, Löbel und Fuchs, sowie mit den Herren Holthaus, Dittmar, Rüthling, Kohlmer, Schmidt, Karsten, Münchstädt und Löbel aufs Vorzüglichste besetzt. Ein durchschlagender Erfolg der Vorstellung scheint demnach gesichert zu sein.

Aurora-Theater.

„Mariette und Jeanetton", oder „Die Heirath vor der Trommel", Operette in fünf Akten von W. Friedrich, ist von der allezeit strebsamen Direktion dieses Theaters für nächsten Sonntag zur Darstellung angezeigt. Schon seit mehreren Wochen ist das gesammte tüchtige Personal unter Leitung von Regisseur Rodenberg und Musikdirektor Rauch mit der Vorbereitung des Stückes beschäftigt und dieses Faktum, wie die fachgemäße Besetzung der Rollen — die Damen Normann und Rodenberg in den Titelrollen, A. Rodenberg als Laroche, E. Klöpfel als Tambourmajor Spartacus, O. Haubold als Apotheker Rosolin, A. Lohse als Diener Valentin und A. Riemer als Marquis Montesir — garantiren dem Publikum einen genußreichen Abend.

Hörbers Halle.

In diesem beliebten Volkstheater wird am nächsten Sonntage zum ersten Male die urkomische Gesangsposse in 5 Akten von Leon Treptow: „Der keusche Joseph", oder „Der verrückte Liebhaber" über die Bühne gehen. Das Stück ist überaus reich an drastischen Szenen und bietet eine Fülle ansprechender Gesangsnummern; kein Wunder deshalb, daß es sich auf allen größeren deutschländischen Bühnen als hervorragendes Zug- und Kassenstück erwiesen hat. Die folgenden beliebten Mitglieder der Löffler'schen Gesellschaft werden mitwirken: Clara Lukas, Julius Nathanson, Hedwig Lange, Ernst Mauser, Louise Rolff, Albrecht Krause, Anna Lars, Hugo Kosel, Johann Beuke, Robert Zepernick u. s. w.

Kurz und Neu.

* Die Deutsche Gesellschaft hält am nächsten Montag Abend, den 14. Dezember, in ihrem Lokale, No. 49 La Salle Straße, eine Generalversammlung ab, zu der alle Mitglieder dringend eingeladen sind, Anfang pünktlich 8 Uhr.

* Es hat sich herausgestellt, daß der vor Kurzem im Hotel Stafford todt aufgefundene R. W. Vincent mehrere Jahre lang als Polizist thätig gewesen ist und bis zu seinem Tode der Police Benevolent Association angehört hat. Die Wittwe ist in Folge dessen zu $2000 Sterbegeld berechtigt.

* Die Pianistin Frl. Wood, eine Schülerin von Oskar Raif in Berlin, wird am nächsten Montage zum ersten Male öffentlich in Chicago auftreten. Das Konzert findet in der Steinway Hall unter den Auspizien des „Ladies' Amateur Club" statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

* Ober-Baukommissär Downey hat angeordnet, daß die städtischen Strafbestimmungen betreffs der Versperrung von Trottoirs unnachsichtlich auch gegen diejenigen Firmen durchgeführt werden sollen, welche des Weihnachtsgeschäftes wegen zu Reklamemitteln greifen, die nach den besagten Bestimmungen nicht statthaft sind.

* Der Countyrath hat gestern beschlossen, den Personen, welche im Countygebäude und längs der Außenwände desselben Verkaufsstände aufgeschlagen haben, die von ihnen bisher genossenen Privilegien zu entziehen. Die fraglichen Leute haben sich nämlich geweigert, für den von ihnen benutzten Raum Miethe zu bezahlen.

* Unter den Auspizien der „Chicago Secular Union" findet morgen, Sonntag, Abend in der Halle No. 40 Randolph Straße eine Versammlung statt, bei welcher Gelegenheit Wong Ching Foo, ein aus amerikanischen Schulen graduirter Chinese und ein Vorkämpfer für Einführung moderner Ideen im Staatswesen China's, einen Vortrag halten wird. Das Thema lautet „Ein Vergleich der Lehren des Confucius mit denen des Christenthums".

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Frase.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Bensonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Ingenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Aud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Grossdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Eicher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Prouty & Co.
Hobart, Ind.: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Paul A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Balmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donagho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Keltner.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. E. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—The Lady Slavey.
Hooley's.—Too much Johnson.
Great Northern.—Squire Kate.
McVicker's.—Joseph Jefferson in „Rip Van Winkle."
Grand Opera House.—In Gay Coney Island.
Lincoln.—Tennessee's Pardner.
Academy of Music.—On the Bowery.
Alhambra.—A Genuine Gentleman.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Gaiety.—Dienstag Abend: La Fille de Mme. Angot.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John E. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Witzhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Glich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
C. W. Graßly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Laflin Str.
Dominick Gehmers, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Kietz's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Graetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colhan, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. F. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2902 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 21. Str. und Portland Ave.

„Der Ordnung wegen."

Humoreske von Cyriakus Fläutenpieper

Hier in B. hat mal in früheren Jahren ein gelehrter Doctor gelebt, der war eine richtige „Stotterboxe", wie wir das benennen, wenn einer arg stottert. Der Mann konnte zwar nicht flink sprechen, aber er dachte flink und war ein richtiger „Schlaumeier", der es „doppeldick" hinter den Ohren sitzen hatte. In einer gewissen Nacht war auf der Straße, gerade vor dem Hause des Doctors, eine arge Keilerei gewesen. Die Radaubrüder waren von der Polizei eingesponnen worden und standen nun vor Gericht, um ihre Strafe zu erhalten. Der Doctor war auch zu dem Termin geladen worden, um als Augenzeuge vernommen zu werden.

Da er gerade sehr schlecht abkömmlich war, so bat er den Gerichtspräsidenten, die fragliche Sache doch möglichst zuerst vorzunehmen. Der Präsident sagte dem Doctor aber, daß seinem Wunsche nicht entsprochen werden könne. Auf die Frage: „Warum denn nicht?" antwortete der übelgelaunte Präsident kurz: „Der Ordnung wegen!"

Als das Gericht die Angeklagten, welche alle so unschuldig wie weiße Lämmer sein wollten, angehört hatte, sollte nun der Hauptzeuge, unser Doctor „Stotterboxe" vernommen werden, und der Präsident sagte:

„Herr Doctor, wollen Sie uns nun einmal kurz mittheilen, was Sie über den Hergang wissen."

Nun ging es denn mit unserem Doctor „Stotterboxe" los:

„Mei — mei — meine Herren! Ent — ent — entschuldigen Sie gü — gütigst, wenn ich et — etwas langsam spreche, ich stott — stott — stottere nämlich ein we — we — wenig, wie Sie wohl schon be — be — bemerkt haben wer — wer — werden. An jenem A — A — Abend waren wir gerade zu Bett ge — ge — gegangen und ich ha — ha — hatte e — e — eben das Licht ausgebl — bl — blasen, da hörten wir pl — pl — plötzlich ein wildes Geschrei von der Stra — Stra — Straße her zu uns dr — dr — dringen. Meine lie — lie — liebe Frau sagte: Lie — lie — lieber Mann, steh' doch mal auf und sieh mal nach, wa — wa — was das ist. Da sagte ich: lie — lie — liebe Minna, wo hast Du denn die St — St — Streichhöl — höl — hölzchen-Dose hi — hi — hingelegt? —

Hier unterbrach nun der Präsident den Redner ungeduldig: „Aber Herr Doctor, bitte, kommen Sie endlich zur Sache."

Nun sprudelte Doctor „Stotterboxe" los:

„We — we — wenn Sie mich un — un — unterbrechen, dann k — k — kann ich gar nicht mehr spre — spre — sprechen."

„Nun, dann erzählen Sie den Hergang weiter," sagte der Herr Präsident darauf, sich in sein Schicksal geduldig ergebend.

Der Doctor fuhr in seiner Erzählung fort:

„Mei — mei — meine Frau sagte, die St — St — Streich — spä — spähnchen lie — lie — liegen auf dem Nacht — t — t — tisch neben Deinem B — B — Bette. Ich stand nun auf und suchte nach der St — St — Streichhölzchen - D — D — Dose. Endlich h — h — hatte ich sie gef — f — funden. Als ich nun ein St — St — Streichh — h — hölzchen anstecken wollte, g — g — ging das nicht an. Auch das z — z — zweite und dritte wollte nicht br — br — brennen. Ich war nun är — är — ärgerlich und sagte zu meiner Frau: Lie — lie — liebe Minna, wo hast Du denn die St — St — Streichspähnchen ge — h — h — holt, die br — br — brennen ja nicht. Da sagte meine Frau: Die St — St — Streichhölzchen habe ich bei K — K — Krautstrunks ge — h — h — holt. Ich sagte darauf är — är — är — ärgerlich: Ich h — h — habe Dir doch schon oft gesa — sa — sagt, daß Du bei K — K — Krautstrunks k — k — keine St — St — Streichhölzchen kaufen solltest, die g — g — gehen alle nicht an.

Endlich ha — ha — hatte ich doch eins entzündet und st — st — steckte damit die La — La — Lampe an. Nachdem ich noch sch — schn — schnell mein Beinkleid ange — ge — gezogen hatte, öffnete ich fl — fl — flink das F — F — Fenster und sah auf die St — St — Straße — aber da war — — alles schon vorbei! Das ist a — a — alles, was ich von der S — S — Sache weiß." — — —

Unwillig fuhr der Präsident nun auf: „Warum haben Sie uns das denn nicht gleich gesagt, Herr Doctor?"

„Herr P — P — Präsident," antwortete der Doctor mit einer höflichen Verbeugung, „d — d — der Ordnung w — w — wegen!"

Die sämmtlichen Gerichtsherren und die Rechtsanwälte und Zuhörer mitsammt den Angeklagten konnten sich nun aber nicht mehr halten und lachten laut auf.

Die Angeklagten mußten sämmtlich freigesprochen werden. Doctor „Stotterboxe" hat aber stolz auf seine Zeugengebühr verzichtet.

— **Kurze Kritik.** Schriftstellerin (nachdem sie ihre verschiedenen Dichtungen aufgezählt): „Und was halten Sie für mein bedeutendstes Werk?" Kritiker: „Zweifellos Ihr Mundwerk!"

— **Sein Wunsch.** — Der junge Isaak (vom Manöverbummel heimgekehrt): „Vaterleben, das war großartig! Wie ist anmarschirt die Infanterie und die Kavallerie und die Artillerie — und die Lieutenants und Adjutanten und Generale — und alles hat gefunkelt und geblitzt in der heißen Sonn'.... Vaterleben, hab' ich mer gewünscht, daß ich hätt' sein können einer von de Marketender und machen auch so ä feines Geschäftche bei der Hitz."

— **Mißglücktes Beileid.** — Ein biederes Bäuerlein besaß ein bitterböses Weib bei deren ewigem Gekeife er alles eher denn auf Rosen gebettet war. Eines Tages, da sie es gar zu toll getrieben hatte, packte noch obendrein zum Schluß die Xantippe ihre Sachen und reiste ab mit der Erklärung, nie wieder zurückzukehren. — Natürlich verbreitete sich die Kunde hiervon mit Blitzesschnelle im Dorfe und als nun die Nachbarn Abends vom Felde heimkehrten, gingen einige Freunde hin, den Alten zu trösten. Sie fanden ihn auf der Bank vor seinem Hause, wie er mit großer Gemüthsruhe sein Pfeifchen schmauchte. — „Gottlieb!" — begann der eine — „Du thust uns allen aufrichtig leid...." — „Hast recht, Michel" — lautete die kaltblütige Antwort — „eben ist sie zurückgekehrt."

— **Verschnappt.** — Dame: „Schreiben Sie meinen Namen nur auf Ihre Tanzkarte, sonst erinnern Sie sich nicht der Firma!" — „O, mein Fräulein, eine so gute alte Firma vergißt man nicht!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Butcher. 2527 Wentworth Ave.

Statisten verlangt zu „Don Cesar de Bazano" in Müllers Halle. Sonntag Morgen 10 Uhr.

Verlangt: Ein guter Treiber für Bäckerwagen. Nur solche, die Kaution stellen können. — Wm. Schmidts Baking Co., 75—81 Clybourn Ave. fm

Verlangt: Ein Vorbügler an Hosen. 1297 W. 17. Str. jmdi

Verlangt: Ein junger Mann für Bäckerwagen und Pferde zu besorgen, mit Erfahrung vorgezogen. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mann, der für $10 die Woche arbeiten will und am Schluß des Jahres $500 im Geschäft gut hat. Muß Empfehlungen und $150 haben. Adr. R. 422 Abendpost.

Verlangt: Noch einige Leute, Weihnachtssachen zu verkaufen. Kommt und seht. Sonntag offen. 869 N. Rockwell Str.

Verlangt: 5 gutgekleidete Agenten, sofort. Müssen gut englisch sprechen können. Hoher Verdienst. Zoellner, 4800 Bishop Str., unten, hinten.

Verlangt: Leute zum Aufbauen einer neuen Fabrikstadt. 674 S. Halsted Str., offen Sonntag.

Verlangt: Ein guter Kürschner an Seal-Arbeit. 131 E. 31. Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Wurst machen kann. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Bartender und 1 Porter. 150 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Junge in der Bäckerei. 551 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Stripper-Junge. — 69 Hammond Str., nahe Menominee.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. Vorzusprechen 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lediger Sattler. Nachzufragen 523 S. Wood Str. Sonntag Morgen.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1897 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. mmisa*

Verlangt: Dauernden und guten Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für unsere neuen patriotischen und religiösen Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. S. Silberman, Dep. A.-5, St. Paul, Minn. 3okfalj

Verlangt: Agenten für neue Bücher und Prämien-Werke. $3—$6 wöchentlicher Gehalt und hohe Kommission. B. M. Mai, Buchhandlung, 146 Wells Str. 10dj1w

Verlangt: 3 Knaben und 4 Männer, sofort, bei der Union Telegraph Co. das Telegraphiren auf unseren Linien zu erlernen. Bezahlung $50, $75, $100 bis $125 monatlich. Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor. Nehmt den Elevator. 8dj1w

Verlangt: 50 erfahrene Kohlengräber, Eisenbahn-Kontrakte und Minen-Arbeit. Beständig. Keine Unruhen. Kommt sofort. Wenona Coal Company, Wenona, Jll. 16nolm

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident, 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 3o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Ein guter 1. Klasse Maschinen-Operator an Röcken. 60 Augusta Str.

Verlangt: Ein erste und ein zweite Hand Maschinenmädchen an Shopröcken. 809 W. 20. Str. 12dj1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 37 Keenon Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 155—159 Market Str.

Verlangt: Finishers an Hosen. In Fabrik zu arbeiten. Whitney, Christensen & Bullock, 155—159 Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken, für Aermel anzunähen und Taschen zu nähen. Stetige Arbeit. 27 Cleveland Ave.

Verlangt: Finishers an feine Hosen. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. dfja

Verlangt: 2 Mädchen und 3 Damen, sofort, bei der Union Telegraph Co. das Telegraphiren auf unseren Linien zu erlernen. Bezahlung $50, $75, $100 bis $125 monatlich. Presidents Office, 40 Dearborn Str., 4. Floor, nehmt Elevator. 8dj1w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 397 Marshfield Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 564 Kenwood Place, nahe Grand Boulevard, zweites Flat.

Verlangt: Junges Mädchen bei Kindern und für leichte Hausarbeit. 4714 Dreyer Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3414 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 720 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 709 W. 21. Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 257 S. Canal Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. 3206 Forest Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3609 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1734 Diversey Str.

Verlangt: Ein älteres katholisches Mädchen oder alleinstehende Wittwe, für Wittwer, Handwerker, mit 4 Kindern zwischen 16 und 8 Jahren. Solche, welche sich dieser Aufgabe fähig finden, mögen vorsprechen sofort. 135 E. Fullerton Ave., oben.

Verlangt: Ein älteres katholisches Mädchen oder alleinstehende Wittwe für Wittwer, Handwerker. 135 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen Sonntag. 316 N. Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit in Familie von Zweien. 729 Fullerton Ave., Apartment 32.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. Englische Familie. 406 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen finden immer Stellung. 13 N. Clark Str.

Verlangt: Eine saubere Lunch-Köchin. 276 E. Madison Str. Zu erfragen Sonntag 3 Uhr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 E. North Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende alte Frau. Gutes Heim, wenig Lohn. 394 W. Chicago Ave., hinten.

Verlangt: Ein Mädchen. Guter Lohn und keine Wäsche. 159 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 889 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Kleines Mädchen, um in Hausarbeit zu helfen. 711 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut zu Order kochen kann. 922 Grand Ave., Ecke Artesian Ave. fjmo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie von erwachsenen Personen. 3216 Calumet Ave. fja

Verlangt: Ein zweites Mädchen. Muß beim Waschen und Bügeln helfen können. Bei einer Privatfamilie. 155 Wells Str., eine Treppe. fja

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bitte gefälligst vorzusprechen. Miedlinck, 573 Larrabee Str. 10dj1m

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 105 Sigel Str., 2. Stock. dfja

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender, ledig, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. 349½ Washington Boulevard, Top Flat. 12dej1w

Gesucht: Ein kräftiger Mann, alleinstehend, welcher gut mit Pferden umgehen kann und sonst keine Arbeit scheut, sucht irgend einen Platz. Derselbe kann auch Kaution stellen. Adr. U. 257 Abendpost.

Gesucht: Aelterer deutscher Bäcker, erst angekommen, sucht Stelle. 1375 Sawyer Ave.

Gesucht: Unverheiratheter Mann mit guten Zeugnissen sucht Stelle als Kutscher, Porter, Watchmann oder irgend eine Stelle. Stadt oder Land. Kann 150 Dollar Kaution stellen. Adr. C. 300 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, stadtbekannt, kann gut mit Pferden umgehen, sucht irgend welche Beschäftigung. J., 571 Wieland Str., hinten.

Gesucht: Ein Mann sucht Arbeit. Sieht mehr auf gutes Heim wie auf Lohn. Katholische vorgezogen. Adr. Jos. Klein, 495 N. Park Ave.

Gesucht: Gute männliche Hilfe, auch Tagarbeit, kostenlos, durch Veritas, 13 N. Clark Str.

Gesucht: Ein Mann, stadtbekannt, kann Haus- und Stallarbeit verrichten, wünscht Arbeit. Gute Zeugnisse. Adr. G. 320 Abendpost.

Gesucht: Storekeeper, Drives, Porter, zweiter Koch, Dekorateur oder einige Arbeit. Adr. B. 737 Abendpost. mdja

Gesucht: Cakes- und Brotbäcker sucht Arbeit. W., 105 Wells Str. fja

Gesucht: Deutscher Tinner sucht Beschäftigung irgend welcher Art. 1253 Wellington Ave. fja

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine im Haushalt, Krankenpflegen und im Nähen erfahrene Frau in mittleren Jahren sucht Stelle. 423 Blue Island Ave., Hinterhaus.

Gesucht: 40 Jahre alte erfahrene Frau sucht eine Stelle für Hausarbeit. Stadt oder Land. 324 W. 12. Str., oben. Persönlich vorzusprechen.

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, oder als Haushälterin. 365 W. Taylor Str., Mrs. Frickler.

Gesucht: Gebildete charaktervolle Wittwe möchte als Gesellschafterin im Haushalt oder Geschäft thätig sein. A. D. 112 Abendpost.

Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. 156 Cleveland Ave., hinten.

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen oder andere Arbeit außerhalb bei Tag. 200 Illinois Str., eine Treppe hoch. Mrs. Braun.

Gesucht: Gute Mädchen kostenlos durch Veritas, 13 N. Clark Str.

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht Platz als Haushälterin bei anständigem Herrn. Kleiner Lohn. 238 Clybourn Ave.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen. 287 Cleveland Ave., hinten, oben. fjmo

Gesucht: Junge Frau mit gut erzogenem 16½ Monate altem Kind wünscht Stelle als Haushälterin. Vorzusprechen 209 E. Erie Str., 3. Flat.

Alle Arten Handarbeiten auch Ausbessern von Familienwäsche gut und billig ausgeführt. 400 E. North Ave., hinten. djmo

Gesucht: In allen Hausarbeiten erfahrenes junges Mädchen, einige Monate im Lande, sucht Stellung in guter Familie. 7009 S. Halsted Str. fjm

Frau sucht Plätze zum Waschen und Reinmachen. 328 Hermitage Ave., hinten. fjmo

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mann mit $250—$300 als Partner im Meatmarket. Adr. B. 722 Abendpost. dfjmo

Verlangt: Ein Partner mit $1000, in gutgehendem Paintstore. Eintretender kann $40 die Woche für seinen Antheil ziehen. Adr. U. 253 Abendpost.

Ein junger alleinstehender Mann sucht einen Partner oder eine Partnerin, um ein gut gehendes Restaurant billig zu übernehmen. Näheres R. 413 Abendpost.

Verlangt: Unabhängige Frau oder Mädchen mit $500 Baar, als Partnerin in großes gutgehendes Saloongeschäft mit Restaurant, im Zentrum der Stadt. Dreifache Sicherheit der Einlage, sowie 25 Dollar Verdienst per Woche. Adr. U. 85 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer, helles modernes Flat, billig. 1837 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Roscoe Str.

Zu vermiethen: Store, mit Saloon-Einrichtung, billige Miethe. Nachzufragen 1178 N. Halsted Str., oder 141—143 Michigan Str.

Zu vermiethen: 3 hübsche Zimmer. 19 Powell Park, $4 per Monat. Nachzufragen oben.

Zu vermiethen: Bäckerei mit Backofen, billig. 315 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Store mit Butcher-Einrichtung u. 4 Zimmern, nebst Stall. $16. Gute Lage. 881 Cortland Str.

Zu vermiethen: 3 Zimmer Wohnung, nahe Lincoln Park. $6.50. 532 Wells Str.

Zu vermiethen: Laden, 18—80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12—$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. jdd*

Zu vermiethen: Vom Eigenthümer, eine Farm von 100 Acker, ungefähr 18 Meilen vom Chicago Courthaus. Adr. U. 261 Abendpost. dja

Zu vermiethen: Schönes Flat mit oder ohne Gas, zu sehr mäßigem Preise für den Winter. Kann auf Wunsch in zwei kleinere Wohnungen getheilt werden. 58 Sheffield Ave. 7dj1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 warme möblirte Zimmer an Herren. 239 Wells Str.

Zu vermiethen: 2 große helle Zimmer, billig. 52 Fremont Str.

Verlangt: Wittwe ohne Kinder, in mittlerem Alter, wünscht ebensolchen Herrn in Room und Board. 766 W. 22. Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Zwei schöne möblirte Frontzimmer mit Gas und Bad, billig, für Mann und Frau oder Damen. 465 N. Clark Str., 2. Flat, V.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 1794 N. Halsted Str., 2. Floor. jmdi

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit Kochofen und Wasserleitung. 339 Sedgwick Str., hinten.

Zu vermiethen: 2 warme Frontzimmer, $1 per Woche. Deutsche Frau. 177 Elm Str.

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer bei freundlicher Familie. 131 E. Huron Str.

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Zimmer bei einer Wittwe. 154 Menominee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, auch Board, wenn gewünscht. 135 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Ein warmes möblirtes Zimmer. 145 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Unmöblirtes Frontzimmer mit Schlafzimmer an einzelne Person. 186 Fremont Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, angenehmes Heim, billig. Nachzufragen 365 Wells Str., Store.

Zu vermiethen: Ein kleines warmes Zimmer mit Gas und Bad. 241 Wells Str., obere Klingel. jm

Verlangt: 2 Boarders in kleiner Familie. 514, 14. Place. fja

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer, Dampfheizung. 378 E. North Ave., 3. Flat, Ostseite. 7dj1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein behagliches, nicht zu theures möblirtes Zimmer für einen Herrn, Nordseite. Adr. R. 431 Abendpost.

Kinderloses Ehepaar sucht 3 leere helle Zimmer, billig. Adr. G. 318 Abendpost.

Herr sucht gut möblirtes Zimmer und Board bei einer Wittwe. B. D. 318 Abendpost.

Leute ohne Kinder suchen eine 4 Zimmer-Wohnung. Nordseite. Offerten mit Preisangabe unter U. 360 Abendpost. fja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Abreise. 449 Rumsey Str., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 520 Newport Ave., nahe Lincoln Str.

Zu verkaufen: Billig, 2 gute gebrauchte Pferde, 2100 Pfund, mit Geschirr und Springwagen. 975 Milwaukee Ave.

$25 kauft getreues Pferd, $12 starkes Buggy, $3 Geschirr und $8 messingbeschlagenes Geschirr. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: 3 Pferde, 3 Wagen und 2 Buggies, 2 doppelte Geschirre, 1 tragende Ziege. 605 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, $12. 1240 N. Halsted Str.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich für nur $20, leichtes Pferd, Buggy und Geschirr, leichter Deliverywagen $10. 454 Otto Str., Lincoln Ave. Car.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Wagen und Geschirr, billig. Charles Hoehn, 836 W. North Ave.

Zu verkaufen: Sehr gute Pferde, spottbillig. 116 E. North Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger. 342 Cornell Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, gute Sänger, $1.50. 10 Town Str., hinten.

Zu verkaufen: Echte Harzer Kanarienvögel, Singen Tag und Nacht. $1.69 das Stück. 187 Milwaukee Ave., Vogelstore. —mt

Zu verkaufen: Ein Ziegenbock. Geht am Wagen. 112 Graceland Ave.

Zu verkaufen: Frische Kuh, nehme trockene oder zähe. 1198 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein 3 Monate alter Pugdog. Daselbst eine feine Musikbox. 286 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Andreasberger Edelroller Kanarienvögel. 950 Dania Ave. 21no8ia

Sprechende Papageien, Kanarien-Sänger, Goldfische und Behälter. Alle passenden Weihnachtsgeschenke, große Auswahl, niedrige Preise. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 3dj1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Dampf-Bierpumpen-Reiniger, passend für Plumber. 95 Bissell Str.

Zu verkaufen: Für Medizin-Verkäufer, gutes Rezept- und Doktorbücher, billig. 462 Wells Str., Tauberl.

Masken-Kostüm sehr billig zu verkaufen, einzeln oder in Partien. 94 Clybourn Ave.

Store-Einrichtung jeder Art, Bins, Shelving, 75c per Fuß, Counters 30c per Fuß etc. 386 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Archer Dentist-Stuhl, sehr billig, Wegen Aufgabe des Geschäftes. 767 N. Mozart Str.

200 Wagenladungen feiner Torpedosand zum Verkaufen. 400 E. Illinois Str. fja

Zu verkaufen: Alle Sorten Schweizerwürfte nebst feinen Landjägern. Bestellungen frei ins Haus geliefert. A. Rechsteiner, 453 S. Centre Ave. 11dj1m

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues Sopha, Damen-Schreibtisch, Gasofen etc., billig. 874 Lincoln Ave., 3. Floor.

Zu verkaufen: Breite Bettstelle, wegen Raummangel, billig. 507 W. Chicago Ave.

Möbel, Pianos, Koch- und Heizöfen etc. zu billigsten Preisen, auch auf Abschlagszahlung. Storage. 1107—1109 Belmont Ave. 17noddjalm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine neue hocharmige Nähmaschine ist sehr billig zu kaufen. Adr. B. 741 Abendpost. 7dj1w

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zither zu verkaufen. 574 Wieland Str., Flat 1.

Zu verkaufen: Beste neue Spieldose, hat $50 gekostet, ist unter der Hälfte des Preises zu verkaufen. 286 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Gute Konzert-Zither. 162 Willow Str.

Zu verkaufen: Kimball Organ, Upright Pianos von $125 aufwärts. 714 Washington Boulevard. 10dj3idojalm

Nur $85 Baar für ein feines Haden & Sons Upright Piano mit Stuhl und Decke; auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 9dj1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Altbekannter Eck-Saloon, bester Stand an Ogden Ave., keine Konkurrenz, gute Bedingungen, Bargain. Klein, 148 LaSalle Str.

[illegible] gute Bäckerei mit Backofen, Candy-Store, Pferd und Wagen zu verkaufen. 259, 35. Str.

Zu verkaufen: Billig, eine gangbare Bäckerei, nehme auch leere Baulot. Adr. A. 85 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein in bester Lage befindlicher guter Meatmarket. Nachzufragen 121 Seminary Ave., Top Flat.

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. Adr. W. 721 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Milchroute. Nicht unter drei Kannen. Adr. U. 258 Abendpost.

Zu verkaufen: Confectionery- und Zigarren-Store, Umstände halber billig. Nachzufragen 1137 S. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein guter alter Meatmarket. 27 Margaret Str.

Zu verkaufen: Saloon in sehr guter Nachbarschaft, billig, gut gelegen für den richtigen Mann. Gehe in ein anderes Geschäft. 1147 N. Western Ave. jmo

Zu verkaufen: Lake Sand-Plant, bestehend aus Scows, Sandpumpe, Steam Derrick und vollständiger Einrichtung in allerbester Ordnung, zusammen mit 7000 Yards Sand am Dock der North Ave.-Brücke. Diese Yard hat einen großen, einträglichen Umsatz. Wird zum Verschleuderungspreis verkauft, um ein Estate abzuschließen. Goodwin & Co., 145 LaSalle Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein Saloon in der Nachbarschaft von Fabriken und Blackmithshop. Ursache: Eigenthümer hat mehrere Geschäfte. 141 W. Clybourn Place, nahe Elston Ave.

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore wegen Todesfall. Gute Lage. Washburn Ave. und Leavitt Str.

Zu verkaufen: Maskengarderobe-Geschäft, billig.— Nachzufragen 86 Janssen Ave., Lake View, 2. Flat. jmo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. Anzufragen 115 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 1 Frauen-Hospital, wegen Todesfall. 605 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, unabhängig von der Brauerei. Nachzufragen beim Eigenthümer. 836 W. North Ave.

Zu verkaufen: Grocery und Saloon. Eigenthümer hat mehrere Geschäfte. 19 Brigham Str.

Verlangt: Saloon oder anderes gutes Geschäft, Werth $1500, in Tausch gegen 2stöckiges modernes Brickhaus. Adr. U. 251 Abendpost.

Muß verkaufen: 9 Zimmer Boardinghaus, nahe Lincoln Park. $50. T. W. 211 Abendpost.

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein Saloon, wo gute Geschäfte gemacht werden. Muß bald verkauft werden. 267 W. Chicago Ave.

John Klein, 148 LaSalle Str., kauft, verkauft und tauscht gegen Grundeigenthum Saloons, Hotels, Markets, Grocerystores etc. Kleine Anzahlungen. Bill of Sales und Mortgages besorgt. Notary Public. 18nomijamo*

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant, gute Lage in Lake View. Hans Jansen & Son, 708 Belmont Ave. fja

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitungs- oder Zeitschriften-Route. 809 S. Halsted Str. dfja

Zu verkaufen: Wegen Familien-Trubel ein Butchershop mit gutem Geschäft. 3700 Hermitage Ave. dfja

Alleinstehende Frau möchte Saloon und Boardinghaus billig verkaufen. 813 Lincoln Ave. mdfja

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermachen in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Franzisko, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allem voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneideschule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks, erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken. The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. u. 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmja*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 13 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington St., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 14nolm

Freies Auskunfts-Bureau.

Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.

92 LaSalle Str., Zimmer 4. 2dj1m

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 2dez1m

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. Columbia Steam Dye Works, 110 Monroe E. (Columbia Theater.) 7dj1w

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11d2w

Verlangt: Erfindungen und Ideen zum Ausarbeiten. Reichelt, 1401 Monadnock Gebäude, Chicago. 12dj1m

Der Herr, welcher Dienstag, den 17. November, mich zu sehen wünschte und mich nicht zu Hause antraf, wird gebeten, wenn es möglich ist, Sonntag, den 12. d. M., in 202 Sheffield Ave. vorzusprechen. E. F.

Alle Schiefer- und Ziegeldachdecker sind ersucht, einer öffentlichen Versammlung in der Halle des Building Trades Council, 187 Ost Washington Str., am Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittags 2.30 Uhr, beizuwohnen. — Das Organisations-Komite B. T. C.

Mrs. Siebert wohnt 290 Clybourn Ave.

Mrs. Kohn wohnt jetzt 417 E. North Ave., nahe Wells Str. (früher Sedgwick Str.), 1 Treppe. 12nolm

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 27nolm

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwe von freundlichem, lebhaftem Benehmen und gutem Charakter, in mittlerem Alter, mit schönem eigenem Heim, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, arbeitsamen Mannes von ansehnlichem Aeußeren, in mittlerem Alter stehend, zu machen, zwecks Heirath. Adr. A. 79 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein Wittwer, keine Kinder, von gutem Gemüth und Aeußeren, Kapitän und Miteigenthümer eines Schiffes, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens, nicht unter 25 Jahren, Wittwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirath zu machen. Aufrichtig gesinnte Damen mögen ihre Adresse unter K. 99 Abendpost hinterlegen. Agenten verbeten.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß, Deutscher Advokat und Notar, 59 Dearborn Str., Zimmer 209. Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 1fesalj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.

Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Mopshund. Gegen Belohnung abzugeben 90 Bissel Straße. jmo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 4 Zimmer Brickhaus und Lot, Südwestseite, Block von 2 Straßenbahnen, $200 Baar nöthig, Rest auf lange Zeit. Adr. U. 253 Abendpost.

Zu verkaufen: Haus und Lot in guter deutscher Nachbarschaft, feine Saloon-Einrichtung im Platz. Gute Lage für Bäckerei oder Butcher. $4500 Baar nöthig. Rest auf lange Zeit. Nehme gute Lot in Tausch. Adr. A. 78 Abendpost.

Zu verkaufen: Mein Heim, wegen Verlassens der Stadt. Zum Verschleuderungspreis. Nachzufragen 1291 N. Seeley Ave.

Zu verkaufen: Neue vier und fünf Zimmer Cottages von $1300 ab. Kleine Anzahlung. 1346 Talman Ave., nahe Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Eine Farm von 40 Acker, mit Gebäuden, Inventar, Vieh. 10 Acker sind Wiesen, mit fließendem Wasser mitten durchs Wiesenland. Auskunft gibt L. Vollmer, Grand Haven, Michigan.

Kommt morgen und bringt $100 Anzahlung mit für 2stöckiges Haus und Lot an Melrose Str., $2400. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Meistbietend wird verkauft eine moderne Cottage mit Alley Lot. Montag 10 Uhr. 39 Coblenz Str., nahe Robey Str.

Seltene Gelegenheit. Muß verkauft sein, will ein Angebot haben für 2stöckiges Brickhaus. 350 Dayton Str., nahe Garfield Ave. Chas. A. Brillow, 94 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Farmen, 80 und 40 Acker, beide mit großartigen Gebäuden, eine hat Vieh und Inventar. 73 Meilen von Chicago. Chas. A. Brillow, 94 LaSalle Str.

Zu vertauschen: Spitze Ecke, Nordwestseite, Miethe $840, Preis $10,500, wird in wenigen Jahren über $15000 werth sein. $1000 Baar erforderlich. Offerten G. 319 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Geschäftsproperty an Milwaukee Ave., nahe Division Str., und eine Farm von 40 Acker. Auskunft bei Charles Ducret, 724 W. 19. Str.

Hypothek gekündigt, muß verkaufen in 8 Tagen, 5 Zimmer Cottage und Lot, Sewer, Wasser, gepflasterte Straße, Store, feine Lage, 5c Fare, $1300, bald geschenkt, $150 Anzahlung. Adr. R. 412 Abendpost.

Zu verkaufen: Ackerpreis, 25 Lots, zwischen Fullerton und Armitage Ave., Nordwestseite. 5c Fare. Gute Nachbarschaft, einzeln oder zusammen. Feine Gelegenheit für Kontraktor. Adr. J. 524 Abendpost.

Wir haben eine sehr große Anzahl Geschäfts- und Privathäuser, sowie leere Lotten, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen, oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 5dj3mmlm

Günstige Gelegenheit für Heimstättensucher, um sich der deutschen Ansiedlung Germania in Arkansas anzuschließen. Versammlung Sonntags 2 Uhr. 909 Belmont Ave. 9dj3midojalm

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Schorer, 1039 Roscoe Str., nahe Southport Ave. 17noddjalm

Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-Store sofort billig zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car Barn. 11dj1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig eingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,

175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn.

oder: 351, 63. Str., Englewood.

oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2mal

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzif

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 713, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stasze, Zimmer 312 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke La Salle und Madison Str., Chicago. 3jnom

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark Str. und Michigan Str. 8dj1w

Gesucht: Privat-Anleihe auf Gebäude. $1200, 7 Prozent. Westseite Eigenthum. Adr. B. C. 54 Abendpost.

Zu verleihen: Sechshundert Dollars auf erste Hypothek. Adr. A. 96 Abendpost.

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag,jadidobm

Gesucht: Ohne Kommission (Agenten) gegen doppelte Sicherheit, 1. Mortgage von $6000—$8000. John H. Scherer, 1039 Roscoe Str. 17noddjalm

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 17nolm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wie Englisch man spricht, schreibt und liest, — Wo lernt man's leicht in kurzer Frist???? In der Sprachschule für Eingewanderte, 646 N. Halsted Str., Ecke Clybourn Ave. Tag und Abends. Privat und in Klassen. Schulgeld mäßig. Anmeldung jederzeit, auch Sonntag Vormittag. 12dj3mmjalm

Cornet- und Zither-Unterricht ertheilt. 646 N. Halsted Str.

Gründlichen Zither-, Guitarren- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Fräulein Dora Mueller, 251 W. Chicago Ave.

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddia*

Bester englischer Sprachunterricht an einzelne Personen oder in kleinen Klassen. Abends $2 monatlich. Tagesunterricht $4. Auch Buchführung, Stenographie und Korrespondenz, Rechnen etc. Anfang am 1. Januar. Nissens Business College, Milwaukee Ave. und Carpenter Str. — 3000 Schüler in vier Jahren. 11dj1m

Gründlichen Zitherunterricht ertheilt Henry Herz, 815 W. 12. Str., nahe Lincoln Str. 20jährige Erfahrung, nur als Lehrer auf der Zither. Gibt Garantie für Erfolg. 7dezlw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Daniels, Spezialist für Bandwurmabtreibung (mit Kopf unter Garantie), ist von seiner Reise nach dem Osten zurückgekehrt und ist wieder für Jedermann in seiner Office, 322 Division Str., nahe Sedgwick Str., zu sprechen. Die Vorzüglichkeit seiner Heilmittel für Magenleiden jeder Art (selbst veraltete) ist stadtbekannt. Konsultation kostenfrei. —30dezmio

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. M. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 5904 N. Clark Str.
F. F. Raub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Tobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
M. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpski, 282 North Ave.
E. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Koepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Vormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
C. Miller, 61 Willow Str.
G. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
C. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegaus, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. C. Ammundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Tittberner, 363 W. Division Str.
J. Watson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. B. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. C. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynolds Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 660 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. C. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schultzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. B. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faih, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
C. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
J. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
F. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
T. G. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. G. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Frankfert, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
G. Bl-k, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2906 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schnedder, 3902 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2234 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

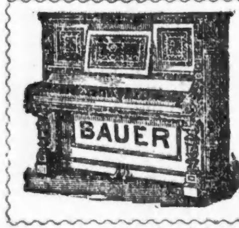
Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Jode, 845 Belmont Ave.
H. Hoefekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
T. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaß, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.











Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Siegerin.

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Vor dem Hauptportal der Michaelerkirche war bereits ein mächtiges Gedränge. Hüttenbach versuchte hier gar keinen Anschluß. Er führte Loren vom Michaelerplatz gleich in's Durchhaus und hierinnen linker Hand an die Thüre der Sakristei. Der Küster, mit dem der Leutenant wohl schon vorher ein Wörtlein gesprochen haben mochte, ließ mit weihevollem Lächeln den vornehmen Herrn in Uniform mit seiner zierlichen Dame eintreten, dem Küchendrachen aber schnitt er ein andres Gesicht und wies ihn zurück an die große Pforte für alle.

Die beiden Voranschreitenden hatten des gar nicht acht, sie eilten, auf den Fußspitzen schreitend, in die Kirche und darin so weit als möglich vorwärts, um an den Hochaltar zu gelangen.

Aber daran war alsbald nicht mehr zu denken. Schon drei Schritte weg von der Sakristei standen die Andächtigen so dicht aneinander, daß ein weiteres In-die-Kirche-dringen fruchtlose Mühe erschien und nur zum Aergerniß Anlaß gegeben hätte.

Etwas enttäuscht sah sich die Schwäbin in diesem schmalen Zugang zum Seitenschaff um. Daß sie vom Pomp des Hochamts nichts und von der in erhöhter Andacht versammelten Menge nicht mehr sehen würde als die Ueberzähligen, die sie in diesem weißgetünchten kahlen Winkel nur allzunah belästigten, war schon sicher.

Es wurde warm und dumpf um sie. Nachkommende wollten durchaus noch einen Platz finden. Man schob das Paar wider seinen Willen bald vorwärts, bald wieder zurück. Hüttenbach that es angesichts der Bedrängten bereits ein wenig leid, das zarte kleine Ding in dies Menschengetümmel gebracht zu haben.

Da fing die Orgel mächtig zu brausen an. Wie eines verirrten Sonnenstrahls Wiederschein glänzte die Luft am Klang in Lorens Augen auf, obschon gerade jetzt ein weniger musikalischer Christ sich veranlaßt fand, sie etwas unsanft beiseite zu rempeln.

„Kommen Sie hierher, Fräulein," sagte Hüttenbach, „so nah an die Wand als möglich, damit Sie sich den Rücken decken."

Lore sah sich nach der Wand um, da schob eine ungeduldige Menschenwelle hinter ihr vorbei und drückte sie heftig gegen hartes Holz. Sie hielt sich daran fest. Es war das Halbthürchen eines Beichtstuhls. Das alterthümliche, schön geschnitzte Holzgebäudchen, dessen Bestimmung und Werth ihr, der guten schwäbischen Protestantin, nicht recht geläufig war, machte beim ersten Anblick etwas befremdlichen Eindruck auf sie. Bald aber dachte sie, daß in der engen braunen Holznische, wo nur für Einen Raum, vor diesem heillosen Menschengedränge gute Zuflucht wäre. Das Priesterbänkchen war leer. Sie legte die Hand auf die Halbthüre und diese bewegte sich unter dem Druck ihrer Finger.

Sie sah Hüttenbach mit großen Augen an und fragte leise: „Darf man da hinein?"

Ehe der Offizier Antwort geben konnte, drängte wieder ein Schub Andächtiger oder Neugieriger vorbei. Einige Weiber ächzten, einige Männer fragten entrüstet in den Haufen hinein, was das für ein Gebaren am heiligen Orte wäre — Lore jedoch war, ohne zu wissen wie, in die kleine Zelle hineingeschoben worden und fand sich zwischen deren engen Wänden wohl geborgen. Hüttenbach drückte hinter ihr die Feder des niederen Thürchens wieder in's Schloß und pflanzte sich ihr zu rechter Hand davor.

So konnt' er ihr unverwandt in's Gesicht sehen, ohne sich von der Seite, wo der Hochaltar stand, abzukehren.

Lore setzte sich nicht und starrte ein Weilchen geradeaus, ganz Ohr für die präludierende Orgel.

Jetzt erst merkte sie, daß ihr die Dienerin nicht gefolgt war. „Ja, wo ist denn mein Hausmädel?" fragte sie ehrlich betroffen.

„Perdü!" flüsterte der Leutenant, „sehe jeder, wo er bleibe," und er pflanzte sich erst recht fest vor dem Beichtstuhl auf, der gleich einem alten Schrein das köstliche Mädchen umschloß, wie seine und der Liebe Gefangene. Ihm war bei Orgelklang und Kirchenlied, als stünd' er, mit dem Schwert in der Scheide, vor der Pforte des Paradieses heilige Wacht und würde, wenn er's brav machte, noch heute zu den Freuden des Himmels eingelassen.

Er wollt' es schon brav machen.

Wenn Gesang und Orgel pausirten und vom verborgenen Hochaltar her die Stimmen der Priester im wunderlichsten und doch so ehrwürdigen Gegensatze zur eben verstummten herrlichen Musik erklangen, bald näselnde Stimmen der Greise, bald kräftige jüngerer Geistlicher, so sah der Schweigende die Schweigende an, er prägte sich jede Linie ihres Angesichts, jede Rundung ihres lichtbraunen Haares in's Gedächtniß, er hätte laut jubeln mögen, daß er sie für mehr als eine Stunde so fest gefangen hielt, ganz zur Lust für seine unersättlichen Augen hingestellt, ohne Macht, zu entrinnen, wenn Ungeduld, Mädchentrotz oder Laune sie sonst auch noch so sicher zur Flucht treiben würden, gezwungen, sich widerstandslos betrachten zu lassen und keinem Geständniß auszuweichen, das er ihr machen wollte.

Jeder Fluchtversuch würde als frevelhafte Störung der allgemeinen Andacht sofort zurückgewiesen werden. An ein Entkommen in dieser Stunde und wo die Menschen um sie her wie Mauern hinter Mauern standen, war nicht zu denken.

Lore dachte auch nicht an ein Entkommen. Lore dachte gar nicht, daß einer während des Gottesdienstes ein Gespräch anzuheben wagen wollte. So war sie nur froh und zufrieden, wohl geschützt und ritterlich behütet zu stehen und dabei die herrlichste Musik ganz ungestört zu genießen, während die andern wider Willen sich drängten und drückten. Daß ihr auch die Anwesenheit des Mannes, der sie liebte, Freude machte, daran dachte sie nicht und hätt' es vielleicht noch geleugnet, wenn es ihr ein anderer aufgemuzt hätte.

Sie sah glückselig aus und in ihrer Glückseligkeit so anmuthig, daß Hüttenbach unwillkürlich die Hände auf seinem Säbelknaufe faltete und dankesbewegt zu seinem Gott sprach: Herr, wenn ich bewundere, was Du so schön geschaffen hast, so wirst Du es nicht als Frevel anrechnen, was in Deinem Tempel so rein und weihevoll gestanden und geschworen werden soll, wie es nirgend anders geschehen könnte.

Mit aller Macht der gewaltigen Stahlpfeifen löste die Orgel die kunstlos schwankenden Priesterstimmen ab, der Weihrauchduft schlängelte sich aus dem Hauptschiff in den von Menschen vollgepfropften Seitenraum vor der Sakristei, da hub ein beseligender Frauensopran wundervoll süßen Gesang an. Man glaubte wahrlich, daß ein Engel aus der Höhe seines Schöpfers Loblied begänne.

Hüttenbach war, als hätte diese Stimme viel Aehnlichkeit mit derjenigen, welche vor Monaten und Tagen ihm zum erstenmal in die verwunderte Seele tönte. Bald war ihm, als sänge Lore selbst. Der halbgeöffnete Mund mit den melodisch geschweiften Lippen in diesem rührenden Profil that's ihm an. Und was für allerliebste kleine Ohrmuscheln sie hatte, ganz rund und zierlich, wie geschaffen, Liebesbotschaft zu vernehmen und zu behalten.

Ihre gefalteten Hände ruhten auf der Thürbrüstung, ihr Haupt lehnte sich linkerseits an den hölzernen Pfeiler des Beichtstuhles, ihr weißes Gesicht hob sich wirksam deutlich vom altersbraunen fast schwarzen Holz ab.

Er rückte ganz nah an sie heran, sich von außen an's Thürchen lehnend. Dies sah ganz natürlich aus und fiel Niemand auf. So deckte er das Fräulein mit seiner Gestalt fast ganz vor den Umstehenden, von denen jetzt keiner mehr dem Beichtstuhl zu nahe kam. Jeder hatte seinen Platz und behielt ihn. Hüttenbach war sicher, daß keiner hörte, was er während der Musik in den Beichtstuhl hineinflüstern wollte. Noch schwieg er.

Als das wunderbare Sopransolo zu Ende war, löste es der ganze Chor ab. In vierstimmiger Herrlichkeit, von der Orgel wuchtig begleitet, brauste, einer Lawine von Tönen vergleichbar, der Gemeingesang durch die Kirche.

Da neigte sich der schlanke Reitersmann noch etwas näher zum kleinen runden rechten Ohr.

Das Mädchen erschrak unter dem Anhauch seines Mundes. Es wußte nicht gleich, was es sagen sollte, und lachte ihn dafür freundlich an. Endlich sprach es ganz leise: „Ich bin also in einem richtigen Beichtstuhl?"

Er nickte bejahend.

Lore fuhr fort: „Wo die Sünder ihre gepreßte Seele durch offenes Geständniß erleichtern?"

Er nickte wieder.

Sie sah sich um mit nachträglicher Verwunderung und fragte flüsternd wie ein Kind, das nicht ertappt werden will: „Wo knieen denn aber die Beichtenden? Dort, wo Sie jetzt stehen?"

„Nein," antwortete Hüttenbach, „zu den beiden Seiten des Stuhls, da wo Sie die vergitterten Oeffnungen sehen..."

„Da wispern Sie hindurch.. ach!" sagte Lore und legte die Fingerspitzen in die Löcher des Eisens, das die Seitenfenster des Beichtstuhls vergitterte.

„Ja, und wo Sie stehen, sitzt der Priester an Gottes Statt mit der Gewalt zu binden und zu lösen."

„Mich schaudert," sagte die Schwäbin und sann vor sich hin, indessen die Orgel mit Pauken und Posaunen in den Jubel der Sängerchöre einstimmte, in den Jubel ob der Auferstehung des Heilands der Welt.

Während die Wände vom Sturm der Menschenstimmen und Instrumente wiederhallten, neigte Hüttenbach seinen Mund ganz nah zum kleinen Ohr des nachdenklichen Mädchens und fragte zärtlich leise: „Wollen Sie meine Beichte hören?"

Lore preßte die Lippen aufeinander und schüttelte mit dem Haupte Verneinung.

In ihrem Busen wogte ein schwerer Kampf. Sie fühlte nur zu deutlich, daß in dieser Osterstunde bei Orgelton von Jubelsang für sie ein Schicksal sich entschied, vielleicht ein trauriges Schicksal für ihr ganzes Leben, und sie wollte nichts davon wissen.

Erst als er wiederholt in sie drang, sprach sie, aber nicht gewährend, sondern: „Nein".

„Warum nein?"

„Weil ich kein Priester bin und kein Recht habe, Ihre Beichte zu hören."

(Fortsetzung folgt.)

Kanton Baselland.

In eigenartig bescheidenen Verhältnissen befindet sich der Kanton Baselland. Er zählt einige 60,000 Einwohner und kann mit einem Staatsbudget von nicht ganz 2 Mill. Franken jährlich seine verschiedenartigen staatlichen Bedürfnisse bestreiten, während der Nachbarkanton Baselstadt mit 90,000 Einwohnern ein Budget von nahezu 9 Millionen Franken aufweist. Baselland hat keine höheren Schulen, aber auch keine Steuerzahler mit einem eingeschätzten Vermögen von einer Million Fr., während Baselstadt über 150 notariell beglaubigte Millionäre zählt. Außer dem Kantonalbankdirektor bezieht der Direktor der Strafanstalt mit 4000 Fr. das höchste Beamtengehalt; ein Regierungsrath hat Fr. 2,800 und der Präsident des Obergerichts gar nur Fr. 1000. Die Regierung, die fünf Mitglieder zählt, weist vier Juristen auf, während der oberste kantonale Gerichtshof, das Obergericht, keinen einzigen Juristen in seiner Mitte hat. Der Landrath hat nun ein neues, so nöthiges Organisationsgesetz für das Obergericht durchberathen und angenommen. Dasselbe regelt die Obliegenheiten des Obergerichts, überträgt ihm neu die Aufsicht über Schuldbetreibung und Konkurs und erhöht die Gehalte des Präsidenten und der Kanzleibeamten. In Zukunft muß der Präsident Jurist sein und seine ganze Arbeitszeit dem Amte widmen, während die Mitglieder des Obergerichts nach wie vor aus dem Laienelement genommen werden können. Das Gehalt des Obmanns wurde auf Fr. 3600 festgesetzt. So nothwendig und zweckmäßig das neue Organisationsgesetz ist, so unsicher ist die Annahme desselben durch das Volk, das an der Gehaltshöhe Anstoß nimmt und die Befürchtung hegt, daß die Annahme dieser Gehaltsansätze in nicht ferner Zeit auch eine wiederholte Vorlage über die Besoldungserhöhung der Regierungsräthe und der Bezirkslehrer zur Folge habe, denen dann eine Gehaltszulage mit Recht nicht mehr streitig gemacht werden könnte.

Ostelbisches.

Aus Konitz in Westpreußen wird der „Volksztg." geschrieben: Folgendes „Bravourstück" vollbrachte der Gutsbesitzer Witt in dem benachbarten Dunkershagen an einem Sommertage. In seinen Ländereien liegt ein Wassertümpel, der von der Konitzer Jugend als bequeme Badegelegenheit benutzt wird. Durch das Zertreten des Getreides und des Wiesengrases wurde dem Besitzer einiger Schaden zugefügt, und er gab sich Mühe, die badelustigen Kinder abzufassen, um ihre Bestrafung herbeizuführen. Da ihm dies nicht gelingen wollte, beauftragte er eines Tages, als wieder einige Mädchen badeten, zwei seiner Knechte, sich an den Tümpel zu schleichen, die Kleider der Mädchen fortzunehmen und auf das Gehöft zu bringen. Mit regem Diensteifer führten die Knechte diesen Befehl aus, und die Mädchen, zwölf- bis vierzehnjährige Töchter angesehener Konitzer Bürger, waren genöthigt, splitterfadennackt, wie sie aus dem Wasser kamen, auf den Gutshof zu gehen, um ihre Kleider in Empfang zu nehmen. Der Gutsbesitzer drohte noch, die nackten Mädchen mit der Peitsche durchzuprügeln, und ließ erst auf die Bitten seiner Frau von diesem Vorhaben ab. Die Väter der also behandelten Mädchen erstatteten Anzeige, und der Gutsbesitzer hatte sich nebst seinen Helfern wegen Nöthigung und Beleidigung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen W. eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten. Der Gerichtshof glaubte indessen, es bei einer Geldstrafe von 150 Mark belassen zu sollen. Die Knechte wurden zu je 25 Mark verurtheilt.

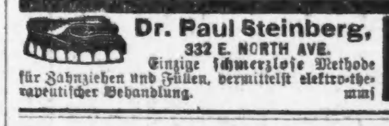
— Höchste Prüderie. — Die Gräfin Hochnes ist so stolz und prüde, daß sie sich entrüstet abwendet, wenn sie in ihrer Nähe eine Fontäne speien sieht.

— Der Bazillus. — Mutter (zu ihrem Söhnchen, das eine schwere Krankheit überstanden hat): Du hast von den bösen Bazillen so leiden müssen — hier hast Du dafür Bonbons. — Töchterchen: Mama, miß biß eben ein Bazillus in's Bein!







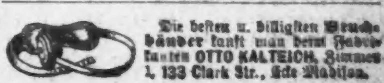


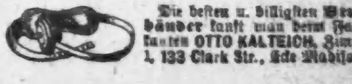












(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker-Plaudereien.

Der glückliche Farmer Dunn. — Was er hoch oben auf seiner Wetterwarte treibt. — Eine wichtige Person für Geschäftsleute, Ausflügler, Verlobte und „Undertakers". — William Steinway. — Man will ihm ein Denkmal errichten.

New York, 10. Dez. 1896.

Ich kann mir nicht helfen — wenn ich von Farmer Dunn lese oder höre, kribbelt's mir in den Versfüßen. Eine Art lyrischer Dicht-Anfall überkommt mich und zehn starke Männer müssen mich halten, damit ich nicht ein weißes Stück Papier hernehme und es von oben bis unten mit einem Hymnus auf Farmer Dunn volldichte. Welch' ein herrliches, beneidenwerthes Leben er führt! Hoch oben auf dem Dach des „Manhattan Life Insurance Building", eines der höchsten „Wolkenkratzer" am unteren Broadway, sitzt der Glückliche und prophezeit uns New Yorkern das Wetter. Dem ganzen schrecklichen Gelärm und Getümmel unter ihm, der abstoßenden, gierigen Jagd nach dem Dollar, all' den kleinlichen Sorgen, Leidenschaften und Aufregungen ist er entrückt. Ueber all' das ist er erhaben. Er athmet, wenn er die Fenster aufmacht, eine reinere Luft, als der übrige New Yorker, sein Blick kann meilenweit in die Runde schweifen, nach Norden und Nordwesten zu bis hin zu den grünen Bergen, nach Osten hin auf das blaue Meer. Und dabei hat er den lieben langen Tag Nichts weiter zu thun, als den Himmel anzuschauen und Wetter zu machen, wahrhaftig eine leichte und angenehme Arbeit, beinahe so leicht und angenehm, wie diejenige eines Cab-Kutschers oder eines deutsch-amerikanischen Humoristen.

Ja nicht einmal die Einsamkeit oder Langeweile, wie wohl Mancher zu glauben versucht ist, wirft einen Schatten auf FarmerDunns idyllisches, sonniges Dasein. Er hat sogar mehr Besucher als ihm lieb ist. Wie die alten Griechen, ehe sie etwasWichtiges unternahmen, sich den Rath der weisen Pythia in Delphi einholten, so pilgern die New Yorker zu Mr. Dunn und lassen sich über das Wetter orakeln. Nur mit dem Unterschied ,daß Dunns Orakel an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig lassen und sich die Leute nicht darüber den Kopf zu zerbrechen brauchen. Dazu kommt, daß Dunns Prophezeiungen fast immer eintreffen. Daher sein Spitzname Farmer Dunn, denn die Farmer gelten beim Städter als gute Wetter-Propheten. Es ist unglaublich, was nicht Alles bei unserem Farmer vorspricht, um sich nach dem Wetter des nächsten Tages oder sogar der nächsten Tage zu erkundigen. Da sind zunächst die Geschäftsleute, welche in ausgedehntem Maße in den Zeitungen anzeigen, besonders aus dem Dry-Goods-Geschäft. So ein Geschäftsmann möchte z. B. so bestimmt wie möglich wissen, ob es am nächsten Tage regnet. Wenn dies zu erwarten steht ,hält er seine Anzeige sehr kurz, denn bei Regen kommen die Damen nicht. Oder er will wissen, ob der nächste Tag Kälte bringt, weil er in diesem Falle seine schwere wollene Unterwäsche mit außergewöhnlichem Nachdruck anzeigen möchte .Nicht minder eifrige Besucher Mr. Dunns sind die Großhändler in leicht verderbenden Lebensmitteln, wie Eiern, Südfrüchten u. s. w. Auch die Eisenbahnen stehen in ständiger Verbindung mit ihm. Vorher zu wissen, daß im Westen ein Schneesturm den Verkehr zu hemmen droht, ist von außerordentlicher Wichtigkeit für die Vanderbilts oder irgend einen anderen Eisenbahn-Magnaten.

Man ersieht daraus, mit welcher Schnelligkeit das Geschäft die Wetter-Prophezeiung als einen schwerwiegenden und folgenschweren Faktor erkannt hat, mit dem es rechnen muß und der von allergrößtem Vortheil für dasselbe sein kann.

Aber die Privatleute laufen dem Farmer Dunn nicht minder die Bude ein, als die Geschäftsleute, vor Allem im Sommer. Wenn der 1. Mai, der große und gefürchtete Tag des allgemeinen Umzugs herannaht, möchte sich der freundliche Farmer fast die Haare ausreißen, so sehr wird er mit Anfragen überfluthet, was für Wetter am 1. Mai sein wird. Ganz besonders neugierigeKunden sind übrigens unsere deutschen Vereinsmeier. Der Deutsche ist bekanntlich der geborene Ausflügler. Er kennt keinen größeren Genuß, als im Sommer hinaus zu pilgern, zu „Mutter Grün", an der rechten Hand die „Jöhren", in der linken den „Freßkober", um sich dann irgendwo im Schatten niederzulassen, wo er Natur kneipt und Schmierkäse ißt, wo er das schöne Lied anstimmt: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig", wenn er sich recht vergnügt fühlt, und dabei mitEierschalen undWurschtpellen um sich wirft. So einen Genuß durch Regen ruinirt zu bekommen, ist für ihn eine Kalamität, die gleich hinter dem warmen Bier kommt. Also wird zum Farmer Dunn gegangen und sein Rath eingeholt.

Die liebsten Besucher sind ihm aber die hübschen jungen Damen. Meist kommen sie gleich zu Fünf und Sechs und mehr. In der Regel ist die Ursache ihres Besuches eine Hochzeit. Der ereignißreiche Tag soll natürlich ein schöner Tag sein, und so kommt die junge Dame mit ihren Freundinnen zum guten Farmer Dunn und sagt: "Please, Mr.Dunn, make it a lovely day with lots of sunshine and just a little breeze." Und wenn er irgend kann ,so macht er's. Und damit ist's noch lange nicht gethan. Die weibliche Neugier ist durch all' die merkwürdigen Instrumente und Karten geweckt geworden und der Farmer wird die reizenden Gäste nicht eher wieder los, als bis er ihnen haarklein erklärt hat, wie er das Wetter „macht". Aber auch bei Dunn prallen die Gegensätze hart aufeinander und kaum sind die jungen Damen fort ,deren ganzes Denken sich um die Hochzeit dreht, so kommt der Leichenbestatter oder ein Leidtragender und erkundigt sich nach dem Wetter für die nächsten Tage eines Begräbnisses wegen.

All' seine Orakel ertheilt der Farmer gratis. Ich möchte wissen, ob dem wirklich so ist, besonders stark interessirten Geschäftsleuten gegenüber. Welch' eineGelegenheit, Geld zu machen — und ein Amerikaner sollte sie nicht benützen? Es klingt zu märchenhaft.

* * *

Ob Farmer Dunn wohl auch vorher befragt worden ist, als es sich darum handelte, William Steinway zu begraben? Mehr als bei irgend einem Andern wäre Veranlassung dazu gewesen, denn seit langer Zeit haben nicht so viele Deutsche einem Landsmann das letzte Geleit gegeben. Mit Steinway ist ein wahrhaft hervorragender Vertreter des Deutschthums gestorben. Ich sage absichtlich nicht „prominent", denn einmal hasse ich dies abscheuliche, undeutsche Wort ,und zweitens wäre dasselbe eine Beleidigung für den Verstorbenen angesichts der Thatsache, daß heutzutage mit diesem Titel ein schandvoller Mißbrauch getrieben wird. Vor Allem aber war Steinway ein Deutsch-Amerikaner im schönsten Sinne des Wortes, der trotz seines warmen Interesses am deutschen Vereinsleben nicht in dem heute bei uns grassirenden Biermichelthum und in der Deutschsimpelei unterging, die sich gegen das Amerikanerthum hermetisch abschließt, oder ihm feindlich gegenübertritt. Er hat stets den Anschluß an das letztere gepredigt, selbst wenn dadurch diese oder jene typisch deutsche Gewohnheit, die hierzulande nicht hinpaßt und nicht lebensfähig ist, auf dem Altar der neuen Heimath geopfert werden müßte. Es ist jetzt viel davon die Rede, ihm ein Denkmal zu setzen. Die Einen wollen es ihm im „Liederkranz" errichten, die Andern sogar öffentlich. Ob die Oeffentlichkeit angebracht ist, erscheint zweifelhaft. Steinway war ein guter und edler Mensch, ein Kunst-Mäcen und ein Industrieller vonWeltruf, aber es gibt viele solche und wohin würde es führen, wenn man ihnen allen Denkmäler errichten wollte? Denkmäler sollten doch nur nationalen Größen errichtet werden, und das war Steinway bei allen Verdiensten nicht. Immerhin, wenn auf dem öffentlichen Denkmal bestanden werden soll, hat es jedenfalls mehr Sinn als das Heine-Denkmal oder gar das beabsichtigte Denkmal für Hermann den Cherusker in New-Ulm — so ziemlich das Sinnloseste und Abgeschmackteste, was die jetzt in deutschen Vereinskreisen herrschende Denkmal-Seuche hervorgebracht hat. Und doch, auch dieses strahlende Licht, als welches Steinway seinen Mitbürgern erschien, hatte seine Schatten, nämlich seine Zugehörigkeit zu Tammany-Hall. Wie ein in seinemCharakter so kerndeutscher Mann es Jahre lang in der Mitte dieses irischen Banditen-Gesindels hat aushalten und sogar durch reichliche Geldbeiträge das verbrecherische Treiben dieser notorischen Hallunken hat unterstützen können, ist Steinways Freunden stets ein Räthsel geblieben. Es hat ja freilich mehr Deutsche gegeben, die Tammaniten waren, ohne sich dessen zu schämen, wie z. B. gewisse deutsche Zeitungs-Herausgeber. Aber da wußte Jedermann, daß sich einfach Gleiches zu Gleichem gesellte, und daß die unnatürliche Bettgenossenschaft durch politisches Streberthum sich erklären ließ. Bei Steinway jedoch war die Tammany-Freundschaft unerklärlich, denn nach politischen Ehren gelüstete ihn nicht. Vielleicht war es auch hier seine unerschöpfliche Gutmüthigkeit, die es ihn nicht über's Herz bringen ließ, alten politischen Kameraden den Stuhl vor die Thür zu setzen.

Damit übrigens auch dieses traurige Ereigniß, welches der Tod Steinways für das Deutschthum bedeutet, nicht ohne lindernde Komik sei, haben sich zahlreiche Dichter auf den Pegasus geschwungen und gedichtet. Ihrer Einer singt im oft belachten Nachruf-Dichter-Styl, frei nach der Melodie: „Ein Jahr ist nun dahingeschwunden" u. s. w.:

Wer aber zählt und nennt die Namen,
Die hilfesuchend zu ihm kamen,
Die hoch beglückt ihn dann verließen,
Die Steinway ihren Engel hießen?
Jetzt netzen Thränen ihre Wangen,
Aus ihrer Mitte ist gegangen
Ein Philanthrop mit goldnem Herzen,
Der Kummer lindert' stets und Schmerzen,
Dem nie ein Opfer fiel zu schwer —
Der edle Mann, er ist nicht mehr.

Ach ja, wer zählt und nennt die Namen? Diese Nachruf-Dichter mit den Krokodilsthränen wissen nur zu genau, warum sie diese naive Frage stellen, ohne sie zu beantworten. Es ist kaum nöthig, daß sie auf Steinways offene Hand noch besonders aufmerksam machten, denn daß Steinway der angepumpteste Deutsche in den Ver. Staaten war, weiß jedes Kind und die Nachruf-Dichter selbst am allerbesten.

H. Urban.

Ein alter Gaunerstreich.

Es ist merkwürdig, daß gerade den bekanntesten Gaunerstreichen, wenn sie mit Geschick und Eleganz ausgeführt werden, die meisten Personen zum Opfer fallen. Einen neuen Beweis dafür finden wir in nachstehendem Schwindelmanöver, das, nach bekannten Mustern ausgeheckt, in Paris eine große Erregung hervorgerufen hat. Man schreibt von dort vom 23. November: Im Laufe des vergangenen Monats miethete ein elegant gekleideter Mann, Ende der Dreißiger, eine luxuriös ausgestattete Wohnung in dem Hause No. 18 Avenue Kléber unter dem Namen Cabauzon vom Hause Watson und Cie. in London. Er gab sich für einen Gelddarleiher aus und verschickte vorzüglich an Schauspielerinnen, Tänzerinnen und Halbweltdamen Prospekte, in denen er ankündigte, daß die von ihm geleitete Agentur des Hauses Watson and Cie., das in London und New York operire, Gelder auf Kleinodien und Diamanten ausleihe, ohne die Besitzer bezw. Besitzerinnen zu zwingen, die Schmuckstücke als Pfand zu lassen; sie hätten nur schriftlich die Verpflichtung zu übernehmen, dieselben nicht zu verkaufen oder anderweitig zu verpfänden. Eine Tänzerin Fräulein des Glayeuls ließ sich verleiten, mit dem angeblichen Cabauzon über ein Darlehen von 20,000 Frs. in Verhandlungen zu treten, wofür sie in der oben geschilderten Weise ihre Schmuckgegenstände, die einen Werth von 50,000 Frs. darstellten verpfänden wollte. Man kam überein, daß Frl. des Glayeuls sich mit ihrem Schmuckkästchen in die Wohnung Cabouzons Avenue Kléber zum Abschluß des Handels begeben sollte. Am Samstag fand sich die Künstlerin auch daselbst pünktlich ein. In das Kabinet des „Direktors" geführt, überreichte sie ihm ihr Schmuckkästchen, das Armbänder, Brochen, Ohrringe, Ringe und prächtige Brillanten enthielt. Cabauzon prüfte die Edelsteine und sagte dann zu seiner Kundin: „Madame, meine Stellung verpflichtet mich zu großer Vorsicht und ich muß, bevor ich ein Darlehen in der Höhe, wie Sie es verlangen, bewillige, diese Schmucksachen von einem Sachverständigen prüfen lassen. In dem anstoßenden Kabinete habe ich einen Sachverständigen, der die Angelegenheit schnell erledigen wird." Und sich nach der Richtung des angedeuteten Kabinets kehrend, rief Cabauzon: „Sie hören, Madame wartet! Beeilen Sie sich also!" Mit diesen Worten nahm er das Schmuckkästchen und trat in das Kabinet. Frl. des Glayeuls wartete. Eine Viertelstunde verstrich, dann eine halbe, ohne daß der Herr Direktor zurückkehrte. Die Tänzerin, von einem schrecklichen Verdachte befallen, zog an einer Glocke. Daraufhin erschien ein Dienstmädchen und erklärte der Dame auf ihre angstvolle Frage nach dem Herrn Direktor, daß dieser durch die Küche der Wohnung verlassen habe. Die bestohlene Tänzerin setzte sofort die Polizei von dem Schwindel in Kenntniß, dem sie zum Opfer gefallen, und diese ergriff augenblicklich die erforderlichen Maßnahmen zur Verhaftung des Gauners, die aber bisher erfolglos geblieben sind.

— Probatum est. — Tischgast: „Sagen Sie, Herr Rath, woher haben Sie nur immer den großen Appetit zu Ihren häuslichen Mahlzeiten?" — Hausherr: „Ich lasse mir vorher stets in einem Restaurant eine Portion geben und esse mich dabei hübsch hungrig!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.